



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

46 (27.1.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150913)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 3 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 25 Pfg. für amtliche und auswärtige Inserate. 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 46.

Samstag, 27. Januar 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Die Sozialdemokratie im neuen Reichstag.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 26. Januar.

Die Macht des schwarzblauen Blodes ist nun also endgültig gebrochen. Die Zahlen sind zwar im einzelnen noch etwas ungenau und werden sicher hier und da noch manche Korrektur erfahren. Ob die bayerischen Bauernbündler sich wirklich, was vielfach angenommen wird, auf die Seite des Fortschrittes schlagen werden, scheint uns vorerst ein wenig zweifelhaft. Dann sind da auch noch andere — man braucht nur an den Freiherren von Hent und den Grafen Posadowsky zu denken — über deren parteipolitischen Anschluß im Augenblick sich kaum etwas aussagen läßt, und schließlich vermögen wir für unser Teil nicht recht zu glauben, daß Herr Held, der zu seiner Frist sozusagen „ohne Band“ entlassen wurde und Herr Wedersprindlingen, der zornwütig aus der Partei ausstieg, wieder die nationalliberale Fraktion ziehen werden. Aber im Endeffekt darf man das Ergebnis wohl als gesichert ansehen: Zentrum und Konservative sind in die Minderheit gedrängt; ihre Zeichen bedecken zu Dutzenden die Wahlzettel, und nicht mehr wie in den letzten 2 1/2 Jahren vermögen sie diesem Reich Gesetz und Steuern zu diktiert. Ganz ungenügend freilich ist die Freude nicht. Mit schweren Opfern hat der Liberalismus die Niederlage der Schwarzblauen erkaufen müssen: von seinen beiden Gruppen verlor jede rund 3 Dutzend Mandate und Männer zugleich die wie Raumann, wie Stresemann, auch wie Wiener für ihre Person schon ein halbes Dutzend Mandate bedeuteten. Wir siegten über Zentrum und Konservative; aber wir siegten vielfach „im Sterben“. Immerhin wird zu sagen sein: eine solche Lehre war einmal notwendig. Das konservative Fälscherstückchen, das gestützt auf die ungerechte Wahlkreisinteilung, die Dinge immer so darzustellen pflegte, als ob das deutsche Volk in seiner Mehrheit für schwarz und für blau optiere, mußte einmal ad absurdum geführt werden. Im Interesse preussisch-deutscher Aufräumung war es vonnöten, einmal darzutun, auf wie tönerne Füßen diese ganze Stellung der Konservativen ruhte. Wie sie trotz der ausgiebigen traditionellen Regierungshilfe bei den Wahlen in Wahrheit ohne jeden Rückhalt im Volke seien und ein gut Teil ihrer Vormachtstellung lediglich der nicht immer zeitgemäßen bürgerlichen Gemeinbürgerschaft zu verdanken hätten. Eine solche Lehre war — zumal nach dem brutalen Uebermut der letzten beiden Jahre — auch mit mehreren Opfern nicht zu teuer erkaufte. Zudem wird man sich auch vor allzu lebhaftem Pessimismus zu hüten haben. An und für sich braucht der Reichstag auch mit 110 Sozialdemokraten noch nicht arbeitsunfähig zu sein. Bei allen Fragen, die die sogenannten großen Staatsnotwendigkeiten berühren, wird sich ohne Mühe eine überwältigende Mehrheit der bürgerlichen Parteien zusammenfinden. Auch

das, was Herr von Bethmann — ein wenig im Stile des Agrarierturns — unsere bewährte Wirtschaftspolitik zu heißen pflegt, ist kaum gefährdet, und daß man in künftigen Fällen die Deckungsfragen nicht mehr im einseitigen Interesse des ländlichen Großbesitzes wird behandeln können, ist sogar ein beträchtlicher Gewinn, der allein schon die neue Parteiverflechtung zu rechtfertigen vermöchte. Trotzdem wird man gut tun, doch auch nicht allzu frühlich in das weite Meer der Hoffungslosigkeit hinauszugehen. Die 110 Sozialdemokraten bedeuten eine harte Belastungsprobe für das geistige Niveau des Reichstages. Wenn man die nun vollständig geordnete Liste durchmustert, findet man den Revisionismus im großen ganzen doch nur in recht bescheidenen Prozenzanteilen vertreten. Wohl ist das „Sujet mixte“ darunter, das man in diesen Tagen den „konsequente Revisionisten“ genannt hat. Herr Dr. Duesel, der vom Handarbeiter durch eisernen, zähen Fleiß sich zum Schriftsteller und Dr. phil. durchgemauert hat, und der in manchen Stücken fast recht vom Fortschritt sieht. Auch den Dr. Erdmann aus Köln, der eine, von keinem Standpunkt, ganz vortreffliche Geschichte der christlichen Arbeiterbewegung in Deutschland geschrieben hat, wird man sich als einen freimütigen Kopf zu merken haben. Aber weit mehr als das revisionistische Häuflein ist der Heerhaufe der Unentwegten gewachsen. Demen gesellt sich noch Herr Dr. Leusch von der Leipziger Volkszeitung zu, ein ganz besonders unerfreulicher Typ des akademischen Renegatentums, neben dessen hegerischer Verbisshheit selbst die Redaktionen Arthur Stadthagens verblasen. Es bleibt also ein Problem, das immer erst die Zukunft zu lösen haben wird wie weit es den paar nüchtern und realpolitisch wogenden Männern in der neuen sozialdemokratischen Minderfraktion möglich sein wird, die Masseninstinkte der anderen zu dämpfen. Ihre Herrschbegier zu zügeln und auch ihre Reizung durch Vielerei, die Arbeiten des Hauses zu heben und das allgemeine Interesse zu wahren. Das zu optimistisch denken wir in diesen Stunden nicht. Die Selbstsucht hat immer zu den allerschwerigsten Aufgaben gehört und Proben solcher, der höchsten Disziplin, hat die Sozialdemokratie bisher eigentlich noch nicht gegeben. Einen Vorgeschmack wird man vermute demnach bei der Präsidentenwahl bekommen. Dinge es, monoch es in der Regel nicht zu gehen pflegt, nach der Stärke der Fraktionen, so gebührt der Sozialdemokratie natürlich der Posten des ersten Präsidenten. Es darf schon heute als sicher gelten, daß sie den nicht anbieten wird. Aber auch bei dem zweiten Vizepräsidenten, auf den zu verzichten sie schwerlich gesonnen sein wird, wird sie, wenn sie auf die Unterstützung der anderen Fraktionen rechnen, sich gewissen höflichen Minderforderungen fügen müssen. Je nachdem sie sich dazu bereit oder abgeneigt zeigt, wird vielleicht schon ihrem ganzen späteren Verhalten das Horoskop zu stellen sein. Im übrigen ist alles, was in diesen Tagen über die Lösung der Präsidentenfrage in den Blättern zu lesen gewesen ist, apokryph, und das unerbüchliche Raisonnement unverbindlicher Zeitungspolitiker. Darüber zu befinden, haben allein die Fraktionen. Solange die noch nicht verammelt sind und mit diesen Dingen sich befaßt haben, ist alles Gerede über sie verfrüht und maßig.

Nach den Reichstagswahlen.

Die Beurteilung der Reichstagswahl.

Aus verschiedenen Lagern möchten wir hier noch einige für die geschaffene Situation bedeutsame Äußerungen anführen. Das Organ des Evangelischen Bundes, die Deutsch-evangelische Korrespondenz, schießt gegen das Zentrum und den Ultramontanismus vor: Das deutsche Volk und die nationalen Parteien werden endlich lernen, daß die Schule, in die sie das grundloslose Zentrum genommen hat, zu ihrem eigenen Verderben ausschlägt. Schon bespricht Herr Grabberger ganz vergnüglich im „Tag“ das Wahlergebnis und freut sich der starken schwarzen Majorität, schon setzt also von neuem die Wahrschuldlosigkeit des Zentrums ein und zweifelsohne wird es nicht lange dauern, daß der „Vetrogene“ von 1912 von ihm ebenso im Stich gelassen wird wie der „Vetrogene“ und Verbändere von 1907. Wie aber als „Grundlag“ des Zentrums die „Richtung Rom“ besteht, so sollte allerseits in den nationalen Parteien eingesehen werden, daß es allmählich ein „Grundlag“ des deutschen Volkes geworden ist, seine Vorherrschschaft des Zentrums und sein Krummstübenregiment des Ultramontanismus in Deutschland zu dulden. Dieser Grundlag muß zum Kernpunkt jeder nationalen Politik gemacht werden, wenn es besser werden soll. Dann werden auch die Pläne der Sozialdemokratie nicht in den Himmel wachsen, und selbst das Zentrum kann zu einer nationalen Politik erzwungen werden, wenn es sieht, daß sich das „Wunderland der Reformation“, das christlich und deutsch bleiben will im friedlichen Einvernehmen der Konfessionen, doch niemals das Joch einer von mittelalterlichen Idealen getragenen Weltanschauung gefallen läßt. Die Nationalliberale Korrespondenz stellt als erfreulichste Tatsache fest, daß eine schwarzblaue Mehrheitbildung (die Wiederherstellung der Majorität der Finanzreform und des Kaisersturzes) für die Zukunft außer Acht zu lassen ist, wenn nicht unmöglich gemacht ist. Der Sturz dieser Mißwirtschaft wird darum im ganzen Lande wie eine Erleichterung empfunden werden, wie eine befreiende Tat, die den Kräften des Liberalismus die Bahn ebnet. Daß wir dabei eine mehr als verdoppelte Sozialdemokratie mit in den Kauf nehmen müssen, ist tief bedauerlich. Aber gerade die Herbrand-Partei, die die Dämme einriß, die die rote Flut zurückhielten, hat nunmehr, wenn sie nicht auch den letzten moralischen und politischen Kredit verlieren will, die unabwendliche Pflicht, die Dämme wieder aufbauen zu helfen. Der konservative Führer hat vor Weihnachten im Reichstage erklärt, dem Vaterland in diesen schweren Zeiten Opfer nicht nur an Blut, sondern auch an Gut bringen zu wollen. Wer aber dem Vaterlande dienen will, kann nicht gleichzeitig auch den egoismen des Agrarfallismus oder gar der Partei mit dem unwürdigen Bindemittel blenstbar sein, die anderen nationalen Elemente jedoch an die Wand drücken und dem Liberalismus die politische Gleichberechtigung absprechen. Das Reich steht vor schweren und ernsten Zeiten. Der Reichstag wird sich loslösen von einer nationalen Aufgabe sehen, deren Lösung patriotischen Sinn und weitestgehende Opferbereitschaft heißt. Hier stehen die Fahnen, um die wir uns scharen müssen, um das Trennende hintanzuschieben und das Voranziehen, was uns gemeinsam ist und uns einigt. Andersfalls geht der Kampf weiter, und daß der Libe-

Seuilleton.

Die Winterausstellung der Münchner Sezession.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Die diesjährige Winterausstellung der Münchner Sezession hat diesmal ihre Wiener Genossen zu Gast geladen, die in stattlicher Schar gekommen sind. Es wurde also in diesem Jahre mit der üblichen Gewohnheit gebrochen, die die Winterausstellungen der Münchner Sezession zu Gesamtausstellungen gefeierter Künstler Keller, Abbe, Habermann, Hügel, Haider bisher bestimmte. Der Begriff der „Ehrgang“, der diesmal über den Wienern leuchtet, ist also ein feiner Akt der Courtoisie geworden, der in seiner kunstpölitischen Wertung besonders anzuerkennen ist. Die meisten Mitglieder der Wiener Sezession sind aus München nicht mehr als zufällige Gelegenheitsbekannte, aus denen vielleicht der Vorträtmaler Hocher, der dekorative Illustrator Rudolf Zettmer, dieser besonders als Graphiker, und der ausgezeichnete Maler Ferdinand Schmußer, der in der Münchner Sezession zuerst einen völlig unumstößlichen Erfolg davongetragen hat, hervortreten. Auch einige der Landshafter, die man sich so selbstamerweise immer mehr in ihrer Gesamtheit denn im Einzelnen zu merken pflegt, haben wohl schon früher ihre Bilder in München gezeigt. Um so klarer ist daher eine Uebersicht über das Ganze und das Niveau dieser Kunst. Dabei sei ein Wunsch nicht verschwiegen, der am Tage der Ausstellungseröffnung mehrfach geäußert wurde. Unwirsch über die verschiedenen Gruppierungen der Wiener Künstler, hatten wir gehofft, einmal Klimt mit einer Reihe seiner

Werke in München begründen zu können. Nicht in der theatralisch-äußerlichen Aufmachung, die in Mannheim 1907 jeden Versuch eines Verhältnisses zu seiner Kunst unmöglich machte und schroffe Ablehnung verurteilte. Nur in der edeln architektonischen Umgebung, die eben in Rom die Interpretation seines auch von äußerlichen Bedingungen abhängigen Könnens auf das Vortrefflichste ermöglichte. Freilich hätte Klimt in seiner Besonderheit das Einseitliche durchbrochen, das der Ausstellung der Wiener Sezession in München ihren prinzipiellen Vorteil verleiht. Dieses Einseitliche ist der Zusammenhang mit der Tradition, die sich in der Fortsetzung und liebevollen Erhaltung der malerischen Kultur der großen Meister Altmiens fundiert. Die Wiener Bilder in der Münchner Sezession erscheinen, betrachtet in ihrer Gesamtheit, ohne Rücksicht auf irgend welche durch ihre Herkunft etwa gegebenen Nebengedanken, in einer bewußten Weise reaktionär. Man ist erkrankt, in einer Sezession so wenig revolutionäre Elemente zu finden. Von Waldmüller und Alt zu diesen Künstlern führt unerkennbar eine direkte Linie. Die Solidität des Geschmackes gibt der ganzen Ausstellung die leuchtende Note. Es ist Altertümlichkeit, aber ohne den tadelnden Einwurf, den wir dem Worte so oft zuweisen müssen. Meisterkunst, deren Wesen im vorliegenden Fall mit der Selbstverständlichkeit des „Malen-Wonnens“ erfüllt wird. Ein sehr bemerkenswertes Symptom dieser Erziehung ist vielen der in München eben ausstellenden Wiener Künstler gemeinsam: Verständnis für das Format, wobei eine gelegentliche Vorliebe für das Quadratische erst in zweiter Linie zu erwähnen ist. Diese Einsicht in einen keineswegs äußerlichen Faktor deutet auf das hohe Niveau, von welchem diese Kunst ausgehen kann. Freilich ist das „Gott erhalte“ in der Kunst niemals das Lösungswort des Genies. Aber die allerbeste Bereitung des Bodens, aus dem es erlesien wird. Um so erwartungsvoller können wir nach ihm aus. Ob es wohl, wie es nach einigen Proben auf

dieser Ausstellung scheint, ein Landshafter sein wird? Denn hier, bei den Ed. Harstinger, Schwinger, kommt das Temperament am stärksten zum Ausdruck. Und wird es aus dem seltsamen Gemisch der Wiener Klasse ein „Vollblut-Wiener“ sein, wie wir unglücklich genug den Typus benennen, und nicht doch ein „Augereister“ slavischer Abstammung? Wie die Hauptstadt des österreichischen Staates immer mehr zur geistigen Zentrale gewachsen ist, in der gerade die Vielschichtigkeit die Brücke bildet zwischen der Kultur Altmiens und der Zivilisation Jugwienens, so stehen in der Wiener Sezession die Fremden in einer starken ausländischen Konzentration, die zunächst noch sehr deforantlich sich auspricht, neben den eigentlichen Vertretern der ursprünglichen Heimatkunst. Und das ist das Bedenkliche: die heutigen Wiener Maler bilden in der Tradition nur fort, was wirklich gut, echt und lebensfähig ist, sie haben sich befreit von dem, was Gaueremann, Ebel, Fendi und die alte Schule als hauptsächlich betrachteten, was selbst Waldmüller nur selten überwand, vom Gegenständlichen, der Anlehnung. Indem sie die malerischen Prinzipien allein übernehmen, ergibt sich ein natürlicher Fortschritt, der sich anscheinend bald wieder zu einem guten Stil malerischer Art ausbilden wird. Bei Künstlern wie Rudolf Zeimar, Grom-Nottmayer, Blasius Hofmann, Wobslaw Jarocki fühlen wir bereits Wünsche, die, Münchenerisch gesprochen, etwa der Bewegung der „Scholle“ zu vergleichen wären. Wir vermüssen eben nur noch den von innen heraus zu erwartenden Druck, der die dünne Schale sprengen wird. Eine fast feminin Weichlichkeit, das Kennzeichen jeder alternden Kultur, die sich nicht aus sich selbst heraus zu erneuern vermag, der eine bestimmte Art der Wiener Dichtung und Malerei in gleicher Weise unterworfen ist, lebendwärtig, gefällig und geschmeidig, Freude für Ohr und Auge — aber ohne eine nachhaltige Wirkung oder einen einzelnen Persönlichkeitseinbruch zu vermitteln, wäre am auch auf eine negative Seite der Ausstellung hinzuweisen, ihr verallgemeinerndes Charakteristikum. So erklärt sich das Reaktionsäre, von

salidum zu kämpfen verbleibt, hat er in der Wahlkammer gestirbt, die nun hinter uns liegt.

Endlich noch eine Pressstimme, die den Standpunkt der Regierung zu umschreiben scheint: In einem Berliner Telegramm der „Süd. Zig.“ wird dargelegt, daß Herr von Bethmann-Hollweg bereit und entschlossen sei mit dem neuen Reichstage zu arbeiten:

Es liegt auf der Hand, daß die Regierung mit dem Reichstag rechnen muß, den ihr die Wähler geschickt haben. Wir möchten glauben, daß sie, obgleich ihr das Ergebnis der Wahlen unerwünscht ist, sich doch nicht gleich mit Auflösungsgebeten trügen, sondern daß sie versuchen wird, mit dem neuen Reichstag so gut zu arbeiten, wie es eben angeht. Bei dem Fehlen der festen Mehrheit ist sie auf wechselnde Mehrheiten angewiesen; ein unangenehm, vielfach unschön wirkendes Spiel, das aber praktisch nicht zu vermeiden sein wird. Für die sogenannten nationalen Fragen, besonders für die der Landesverfassung, wird sie unter den obwaltenden allgemeinen Verhältnissen un schwer eine Mehrheit finden, wenn sie es vermeidet, den Wogen zu überlassen und mit übertriebenen Anforderungen an den Reichstag heranzutreten. In solchen Fällen dürfte der schwarz-blaue Block mit den Nationalliberalen und, wie wir hoffen, auch mit den Freisinnigen zusammenstehen. Anders dürfte es sich bei wirtschaftlichen Fragen gestalten, in denen extrem konservative Bestrebungen eine Mehrheit der Linken gegen sich finden würden. Für eine ruhige und maßvolle Fortsetzung unserer Wirtschaftspolitik, die heute zu festgewurzelt ist, um mit einem Strich über den Haufen geworfen zu werden, wird auch die große Mehrheit der Liberalen zu haben sein. Es würde sich das noch leichter gestalten, wenn auch die Konservativen ihre Forderungen auf eine annehmbare Mittellinie herabstimmten, wozu allerdings unter Führung des Herrn von Heydebrand kaum Aussicht vorhanden ist. Außerordentlich schwierig dürfte sich die Entscheidung gestalten bei großen, grundlegenden Fragen, die unser geistiges Leben bewegen. Wir halten es für wahrscheinlich, daß die Regierung ihrer Verantwortung und Lösung möglichst aus dem Wege gehen wird, und es ist nicht zu vergessen, daß sie bei der Zusammensetzung des Reichstages auch nicht anders handeln kann. Endlich ist noch eine andere Möglichkeit nicht aus dem Auge zu lassen, nämlich das Zentrum im Laufe der Entwicklung in immer höherem Grade sein demokratisches Herz entdeckt und sich in einzelnen Fragen zu einem Zusammengehen mit den Sozialdemokraten bereitfinden läßt, namentlich wenn diese sich einigermaßen nach der opportunistischen Seite abmischen. Man sieht also, daß sich die vielfältigsten Möglichkeiten für Kombinationen und Vermittlungen bieten, die es schließlich nicht unmöglich erscheinen lassen, daß diesem Reichstag ein längeres Leben beschieden ist, als man jetzt vielfach annimmt. Abhängen wird das nicht nur von der Geschäftlichkeit, die die Regierung zeigt, sondern auch von der Fertigkeit und der moralischen Autorität, die sie nur dadurch sich erwerben kann, daß sie sich nur von Gründen des allgemeinen Wohls leiten läßt, das nur dann seinen richtigen Ausdruck finden kann, wenn man die Bedingungen des modernen Lebens richtig einschätzt und sich nicht darauf versteht, Verhältnisse Rechnung zu tragen, die bei der ganzen großen Entwicklung, die das Deutsche Reich genommen hat, nicht mehr am Platze sind.

Die Stichwahlen in drei Raten.

Es ist allgemein aufgefallen, daß diesmal die Reichstags-Stichwahlen nicht auf einen Tag gelegt, sondern scheinbar absichtlich auf drei Termine verteilt waren. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt darüber:

Es ist unabweisbar, daß Herr v. Bethmann-Hollweg sich über die Stimmung der Wählerschaft arg getäuscht hat; doch kann er sich gut damit trösten, daß es sehr vielen anderen Leuten ebenso gegangen ist. z. B. Herrn Webel, der ja auch ein allgemeines Zusammenrücken der Bürgerlichen nach der Hauptwahl prognostiziert hat. Die Verwirrung zwischen rechts und links hat sich aber vielfach als zu stark erwiesen, um die Furcht vor der roten Gefahr wirksam werden zu lassen. Der sein eingehaltene Plan, durch die Verteilung der Stichwahlen auf drei Termine die Einigung der Bürgerlichen zu erzwingen, ist völlig mißglückt; ja, er hat die gegenteilige Wirkung ausgeübt, wie die von den Konservativen und dem Zentrum betriebene Auslieferung zahlreicher Liberaler Mandate an Welfen und Sozialdemokraten beweist. Man darf also die dringende Erwartung ansprechen, daß diese Praxis, die nur das Unmoralische des Stichwahlsystems hervorhebt, nie wiederkehren wird.

Der letzte Stichwahltag hat den hier geschilderten Eindruck noch verstärkt, da der Sozialdemokratie von der Rechten wie von der Linken 11 Mandate zugesprochen wurden. Von diesen, so rechnet die „Tägl. Rundschau“, wäre wahrscheinlich mindestens ein Teil für die bürgerlichen Parteien gerettet worden, wenn die Stichwahlen sämtlich an einem Tage stattgefunden hätten. In der Neujahrsnummer der „R. A. Z.“ ist angedeutet, daß die Auseinanderziehung der Stichwahlen von einer Berliner Regierungsstelle aus angeordnet worden ist. Auch dem oben gesprochen wurde. Wenn man zwischen die Wiener Bilder des Beil eines der starken jungen Talente der Münchner oder der Berliner Sezession nur um zwei Namen zu nennen, etwa Albert Weisgerber oder Theodor v. Brodhufen, hängt, das Maß des Persönlichen würde hier zum Übermaß gehrigrert werden. Von Kunst wird erzählt, er habe einmal die Bedeutung der Tradition für den Künstler besprochen: Tradition ist der Fluß, über den wir alle schwimmen müssen. Wenige kommen aus andere Ufer, wer schwimmt bleibt, ertrinkt! Führen wir den guten Vergleich weiter! So tödlich die Künstler der Wiener Sezession eben ruhend auf glücklich gewonnenem Ballen in sanfter Strömung einher. Der Fluß, in dem sie fahren, ist aber jene blaue Donau, zu welcher Strömung die Welle erkand, die für Wien die Liebe der Welt eroberte. Bei den bildenden Künstlern wird also der Kühne liegen, der sich in den Strudel führt, um mit kräftigen Stößen das Ufer zu erobern.

Einen einzigen wollen wir aber doch herausgreifen, und seine Genossen werden ihm od der Ausnahme nicht gram sein. Denn wir wissen, was he an Ferdinand Schmupe haben. Der vollendete Zeichner, der mit wenigen Strichen den Hintergrund einer Landschaft andeutet, der mit dem raschen Schwung der breiten Linie das wesentliche Profil charakteristisch abgrenzt, hat für die Graphik die Kondition in einer früher wohl nur den Japanern eigenen Stärke gewonnen. Noch in dem bekannten Blatt des Joachim-Darwitz hat die Gruppe an der Wand, um in den letzten Wältern von ihr gelöst zu werden, durch die Oelanomie freibleibender heller Flächen. Eine unerhörte Lebenskraft und Lebensfülle gibt Lämpfers Radierungen den besondern Wert. Und im Zurückbleiben von phantasievoller Lebenslust stellt sich in seiner Kunst die Schlichtheit, die allem Gruppen zusammenschließend eigen ist, als wichtige und schöne Eigenschaft dar. Hier bildet auch er an der Tradition fest, und hier trifft er sich mit seinen Genossen. Eine überzeugte Anerkennung dieser Schlichtheit und noch mehr,

der „Tägl. Rundsch.“ sind derartige Gerüchte zu Ohren gekommen.

Die Zusammensetzung des neuen Reichstages hat nach der letzten Berechnung noch einige kleine Korrekturen erfahren, wir geben die neueste Schlußzusammensetzung darum nochmals her:

Table with 2 columns: Party Name and Number of Members. Includes Nationalliberale (43), Fortschrittliche Volkspartei (42), Deutscher Bauernbund (2), Bayerischer Bauernbund (2), Sozialdemokraten (110), Konservative (43), Reichspartei (15), Wirtschaftliche Vereinigung (13), Zentrum (95), Polen (18), Welfen (5), Christlich-Katholische (3), Lotharinger (2), Dänen (1), Wilde (3).

Summa . . . 397

Wie uns der Deutsche Bauernbund mitteilt, ist die Meinung fortschrittlicher Blätter, daß sich der in Bayern gewählte Bauernbündler Kerschbaum der Fortschrittlichen Volkspartei anschließen werde, durchaus unzutreffend. Wenn sich der Abgeordnete Kerschbaum im Reichstag einer politischen Fraktion anschließt, so wird dies nur die national-liberale sein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. Januar 1912.

Aus der Stadtratsitzung

vom 25. Januar 1912.

(Schluß.)

Hinsichtlich des am 22. ds. Mts. versteigerten Bauplazes Ecke Wollstraße Nr. 11 und Richard-Wagnerstraße Nr. 22 wird dem eingelegten Höchstgebot der Zuschlag erteilt.

Die Verhandlungen wegen Erwerbung des zur Verbreiterung der Pfaffenstraße noch erforderlichen Geländes sollen nochmals aufgegriffen werden.

Einem Gesuch der Bäcker der städtischen Trinkhallenbläse, die Nachtverträge unter der Hand zu verlängern, kann der Stadtrat nicht stattgeben. Die zur Aufstellung von Trinkhallen und Milchsaugmaschinen bestimmten 12 alten und 4 neuen Bläse sollen am 14. Februar l. J. im alten Rathaussaal öffentlich versteigert werden.

Städtische Lokale werden überlassen: der Dr.-Krankenkasse Mannheim I die Aula des Realgymnasiums zur Veranstaltung eines Lehrkurses über die erste Hilfe bei Unfallsfällen; dem Stenographenverein Stolz-Schrey ein weiteres Schulzimmer im Schulhaus K 2 an zwei Abenden der Woche.

Die Verträge mit den Barierfrauen der Bedürfnisanstalten am Wasserurm und in der Wartehalle an der Friedrichsbrücke werden unter Vorbehalt einer Klärungspflicht von 4 Wochen auf unbestimmte Zeit verlängert.

Vorgehen werden: a) die Lieferung von 2 Stationsgasmessern zu je 400 Flammen an die Gasmesfabrik Mainz-Eller u. Co. in Mainz; b) die Ausführung der Warmwasserleitung in der Silberhalle und den beiden Großviehhallen auf dem Viehhof an die Firma Fuchs u. Priester hier; c) die Herstellung der Stelbauten auf dem linken Industriefeldufer dem Hugo Benzinger hier; d) die Ausführung der Terrazzarbeiten der Hauptfeuerwache der Firma Marxo Rosa; e) die Lieferung von ca. 2000 Kg. Wagenreit an die Firma Fauth u. Co. hier.

Dem Hr. Bezirksamt werden 7 Wirtschaftskontrollen-Gesuche und 2 Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienste beifolgend vorgelegt.

Genehmigt werden 17 Gesuche um Auslassung zur Zahlung rückständiger Umlagen und sonstiger städtischen Gefälle.

Einladungen kamen ein: 1. zu der Herren-Fremden-Sitzung der Karnevalsgesellschaft „Feuerio“ am 21. Januar; 2. zu dem Lichtbildervortrag des Herrn Schriftstellers Spandow am 24. ds. Mts. über das Thema: „Wie man fliegen lernt“; 3. zu der Kaiserfeier der Elisabethschule am 26. ds. Mts. und 4. zu der öffentlichen Prüfung des Arbeiter-Samariter-Bundes am 28. ds. Mts.

Die Milchversorgung der Großstädte.

Vor einigen Tagen, so schreibt man uns, ging durch die Presse eine ausführliche Abhandlung bezgl. der städtischen Milchversorgung. In markanten Worten wird darauf hingewiesen, daß nun endlich durch die Gründung der Stadt-Milchzentrale der Kon-

summent in der glücklichen Lage sei, wirklich hygienisch einwandfreie Milch in seinem Haushalt zu verwenden, was ihm bis heute durch die sogenannten Milchstände im Milchgewerbe nicht möglich gewesen sei. Wenn man nun tatsächlich berechtigt ist, die Behandlung und den Vertrieb von Milch in einzelnen Fällen nicht ganz einwandfrei zu bezeichnen, so liegt die Schuld nicht etwa an dem Nichtvorhandensein einer entsprechenden Gewerbeordnung. Es ist ganz in die Hände des Publikums gegeben, von solchen Händlern, die Käufungen begangen haben und in den Tageszeitungen U. Urteil bekannt gegeben werden, weiter zu kaufen oder nicht. Es muß aber entschieden zurückgewiesen werden, wenn man den ganzen Milchhändlerstand in Mitleidenschaft ziehen will.

Vor Jahren erkannte man schon, daß durch Zusammenschluß und Organisation im Milchgewerbe Verbesserungen in jeder Hinsicht erzielt werden könnten. Die in hiesiger Stadt bereits bestehende Volkereigenenschaft, der circa 150 Milchhändler angehören, hat sich in den 7 Jahren ihres Bestehens zur Hauptaufgabe gemacht, dem Konsumenten absolut hygienisch einwandfreie Milch zu liefern, was dadurch ermöglicht wird, daß von den täglich bezogenen circa 20000 Litern Milch circa 20000 Liter von einer einzigen, mit den neuesten und modernsten Maschinen ausgestattet und von äußerst fachmännischer Hand geleiteten Milchzentrale geliefert werden. Diese Milch hat gegenüber der sogenannten städtischen Milch den Vorzug, daß sie gleich an der Produktionsstätte gereinigt und tiefgekühlt zum Versand kommt, wodurch die Milch früher und schneller an den Konsumenten gelangt. Ferner ist die bezir. Genossenschaft besorgt, daß möglichst billige Milch verbreitet werden kann und soll, was der vor 3 Jahren geführte Milchkrieg bewies. Durch den weiteren Ausbau dieser schon sehr bedeutenden Organisation ist die Möglichkeit vorhanden, der gesamten Bevölkerung immer mehr hygienisch einwandfreie frische Milch zu liefern.

Was nun die Gründung der Stadt-Milchzentrale betrifft, so ist es der neuen städtischen subventionierten Genossenschaft nach sachmäßigem Standpunkte rein unmöglich, in irgend einer Weise dem Publikum weitere Vorteile zu bieten, als die oben angeführten. Nach mehrfach eingeholten Erundigungen ist es der Stadt nur möglich, durch bedeutenden Zuschuß dieses Milchunternehmens lebensfähig zu erhalten, denn in den meisten größeren Städten, wie Berlin, Kassel, Stuttgart etc., letztere mit einer Unterbilanz von ca. 300000 M., wurden die Stadt-Milchzentrale einstellt, da überall mit enormen Verlusten gearbeitet wurde und dieses Defizit durch die steuerzahlenden Bürger, wozu auch der Milchhändler zu rechnen ist, gedeckt werden mußte. Wenn man nun ferner in Betracht zieht, daß durch diese städt. Unternehmen die Erwerbstätigkeit eines ganzen Standes in Frage gestellt ist, so ist der Milchhändler voll berechtigt, energischen Protest einzulegen und Opposition gegen eine derartige keinesfalls zweckentsprechende kommunale Einrichtung zu machen. Man sollte vielmehr etwaige Verbesserungen den bestehenden Organisationen überlassen und diese in ihren Bestrebungen unterstützen.

Das Zentralmilch gerade einzig und allein am bestmöglichen ist, ist nicht immer zutreffend. Es ist vielleicht manchem noch in Erinnerung, daß vor ca. 3 Jahren in der Presse zu lesen war, daß in Cassel Typhus ausgebrochen und in der Zentrale, Sanitätsmolkerei genannt, in einem Bassin von ca. 10000 Liter Typhus-Bakterien vorgefunden wurden. Demnach müßten die modernsten Maschinen nicht imstande sein, solche Bakillen zu entfernen oder abzuhalten. Unsere Stadterverwaltung will, wie es heißt, die Milch zum Selbstkostenpreis weitergeben, was auch der Milchhändler machen könnte, wenn er mit enormem Gehalt und Pension begünstigt wäre.

Städtische Seefischhochschule.

Es ist dankbar zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung unseren Ärauen und Mädchen durch die Veranstaltung von Seefischkursen Gelegenheit gibt, die Zubereitungsmodalitäten unserer schmackhaften und nahrhaften Seefische kennen zu lernen. Der Hauptgrund, warum man selbst in Bürgerkreisen noch vielfach die Fischzubereitung vernachlässigt oder wenigstens sehr einseitig ist, darin zu suchen, daß man darüber nicht unterrichtet, daß sich von den Seefischen eine große Anzahl schmackhafter Speisen herstellen läßt, die zudem noch den Vorzug der Billigkeit besitzen. Der Deutsche Seefischerverein ist seit etlichen Jahren in der ungenügenden Weise bemüht, für die nötige Aufklärung zu sorgen. Sein Vertreter, Herr Oberleutnant v. Gerhardt, bereist seit 1906 Deutschland zur Abhaltung von Vorträgen, die überall großes Interesse erweckten und auch von höchsten Erfolg begleitet waren. Herr Oberleutnant v. Gerhardt hatte die Lebenswürdigkeit, auch den ehernen Mannheimer Fischkontor mit einem interessanten Vortrag einzuleiten. Der Kontor fand gestern abend von 7-10 Uhr in der Humboldtstraße (Kardarhof) statt. Die Höhe l der Humboldtstraße, in der sich die Kursteilnehmerinnen versammelt hatten, bot ein eigenartiges Bild. An vier langen Tafeln saßen die Frauen und Mädchen, die gekommen waren, um ihre hausfrauähnlichen Erfahrungen zu bereichern, vor sich die verschiedensten Fischsorten, die der Zubereitung harrten, in ganz vorzüglichen Exemplaren. Die Stadterverwaltung hatte die zur Verpflegung bestimmten Meeresbewohner geliefert.

Auf einem kleinen Podium saß Herr Oberleutnant v. Gerhardt, vor sich einen Stroh-Broschüren, der an die Ausstellerschwestern zur Verteilung gelangte. „Seefisch-Hilfsbuch für Haus und Schule“ betitelt hat die eine, „Seefischgerichte“ die andere. Das Seefisch-Hilfsbuch, eine kurze Uebersicht über unsere heimischen Seefische, ist von Prof. Dr. H. Denning, dem Generalsekretär des Deutschen Seefischervereins, verfaßt, die Broschüre „Seefisch-Gerichte“, eine kurze Anweisung zur praktischen Verwendung billiger Seefische, von der Berliner

gle. den bis zu Beginn des Wintermeeres der nach Berlin berufene Professor Dr. Millan inne hatte, an erher und gleicher Stelle den a. a. Professor der Ohrsprechstunde in Jena, Dr. R. Wittmann, und den Privatdozenten für Rechts- und Naturwissenschaften in Wien, Dr. C. Kahlert, an zweiter Stelle den Privatdozenten für Ohrsprechstunde in Heidelberg, Dr. H. Marx, vorgelegt.

Sans Noyer und die Schillerstiftung.

Von der deutschen Schillerstiftung, die durch die Angriffe von Hans Noyer in der „Neuen Rundschau“ und durch die Entgegnung des Generalsekretärs Dr. Oskar Bulke in den Vordergrund des Interesses gerückt worden ist, handelt nunmehr ein zweiter Artikel im Februarheft des genannten Blattes. Noyer bemerkt im Anfang, daß über den Zweifel an seiner literarischen Ehrenhaftigkeit die Gerichte entschieden würden. Dann fährt er dort seine Angriffe noch weiter aus, kritisiert einige andere ähnliche Stiftungen, unter denen er nur den „Frauenbund zur Ehrung rheinländischer Dichter“ als eine musterghälteste Institution nach seinen Schätzungen wie nach seinen Leistungen bezeichnet und macht dann eine Reihe positiver Vorschläge zu Verbesserung der kritisierten Zustände. Noyer hält den bisher eingeschlagenen Weg der Vegetation durch den besetzten Generalsekretär allein für einen falschen. Er sagt unter anderem: „Es gibt deutsche Verleger, die das besondere Vertrauen ihrer Autoren und die besondere Achtung in den wichtigsten literarischen Kreisen Deutschlands genießen. Hat man sich jemals mittelst eines Briefes bei ihnen nach solchen Dichtern erkundigt, die einer Ehrengabe würdig und bedürftig sind? Hat man sich jemals an die Verleger dieser Verleger gewandt, die auch über die vielleicht aus geschäftlichen Gründen abgelehnten Dichter Bescheid wissen? Hat man jemals einen geachteten deutschen Kritiker gebeten, einen gegenwärtigen Literaturbericht in Hinsicht auf die Zwecke der Schillerstiftung einzuwickeln? Hat man endlich an irgendeinen deutschen Dichter von Rühm und Kraft heranzutreten: Sprich von denen, die du für würdig unserer Gaben hältst?“ — Weiter schlägt Noyer eine Reorganisation des Verwaltungsrates vor unter dem Gesichtspunkt des Zwecks, nicht unter irgendwelchem anderen des äußeren

ihres selbstverständlichen Auftretens, da haben wir Münchner die positive Bereicherung unserer Kenntnisse, die sich bei einer Betrachtung der Ausstellung der Wiener Sezession in München ergibt. U.—B.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Montag den 29. ds. geht Schillers „Wilhelm Tell“ in Szen. Franz Ludwig spielt diesmal die Titelrolle, Julie Sanden die Rolle die Stauffacherin.

Für die Dreiste des Aschylus, die Ende März im Ribellungskaale angeführt werden wird, sind uns aus den Kreisen des Mannheimer Publikums Hunderte von Anmeldungen, angegangen, die sich auf die Mitwirkung in den Chören und den Vorkessenen beziehen. Die Herrschaften werden, wenn die Proben beginnen (etwa Anfang März), durch die Zeitungen benachrichtigt werden. Inzwischen wird an den dekorativen Plänen gearbeitet.

Vef. Vereinigung.

Gestern abend las Albert Geiger, der Karlsruher Dichter, in der Hochschule für Musik sein „Wintersfest“, ein heiteres Komödienstück, aber das wir bereits einmal ausführlich gesprochen haben, als Geiger es in Heidelberg zum Vortrag brachte. Albert Geiger liest gut und die Hörer folgten mit ununterbrochenem Interesse und Vergnügen. Er erweist sich auch in dem Werk, das im antiken Griechischland spielt, und doch in unserer badischen Heimat zu Hause ist, als ein vortrefflicher Schilderer des ländlichen Lebens mit seiner Abneigung gegen alles Hübertischliche. Die Vorlesung fand großen Beifall.

Dochschulnachrichten.

Aus Freiburg i. Br. wird uns berichtet: Professor Axentz Id, Direktor der Augenklinik in Freiburg, hat den Ruf als Nachfolger von Professor Wilhelm Berlin endgültig abgelehnt. Die medizinische Fakultät unserer Universität hat für die Besetzung des Lehrstuhls der Rhino- und Laryngolo-

Bemerkelehrerin Frä. Maria Scholl, die bei den Kochkursen die...
Beide Kochkurse sind vom Deutschen Seefischer-Verein...

Rur einige Damen und Herren hatten sich außer den Kursteilnehmern...
in der Küche eingeladen, mehrere Mitglieder der...

Rur sei eine Bedingung für den Fischhandel erforderlich: vom...
Fang bis zum Kochtopf dürfe der Fisch nicht vom Eis kommen...

Frä. Scholl gab hierauf noch einige praktische Anweisungen für...
die Zubereitung der Fische, worauf die Kursteilnehmerinnen...

Karneval 1912.

Das Plakat für die diesjährigen Kolongarien-Maschenbälle.

Wie wir schon erwähnten, ist Ottomars Straße mit einem...
Plakatentwurf aus dem engeren Künstlerbereich als Sieger...

* Ordensauszeichnungen. Der Großherzog hat eine Reihe...
von Auszeichnungen an luxemburgische Hof- und Staats-

Ansehens oder bergangener Verdienste. Weiterhin: die Stiftung...
solle nicht warten, bis sich ein Dichter melde. Ein Dichter geht...

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom...
Römerlöwen an den Major und Flügeladjutanten Emil van...

* Briefkasten am Hauptbahnhof. (Mitteilung von der...
Handelkammer.) Im Oktober vorigen Jahres war die Kammer...

* Die Handwerkskammer Mannheim verendet an die Gemein-...
den des Kommerbezirks ein „Merksblatt“ betr. die Vergebung...

* Die liberale Arbeitervereine hielt am vorletzten Sonntag in...
der „Stadt-Hölle“ eine Weihnachtsfeier mit Kinderber-

So, wie die Zweigleitungen heute arbeiten, könnten sie nur als...
Vorstudien betrachtet werden. Hierpont Morgan als Ausfallmaler.

In London ist jetzt aus der Feder von Carl Hovey eine...
Biographie des amerikanischen Finanzkönigs John Pierpont...

„Ich kann es mir nicht leisten.“ „Ich möchte ja, daß Sie ein armer Mann sind,“ sagte Shaw...

Zwei Konzerte Felix Weingartner und Lucille...
Marcella im Stadttheater von Odessa hatten durchschlag-

Ein Telegramm aus Johannesburg meldet: Der...
angestrichene Erbiner eines Cellierums gegen die Schief-

es draußen im Freien noch zu kalt war, lag heute vormittag...
auf die Wohnung des Oberpostkassiers R. Rath zu, um sich...

* Sportpark Ecke Kollinstraße. Die Vorbereitungen für die...
Eisbahn sind bereits getroffen und ist die Bahn bei bleibendem...

* Seinen schweren Verletzungen erlegen ist gestern nach-...
mittag das 2½ Jahre alte Söhnchen Hans des Friseurs Georg...

* Der Gesangsverein „Sängerbund Harmonie“, dessen...
Gründer der bekannte Verfasser des Badischen Sängerspruchs...

Schwerer Unglücksfall auf dem Waldhof.

Am dem Neubau einer Kohlenhalle beim Gas-...
werk Luzenberg ereignete sich heute vormittag 1/10 Uhr...

Weber das bedauerliche Unglück erfahren wie folgende...
Einzelheiten: Zum Decken eines Daches mit Wellblech war ein...

Neues aus Ludwigshafen.

* Verlegung des Frankenthaler Landgerichts nach Lud-...
wigshafen? Man schreibt uns aus Frankenthal: Nachdem...

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen...
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Wichtiges Tgl. Ober. Herr Michael Walling, der, wie be-...
kannt, erst seit drei Monaten an ihr tätig ist, aus dem Verbund...

Eine Jugendarbeit des bekanntesten französischen...
Malers Corot, die „Gegend bei Remi“, erzielte bei einer...

Tagespielplan deutscher Theater.

Berlin. Agl. Opernhaus: Der Holentwaller. — Agl. Schauspielhaus:...
Kriemhilds Rache. — Deutsches Theater: Lützow.

Priz du Cercle Anglais: Maillon — Morotte II.
1. Priz de la Société des Échecs: Rose III — Gaubert Zaugla.
Gannes.

Course Spéciale de Gales: Diary — Silver Cherra.
Grand Priz de la Ville de Gannes: Heriba — Wimbichou.
Priz de la Côte d'Azur: Surmenal — Ma Ville.

Wintersport.

Deutsche Ski-Wehrschaften in Jmmenstadt. Umfassen den Wehrschaften gegenüber, wonach die deutschen Ski-Wehrschaften, die in Jmmenstadt im Allgäu im Anschluß an den internationalen Skikonkurs in München entschieden werden, nicht zuzuhause kommen sollen, teilt das Wettlauf-Komitee aus Jmmenstadt mit, daß die Wehrschaften bestimmt am morgigen Sonntag ausgetragen werden.

Rasenspiele.

Sporthaus bei den Brauereien. Das bereits angekündigte Fußballspiel der ersten Mannschaft des Mannheimer Vereins gegen die Mannschaft des FC Eintracht für Rosenfeld am Sonntag, den 28. Januar präzis 1 1/2 Uhr nachmittags seinen Anfang. Die Mannheimer Mannschaft wird in folgender Aufstellung antreten: Port (Tor); Stadelbauer, Dr. (Verteidiger); Weibner, Hölzer, Bauer (Mittelfeld); Schmitt, Bohmeier, Müller, Golland, Stadelbauer II (Stürmer). Der Spielstand des Vereins für Rasenspiele hat in seiner letzten Sitzung nach längerer Beratung die erste List umgeändert, wie folgt: Vennel (Tor); Banzhaf, Aers (Verteidiger); Brühmüller, Trautmann, Ehrenscheldt (Mittelfeld); W. Müller, Wegel, Kraußmann, Bauer (Stürmer). In dieser Aufstellung wird A. A. zweifelslos ein besseres leisten, wie bisher; außerdem ist der Mannschaft nunmehr ein ein Mann in der Person des Herrn Professor Dr. Specht, eines früheren erstklassigen Spielers des Freiburger Fußball-Klubs, beigegeben.

Hundesport.

Internationale Hundausstellung in Mannheim. Eine der größten süddeutschen Ausstellungen in diesem Jahre dürfte die am 3. März vom Verein Hundesport und von dem Verein der Hundesportfreunde gemeinsam veranstaltete Internationale Ausstellung werden, da beide Vereine zusammen 400 Mitglieder zählen und über reichliche Mittel verfügen. Dementsprechend wird die Ausstellung auch so doch dotiert sein, daß dies ein besonderer Anziehungspunkt für die benachbarten Staaten, Wals, Elsaß, Hessen und Württemberg sein wird. Dazu kommt noch, daß Herr J. Schmidt, welcher die Karlsruhe Ausstellung und die Bruchsaler Schau im vorigen Jahre so vorzüglich geleitet hat, auch die Leitung dieser Ausstellung übernehmen wird. Da Mannheim nur Einzeltagsausstellung und von allen Richtungen recht gut zu erreichen ist, so sei sie allen Kennern zur Besichtigung angelegentlich empfohlen.

Aus dem Großherzogtum.

(1) Konstantz, 26. Jan. Gestern Nacht brach in der mechanischen Kleiderfabrik Friedrich Straß im Fuchsenbergwerk Feuer aus, das an dem zur Zeit großen Warendorräten und halbfeinigen Waren reichlich Nahrung fand. Das Feuer konnte nach zweifelhafte angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Fabrik wird ungestört erhalten.

(2) Offenburg, 26. Jan. Ein schwerer Unglücksfall, der sich vorgestern früh in der Weingartenstraße durch scheinende Pferde ereignete, hat den Tod des dabei schwer Verletzten, des Landwirtes Franz Hug, aus Bell-Weierbach zur Folge gehabt. Hug hat das durchschende Pferd anhalten wollen, kam dabei unter den ungeladenen Wagen, dessen Räder ihm über den Körper gingen. Außerdem wurde er von dem anstochenden Pferde auf die Brust geschlagen und so tödlich verletzt.

B.N.C. Reuzingen, 25. Jan. Die Gendarmerie nahm einen 23jährigen Fabrikarbeiter und einen 18jährigen Seiler von hier, denen die Täterschaft an einem in November v. J. in der Lindenwirthschaft verübten Einbruchdiebstahl nachgewiesen werden konnte, in Haft. Den Dieben waren 1 Pf. für 800 Zigaretten in die Hände gefallen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reutstadt a. S., 26. Jan. Seinen Verletzungen erliegen 11 gestern morgen hier im Krankenhaus Hebelstift der 24jährige Bäckerlehre Karl Vapere aus Iggelheim, der sich beim Ringen das Genick einstürzte. Er war kurz vor seinem Tode völlig gelähmt.

Strasbourg, 26. Jan. Vor einigen Tagen ist der hiesige Rechtsanwält Herrle ins Ausland geflüchtet. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft sind dieser Tage mehrere Anträge eingelaufen, in welchen dem Rechtsanwält der Vorwurf gemacht wird, ihm anvertraute Gelder unterschlagen zu haben. Man vermutet, Herrle sei in die Schweiz geflüchtet.

Kaisers Geburtstag.

Die staatlichen und städtischen, sowie viele Privatgebäude tragen zur Feier von Kaisers Geburtstag Flaggenschmuck, desgleichen auch die Wagen der elektrischen Straßenbahn.

Die Parade

fand heute vormittag 11 1/2 Uhr auf dem Schloßplatz statt und hatte wie immer eine nach vielen hundertjährigen zählende Mannschafmenge angelockt, die mit großem Interesse den Verlauf des glänzenden militärischen Schauspiels verfolgte. Nachdem die Truppen sich in Paradestellung formiert und die Ehrenkompagnie mit den Feldzeichen und klingendem Spiel angeträt kam, hielt der Regimentschef, Herr Oberst von Eberhardt eine kurze Ansprache, die mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausklang. Als dann schritt der Regimentskommandeur mit seiner Suite die Front der Truppen ab. In seinem Gefolge bemerkten wir u. a. die Herren Generalmajor J. D. Edenbrecht, Landgerichtspräsident Dr. Ellert, Bundeskommissar Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Sedler, Amtsvorstand Geh. Reg.-Rat Dr. Clemm, Staatsanwalt Kärrcher und den Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienrat Engelhard. Des ferneren waren anwesend eine große Anzahl von Referendarien der verschiedenen Hofstellen. Unter ihnen befand sich auch Prinz Viktor von Hessenburg. Nachdem die Herrschaften die Front der Truppen unter den Klängen des Präsentiermarsches abgeschritten hatten, formierte sich das Regiment zum Paradezug, der in hüben erfolgte. Es fand nur ein einmaliger Vorbeimarsch statt, nach dem die Mannschaften in die Kasernen marschierten, wo es heute doppelte Menage gibt. Nach kurzer Kritik wurden auch die Offiziere entlassen.

Das Festessen.

In der im vollen Glanze seiner vornehmen Architektur und effektvollen Beleuchtung erstrahelnden Wandelhalle des Hofgartens begann nachmittags um halb 2 Uhr das außergewöhnlich stark besuchte Festessen. Den prächtigen Raum zierten Palmen und Lorbeer. Die rechte Längsseite schmückte die von einem Palmengarten umgebene Kolossalbüste des Reichsoberhauptes. Die „Tafelrunde“ bestand aus einer großen hüfensförmigen Haupttafel, die sich an der ganzen rechten Längsseite der Halle hinzog, sowie mehreren querschnittlichen kleineren Tafeln. Bräutigam und Braut prangte in Rosen und Jardiniere. Bei der regen Konversation, zu der man sich vor Einnahme der Plätze in zwanglosen Gruppen zusammenfand, wurden auch mehrere Beförderun-

gen im hiesigen Regiment bekannt. Die Kompagniechefen Horet (12. Komp.), Teschner (7. Komp.) und Winkler (5. Komp.) wurden zu Majoren ernannt. Herr Major Winkler wurde zum 70. Regiment versetzt, während die anderen beiden Herren beim Stabe des hiesigen Regiments verblieben. Herr Hauptmann Graf Rielmannsdorff, Führer der 1. Kompagnie, wurde mit 3 1/2-jähriger Vorpensionierung als Kompagniechef zum 118. Regiment nach Worms versetzt. Herr Hauptmann v. Stöckler erhielt die Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse für gute Schicksleistungen. Die Kompagnie, die Herr v. Stöckler führt, hat beinahe das Kaiserabzeichen im Armeekorps errungen.

Nach dem Tisch erhob sich

Herr Oberst von Eberhardt

zu folgendem zündenden Toast:

Hohe Festversammlung! M. S.!

Wenn mir am heutigen Ehrentage unseres Allergnädigsten Kaisers, meines geliebten Königs, die Ehre zuteil wird, von dieser Stelle aus zu Ihnen zu reden, so nehme ich Sie bitte vorlieb mit wenigen schlichten Worten, die aus einem warmen deutschen Soldatenherzen kommen. Das Jahr 1911 hat unserem Kaiserlichen Herrn gar manche trübe Stunde und ernste Zeiten gebracht. Wir haben gesehen, wie unser teures Vaterland umgeben ist von lauernden türkischen Feinden, die uns den Platz an der Sonne nicht gönnen, welchen deutscher Fleiß und deutsche Arbeitslast, deutsche Tatkraft und deutsche Intelligenz unserem Volke errungen haben. Wir haben gesehen, wie unsere Nachbarn aus Reich und Miskunt nur den günstigsten Augenblick abwarten, um mit vereinten Kräften über uns herzufallen, unseren Frieden zu stören, den Wohlstand unseres Volkes zu vernichten.

Der weitausschauenden, weisen Politik unseres Kaisers und Herrn allein verdanken wir die Erhaltung des Friedens, und wenn sich in diesem Augenblick wiederum turmhohle Gewitterwolken am politischen Horizonte sammeln und uns mit Sturm bedrohen, so blicken wir doch vertrauensvoll auf zu unserem Kaiser, dessen starke Persönlichkeit wohl die Wege finden wird, auf denen Deutschlands Ehre zu wahren ist. — Wir blicken mit Vertrauen auf zu unserem Kaiser, dem berufenen Führer seines treuen deutschen Volkes in Krieg und Frieden. — Geloben wir ihm an seinem heutigen Geburtstag die Treue, echte deutsche Mannesliebe! Der Kaiser muß sich verlassen können auf sein Volk, dessen Vaterlandsliebe an der Größe und dem Ansehen des Reichs im Völkern- und Staatenkreise nicht rütteln läßt. Wir wissen nicht, was uns die nächste Zukunft bringen wird, ob uns der Frieden erhalten bleibt oder ob es den Kämpfen und Kämpfen unserer Feinde gelingen wird, daß wir zum Ueberlaufen zu ihnen; dann stehe Jeder an seinem Platze und setze seine ganze Persönlichkeit ein, ob in der vorderen Reihe mit der Waffe in der Hand, ob hinter der Front im Dienste der Nächstenliebe, ob am heimatischen Herd in der Erfüllung bürgerlicher Pflichten, Alle aber einig im Wirken für Deutschlands Ehre und Größe!

Es geht durch unser Volk neben dem Geist des Umsturzes und der Verneinung ein frischer Zug nationaler und idealer Weltanschauung; ihm wollen wir hagen und pflegen, auf daß die Zeit der Gefahr uns besser gerüstet findet als um die Wende des 18. Jahrhunderts, wo es erst kämpflicher Erniedrigung bedurfte, ehe das deutsche Volk sich auf sich selbst besann und das Joch des fremden Eroberers abschüttelte. Möge uns die Zeit des Sturmes einig finden wie vor 41 Jahren, möge dann hinter unserem Kaiser ein starkes, ein treues Volk stehen, das den ränkevollen Plänen seiner Feinde ein gebietendes Halt zusetzt. Dies unser Geburstagswünsch am heutigen Festtage! Gott segne und schütze unseren geliebten Kaiser und Herrn zum Wohle und Besten unseres deutschen Vaterlandes und seines treuen Volkes! Seine Majestät der Kaiser hurra! hurra! Begeistert stimmte die Festversammlung in das Hoch auf das Reichsoberhaupt ein. Die Grenadierkapelle, die unter Herrn Obermusikmeister Volkmers Leitung in gewohnter Güte die Tafelmusik spielte, intonierte die Nationalhymne, die stehend angehört wurde. Hell klangen die Gläser zusammen. Dann gab man sich wieder den Tafelfreunden hin. Für die vorzügliche Zubereitung des Mahles erntete wieder Herr Restaurateur Baumert volle Anerkennung. Erst in der sechsten Abendstunde erreichte das Festmahl, an dem sich auch das aktive und inaktive Offizierskorps sehr zahlreich beteiligte, sein frohliches Ende.

Die Festversammlung (Realgymnasium mit Realschule)

hielt ihre Kaiserfeier gestern nachmittag 3 Uhr in ihrer Turnhalle ab. Obgleich am Morgen schon eine Vorfeier für die fünf unteren Klassen stattgefunden hatte, wobei Herr Direktor Dr. Blum in kurzen markigen Worten der Bedeutung des Tages gedachte, reichte der Platz kaum für die Anwesenden aus, in so großer Zahl hatte das erlebte Programm die Angehörigen der Schöler angelockt. Den Hauptanteil an der Feier bestritt Herr Professor Lang. In seiner Festrede gedachte er einleitend Friedrichs des Großen, des Vorkämpfers für die Freiheit des Gedankens, um dann in klar durchdachtem Ausführenden die Frage der menschlichen Willensfreiheit zu behandeln. Trotz der Schwierigkeit des philosophischen Stoffes wußte er durch die packende Art seines Vortrages seine Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln. Als im Anschluß an das Kaiserhoch die Kaiserhymne erklangen war, öffnete sich der Vorhang für die Aufführung von Goethes „Bürgergeneral“, der von der Olla, der Klasse des Herrn Prof. Lang, mit lebendiger Frische zur Darstellung gebracht wurde. Reicher Beifall belohnte die Schöler für den hingebenden Fleiß, mit dem sie das humorvolle Stück einstudiert hatten. — Bei der Ausbebung des Programms beschränkten sich die musikalischen Darbietungen diesmal auf den einleitenden Festmarsch von Esler, wirkungsvoll ausgeführt vom Schölerorchester unter Leitung des Herrn Musiklehrers Vinder, und das „Niederländische Dankgebet“ (Chor mit Schölerorchester), womit die Feier stimmungsvoll ausklang.

Festkommers.

Die Allgemeine Studentenschaft der Handelshochschule beging Kaisers Geburtstag gestern abend im großen Saale des Ballhauses mit einem feierlichen Festkommers, der in der üblichen Weise bestens verlief. Hinter der Luertafel, an der das Präsidium und die Ehrengäste saßen, war eine größere Gruppe Blattschmuck aufgestellt, aus der die Marmorbüste Wilhelms II. herausschautete, flankiert von den prächtigen Bannern der Verbindungen. Das festliche Bild wurde vervollständigt durch die in vollem Wuchs erschienenen Chargierten der Handelshochschulcorporationen und durch die zum großen Teil demühten Teilnehmer des Kommerses. Zum erstmalig war dieses Jahr eine Abordnung des hiesigen Regiments, bestehend aus Herrn Oberleutnant v. d. Vöbe und mehreren Offizieren, zugegen, worüber der Präses, Herr Erwin Fajusch (Abenonixaria), in seiner Begrüßungsansprache seine besondere Freude aussprach. Vom Dozentenkollegium waren die Herren Rektor Prof. Dr. Glauser, Dr. Altmann, Dr. Mayer, Dr. Mertens, Dr. Rüdlich und Dr. Wimbheimer

anwesend. Der Präses begrüßte weiterhin die Herren Reichshanddirektor Obkircher, Kommerzienrat Engelhard, Dr. Cankler und die übrigen Gäste. Besonders Willkommen entbot er den Damen, deren eine größere Zahl der Veranstaltung beiwohnte. Mit dem Wunsch, daß in den Teilnehmern durch die Festlichkeit die Liebe zu Kaiser und Reich neu entfacht werden möge, schloß Herr Fajusch seine Begrüßungsansprache und kommandierte daraufhin einen domnernen Salamander. Zu Beginn des Abends wurde zu Ehren Großherzog Friedrichs ein Salamander gerieben. Die Festansprache hielt Herr Baum (Danke), der mit schwingvollen Worten die Verdienste Kaiser Wilhelms II. um die Förderung der Wissenschaft und des deutschen Handels pries und ihn als Friedensfürsten feierte. Wilhelm II. hat in schwerer Zeit das Erbe seines großen Ahnen übernommen, dessen 100. Geburtstag dieser Tage gefeiert wurde und der die Grundlagen für den Großstaat Preußen geschaffen hat. Wenn der Hohenzoller sein besonderes Augenmerk auf die kraftvolle Ausgestaltung unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande richtet, so geht dabei seine Betätigung von dem Grundsatz aus: Si vis pacem para bellum. An die Festrede schloß sich ein kräftiger Salamander auf das hohe Geburtstagsfest. Herr Karl Wöhling befehl einen Salamander auf die Dozentenchaft der Mannheimer Handelshochschule, begrüßte in seinen Worten die im vorigen Jahre der Handelshochschule zuteil gewordene Verfassung und konstatierte das vorzügliche Verhältnis zwischen Dozentenchaft und Studierenden. Herr Prof. Dr. Glauser streifte in einer kurzen Ansprache die Entwicklung der Handelshochschulen. Sie hängen heute in Deutschland auf festen Füßen. Prof. Dr. Glauser trank auf das Wohl der Studierenden. Einen Salamander zu Ehren der Damen kommandierte Herr Vogler. Herr Dr. Altmann widmete sein Glas auf die Jugend und ihre Begabungsfähigkeit, die im Deutschland tiefer als in anderen Nationen Wurzel gefaßt hat. Zwischen den einzelnen Ansprachen stieg mander fröhliche Cantus, die unter Musikbegleitung nach alter Burdenweise mächtig durch den Saal rauschten. Um 12 Uhr wurde der offizielle Teil geschlossen und die Fideletas trat in ihre Rechte. Lange noch blieb die vergnügte Runde, die um Mitternacht allerdings mehr und mehr zusammengekommen war, noch beisammen und bei schäumendem Gerstenjaß und heiterem Sang wurde noch viel dem Frohsinn gependelt.

Feiern im Lande.

rr. Baden-Baden, 26. Jan. Wie in jedem Jahre, so wird auch diesmal der Geburtstag des Kaisers in unserer Bäderstadt in feierlicher Weise begangen. Schon am heutigen Freitag fanden vormittags und nachmittags in den verschiedenen Schulen Feste statt. Heute abend erkante von den Kirchen der Stadt festliches Geläute und um 8 Uhr veranstaltete das Städtische Kur-Komitee ein Fest-Konzert, welches ein zahlreiches Publikum angelockt hatte und in welchem der berühmte Pariser Klavier-Virtuose Professor Raoul Wagnon mitwirkte. Der Solist des Abends sowohl wie das Städtische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Paul Heim boten glänzende Leistungen. Die Zuhörerschaft spendete den Darbietungen stürmischen Beifall.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

- Sonntag, 28. Januar.
- Groß, Hof- und National-Theater, 7 Uhr. Abonn. B, hohe Preise: Daniel und Gretel.
- Kenes Theater im Kolongarien, 8 Uhr. Großstadtlied.
- Kapell-Theater, 4 und 8 Uhr: Variété.
- Café-Restaurant d'Alsace. Konzerte der italienischen Tonkünstlerkapelle.
- Im Trocadero ab 11 Uhr: Auftreten erstklassiger Kabarett-Träfte. — Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabarett im Goldsaal.
- Kolongarien, Nutenaal, 8 Uhr: Volkstanzkonzert zu Einheitspreisen vom Hoftheater-Orchester.
- Kolongarien, Nibelungenaal, 8 Uhr: Orchester-Konzert. L. R. Oulboldmusikdirektor Johann Strauß aus Wien und die bedeutend verstärkte Grenadierkapelle.
- Friedrichspart, 3-6 Uhr. Konzert (Streichmusik) der Grenadierkapelle.
- Große Karneval-Gesellschaft, Redarvorstadt, 7.11 Uhr im Colosseum Gesellschafts-Maskeball.
- Nalon-Theater. Moderne Variété.
- Saalbau-Theater. Kinematographische Vorstellungen.
- Nicolap-Theater, H. 6, 10: Kinematographische Vorstellungen.
- Sporthaus am Strahendbadepot. Kollshad- und Eisbahn. Konzert.
- Café Hölle. Täglich Konzerte Damen-Orchester Clara Nadi.
- Café Dunkel. Täglich Konzerte: Damenorchester La Colpbide.
- Café Karl Theodor. Täglich Künstler-Konzerte.
- Café Heilol, D 2, 4. Jeden Donnerstag u. Sonntag Künstlerkonzerte.
- Café Waldhauer, Q 1, 4. Täglich Künstler-Konzerte.
- Bilder Mann, N 2, 18. Konzerte Damen-Orchester Bergheimnisch.

Von Tag zu Tag.

— Ein Bruder mord. Herne, 26. Jan. In der vergangenen Nacht wurde der 24jährige Bergmann Heinrich Wiele, als er schlafend nach Hause kam und seinen 60jährigen Vater bedrohte, von seinem eigenen 21 Jahre alten Bruder erwürgt. Der Täter stellte sich heute morgen der Polizei.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Nach den Reichstagswahlen.

Mannheim, 27. Jan. Das Aufwachen der Sozialdemokratie, die mit ihm Hand in Hand gehende Vernichtung der schwarz-blauen Mehrheit haben bekanntlich, wie mehrfach ausgeführt, die liberalen Parteien zum regulierenden, ausschlaggebenden Faktor gemacht, das will sagen, ohne sie sind Mehrheitsbildungen nach keiner Seite hin mehr möglich, wenn wir von der schwarz-roten Koalition absehen, die ja aber für positive Arbeit nicht in Frage kommen könnte, sondern nur als Abwehrmehrheit funktionieren würde. Vor allem hat die nationale liberale Fraktion als stärkste Gruppe des Liberalismus eine ausschlaggebende Stellung, ihr liegt die verantwortungsvolle Aufgabe ob, jezt über die Entwicklung unserer politischen Verhältnisse zu machen. Diese günstige Position macht es in Verbindung mit dem Misktrauen in die Arbeitswilligkeit der Sozialdemokratie begreiflich, daß mehrere Blätter

Dreimal täglich
Scotts Emulsion, längere Zeit regelmäßig genommen, macht zarte Kinder stark und lebenslustig.
Nur muß es die echte Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung.

den Parteien der Rechten den Rat geben, ihren Frieden mit den liberalen Parteien zu machen. Zur Kennzeichnung der Situation dürfen wir auch an diesen Strömungen nicht vorübergehen, die in irgend einer Form auf die Wiederherstellung eines Bundes nach Bismarckscher Muster gehen, in dem dem Liberalismus dann endlich die gebührende Stellung eingeräumt werden müßte. So meint die „Magdeb. Ztg.“:

Die Schwarz-blauen werden, soweit ihr Blut noch erkalten ist, — und stark genug ist er immer noch auch in der Minorität — jetzt einsehen müssen, wie verhängnisvoll es war, auf das liberale Bürgertum keine Rücksicht zu nehmen. Mit diesem zusammen wird man immer eine dem Gemeinwohl dienliche Politik treiben können.

Denselben Gedanken verfolgt die Allgemeine Korrespondenz, wenn sie schreibt:

Die Wahlen von 1907 waren nicht nur für die damaligen Zustände von Wichtigkeit, sondern ihnen kommt eine dauernde Bedeutung zu. Sie haben gezeigt, daß es möglich ist, durch den Zusammenschluß der Kräfte des Bürgertums, die Sozialdemokratie zurückzudrängen. Was 1907 gelungen ist, kann künftighin ebenso gelingen. Voraussetzung ist natürlich, daß es möglich ist, das Bürgertum wieder zu solcher Einigung zu bringen wie bei den Wahlen von 1907. Die erste Aufgabe des leitenden Staatsmannes wird somit sein, einen Ausgleich der Gegensätze zwischen den Konservativen und den Liberalen herbeizuführen zu versuchen. Daß es mit den im vorigen Jahre eingerichteten „kleinen parlamentarischen Abend“ nicht getan ist, dürfte Herr von Bethmann inzwischen eingesehen haben. Ebensovienig ist es mit noch so bereiten zur Sammlung mahnenden Worten getan. Nicht durch Selt und durch schöne Worte löst sich das Bürgertum zusammenführen, sondern nur durch Taten, die einen Ausgleich zwischen der konservativen und der liberalen Weltanschauung schaffen.

Kaisers Geburtstag.

□ Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Der Kaiser hat zur Förderung des deutschen Flugwesens einen Geldpreis von 50 000 M. gestiftet, der für den besten deutschen Flugzeugmotor an seinem nächstjährigen Geburtstag verliehen werden soll.

□ Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers sind zwei neue Klassen Verdienstorden der preussischen Krone geschaffen worden. Der Verdienstorden der preussischen Krone wurde am 18. Januar 1901 bei dem 20jährigen Jubiläum des Königsreichs Preußen gestiftet. Er rangiert zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz des Roten Adlerordens. Bisher bestand von diesen beiden höchsten preussischen Orden nur eine einzige Klasse. Zu dem heutigen Geburtstage des Kaisers sind bereits einige dieser neuen Orden verliehen worden.

□ Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) In das Herrenhaus berufen wurden u. a. der Staatssekretär des Reichspostamtes Ezz. Kräfte, der frühere Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Marx, der wiederholt als Ministerkandidat, sowie als Kandidat für den Oberbürgermeisterposten von Berlin genannt wurde, sowie Prof. Brunner von der juristischen Fakultät der Berliner Universität, General von Döfeler und Kommerzienrat Judschowert.

□ Berlin, 27. Jan. Die Geburtstagsfeier des Kaisers begann heute morgen 8 Uhr mit dem großen Weden, welchem der Kaiser vom Schloßfenster aus beizuwohnte, vom Publikum lebhaft begrüßt. Um 9 Uhr begann bei stürmischem, schneeigen Wetter die Anfahrt der Fürstlichkeiten und der Geladenen. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, des engeren Hofes und des Hauptquartiers entgegen. Anlässlich seines Geburtstages stiftete der Kaiser das königlich preussische Verdienstkreuz in Gold mit der königlichen Krone, welches als erster Kriminalkommissar Kaufmann-Berlin erhielt, das königlich preussische Verdienstkreuz in Silber mit der königlichen Krone, welches als erster Zahn, Kapitän der Yacht „Nordstern“-Labeo, erhielt. Gegen 10 Uhr versammelten sich die Vorkämpfer, die Missionäre, der Hochadel, der Reichsfürst, Bundesrat, die Generalfeldmarschälle, Staatssekretäre, Minister, Landtagspräsidenten usw. in der Schloßkapelle. In feierlichem Zuge betrat die Majestäten und die fürstlichen Gäste mit großem Vorritt die Kapelle.

□ Petersburg, 27. Jan. Bei dem Festessen, das gestern abend am Vorabend von Kaisers Geburtstag, im Reichsverein stattfand, hielt der deutsche Botschafter Graf von Pourtales die Festrede. Mit dem Wunsche, daß das auf die Gemeinsamkeit der Interessen der beiden mächtigsten Vertreter des monarchischen Prinzips beruhende gute Verhältnis zwischen den beiden Reichsteilen nie gestört werden möge, schloß der Botschafter, indem er die Versammlung aufforderte, auf den Zaren, den treuen Hüter der traditionellen deutsch-russischen Freundschaft das erste Glas zu leeren.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Arbeiterunruhen in Luxemburg.

□ Berlin, 27. Jan. Aus Luxemburg wird gemeldet: Die Lage in Differenzdingen ist sehr ernst. Die Behörde ordnete eine Versammlung der Streikenden auf dem westlichen Plage an. Die Arbeiter verlangen eine Mark Lohnerhöhung pro Tag. Dem italienischen Konsul, der sie beschwichtigen wollte, rief man zu, er sei erlaubt. Mehrere Redner forderten zur Fortsetzung des Streikes auf. Die Versammlung verlief ergebnislos. Nachher zogen die Manifestanten vor das Werk, um den Schichtwechsel zu verhindern, der sich jedoch ungehindert vollzog. Ein Arbeitswilliger wurde in dem Moment erschossen, als er über eine Mauer in das Werk klettern wollte. Ertragsarbeiter sind bereits unterwegs. Von Militär und Polizei sind 95 Mann zur Stelle. Bei den gestrigen Zusammenstößen schoß die Gensdarmrie nach dreimaliger Aufforderung den Platz zu räumen, zuerst blind und später scharf, wodurch zwei Italiener auf der Stelle getötet und acht verwundet wurden. Auch der Branddirektor Weber wurde verletzt. Ebenso wurde der Bürgermeister Mark, der seine Pflicht in aufopferndster Weise tat, durch Steinwürfe erheblich am Kopf verletzt.

Der neue Zwischenfall.

□ Berlin, 27. Januar. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird telegraphiert: Heute mittag vereinigte sich unter Präsident Fallières das Ministerium Poincaré, um über den Zwischenfall des „Tavignan“ zu beraten. Man erwartete hier noch ausführlichen Bericht darüber und interessierte sich besonders dafür, ob es richtig sei, daß der Kapitän des „Tavignan“ den Italienern verweigert habe, Einsicht in die Liste der Waren zu gestatten und welche Gründe für diese Weigerung maßgebend waren. Das

von Stalien mit Beschlag gelegte Schiff „Tavignan“ beförderte Lebensmittel von einem der tunesischen Häfen zurück und wurde, was besonders gravierend ist, innerhalb der französisch-tunesischen Gewässer aufgebracht und nach Tripolis gebracht. Die Erregung ist hierüber groß, zumal in Tunis und Marseille, wo die Reederei der Compagnie Nixie ihren Sitz hat. Man vermag sich den Grund der Aufbringung absolut nicht zu erklären, da Getreide und Nahrungsmittel nicht als Kriegskontribunde erklärt worden sind. Eine neue diplomatische Mission für Frankreich ist voranzuführen.

□ Rom, 27. Jan. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Am 26. Januar, 4 Uhr nachmittags, traf der Torpedobootsjäger „Zulmine“ den französischen Dampfer „Tavignan“, der 9 Meilen östlich von Gansir, nahe der tripolitanischen Grenze angehalten worden war, mit fertig gestelltem Lademaß, während drei Segelboote in südöstlicher Richtung El Biban und andere Segelboote nordöstlich fuhren. Nachdem der Kommandant der „Zulmine“ festgestellt hatte, daß der „Tavignan“ sich außerhalb der territorialen Gewässer befand, wurde, da es allgemein hieß, daß der „Tavignan“ auf offener See Kontribunde auszuheben pflegte, ließ der Kommandant an Bord des französischen Schiffes und stellte das Fehlen des Zollausweises fest. Daher begleitete die „Zulmine“ den „Tavignan“ nach Tripolis, wo er gestern abend um 6 Uhr eintraf. Er wurde sogleich einer Untersuchung unterworfen, woburd festgestellt wurde, daß die Ladung aus Mehl, Zucker, Del, Wein, Konserndfleisch und Leinwand bestand, daß jedoch spezifische Kontribunde nicht vorhanden war. Nach dieser Feststellung wurde der „Tavignan“ sogleich um 11 Uhr freigelassen.

Der Dreibund.

□ Berlin, 27. Jan. Aus Paris wird berichtet: Hier wird der bevorstehenden Zusammenkunft des angelehrt für 6 Monate zu beurlaubenden Ministers Grafen Lehrenthal mit dem Minister San Giuliano in Rom die Bedeutung beigemessen, daß es sich um eine Fortsetzung der Unterhandlung über den Dreibund handelt und daß die Neugestaltung des Dreibundes die Kabinette von Berlin, Wien und Rom andauernd sehr angelegentlich beschäftigt.

Geschäftliches.

* Die Montag bei Schmoller beginnende Reihe Woche bringt Kuhergewöhnliches. Wir weisen auf die dieser Nummer beigegebene Beilage besonders hin.

Landwirtschaft.

* Schwellingen, 26. Jan. In der am Sonntag, den 26. Februar und Montag, den 27. Februar vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Schwellingen veranstalteten Saatgut-Kartoffeln- und Maschinen-Ausstellung sind die Anmeldungen bis jetzt so zahlreich eingelaufen, daß ein überaus großer Besuch derselben zu erwarten steht. Die gleichzeitig damit verbundene Ausstellung in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten mit zum Teil elektrischem Antrieb verpricht viel Interessantes, da sich die größten Firmen beteiligen werden. Für die Aussteller in Saatfrucht und Kartoffeln sind Geldpreise in Höhe von 10—25 M. ausgesetzt. Die letzte Meldefrist zur Ausstellung ist der 10. Februar.

Volkswirtschaft.

* Personalien. Die Mannheimer Schiffsahrts- und Expeditionsgesellschaft m. b. H. teilt uns mit, daß an Stelle ihres verstorbenen Geschäftsführers Herrn Rud. Schönwälder, die Herren Friedrich Hilfinger in Mannheim und Karl Klepzig in Duisburg zu Geschäftsführern ihrer Gesellschaft, neben dem bisherigen Geschäftsführer Herrn Ferdinand Böllcher bestellt worden sind. Jeder der Geschäftsführer ist berechtigt, für die Gesellschaft rechtsverbindlich zu zeichnen.

* Die ordentliche Generalversammlung der Bad Wildunger Heilquellen A.-G. Königsquelle fand in Cassel statt. Der Geschäftsbericht bezog sich auf abgelaufenen Jahr als ein außerordentlich günstiges, sowohl hinsichtlich des Wasserbestandes, als auch für den Aus- und Abetrieb. Der Vorstand der Königsquelle ist gegen das Vorjahr um fast 50 Prozent gestiegen. Infolge dessen konnte zum ersten Male eine Dividende von 3 Prozent genehmigt werden. In den Ausschüßrat wurden gewählt die Herren: Hotelbesitzer Höhle-Wildungen als Vorsitzender, Carl Dietrich in Firma Gebrüder Dietrich-Reichler als stellvertreter, Lehrer Trinius-Wildungen, Rechtsanwalt Dr. Heye-Bremen, Rentier Koch-Wildungen, Kaufmann Farbige-Reichler, Kaufmann Viebmann-Zachshausen, Rentier Ludwig-Damburg und Gerichtssekretär Schulte-Wintrop, Münster.

Telegraphische Handelsberichte.

□ Hamburg, 27. Jan. Bei der Alsenischen Portlandzementfabrik wird die Dividende auf 14—15 Proz. (i. V. 12 Proz.) geschätzt.

□ Dresden, 27. Jan. Die außerordentliche Generalversammlung der A.-G. für Kartonagen-Industrie beschloss wegen der dringend nötigen Ausdehnung, besonders der auswärtigen Betriebe eine Kapitalerhöhung um 900 000 M. auf 3 1/2 Mill. Mark.

□ Breslau, 27. Jan. Die Breslauer Lagerhaus-Gesellschaft schlägt wiederum 4 Proz. Dividende vor.

* Augsburg, 27. Jan. Die Mechanische Weberei am Wühlbad erzielte einen Reingewinn von M. 123 721 (inkl. M. 38 082 Vortrag M. 183 451). Die Dividende wird, u. Zrtf. Sta. mit 12 Prozent (16 Prozent) vorgeschlagen, wozu M. 8078 der Dividendenreserve entnommen werden müssen.

* Bremen, 27. Jan. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Bremerischer Linoleumwerke wurde beschlossen, der auf den 2. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 24 Prozent (20 Prozent) für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgeschlagen.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

* München, 27. Jan. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München wurde beschlossen, die Erhöhung der Dividende für 1911 von 13 auf 13 1/2 Prozent, somit auf 115,71 für eine Guldenaktie und M. 115 für eine Markaktie vorgeschlagen.

Rumänische Nationalbank.

* Bukarest, 27. Jan. Die Rumänische Nationalbank hat den Lombardzinsfuß bei Verpfändung von Staatspapieren von 5/2 auf 5 Prozent herabgesetzt.

Bom amerikanischen Bohnenmarkt.

* New York, 27. Jan. Nach einer Meldung des New York Herald sei trotz aller Dementi die Annäherung zwischen den Hill- und Gouldbahnen gesichert. Dieser Anschlag richtete sich gegen das Herrnhauptstern.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 27. Jan. Die Geschäftslage, die infolge der Zurückhaltung des Privatkapitals schon seit einiger Zeit an der Börse herrscht, war auch für den Verkehr am Börsenwochenende charakteristisch. Eine erfreuliche Erleichterung war allerdings zu beobachten, da der Wilmomarkt, ganz besonders der Montanpapiere, die gewonnenen Beiläufigkeit zu behaupten vermochten. Das Resultat der Reichstagswahlen schien auch heute nicht ungünstig zu beeinflussen, da man sich teilweise sogar für die Industriezweige eine bessere Zukunft erhoffte. Die Geldflüssigkeit hält an und man hätte eine bessere Geschäftstätigkeit erwarten können, wenn nicht die politischen Angelegenheiten wieder aufgerollt würden. Verfolgt man die einzelnen Märkte, so zeigte der Rentenmarkt ein ruhiges Aussehen, von heimischen Banken und Diskontokommandit und Deutsche Bank reger gehandelt, österreichische Banken behauptet, Mittelbanken lukrativ. Auf dem Gebiete der Transportwerte waren Baltimore wenig beachtet, Schantungbahn erfahren mäßige Abschwächung. Von Schiffahrtsaktien wurden Nordd. Lloyd zu niedrigerem Kurs aus dem Markt genommen, Paketfahrt hüll. South Atlantic schwächten sich ab, Elektrizitätsaktien zeigten inaktive Haltung, Sonderaktien neigten zur schwächeren Haltung, Licht und Kraft lagen fester. Was das Gebiet der Industriepapiere betrifft, so nahmen von Montanwerten Böhm. Bergbau eine bevorzugte Stellung ein. Das Ansehen von Uglah im allgemeinen infolge Realisationen zur Schwäche. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz überwiegend fest, heimische Aktien fest, ebenso Anleihen weiter gefragt. Heimische Anleihen abgekauft, von ausländischen Anleihen Günselen und Türen behauptet. Die Börse schloß bei festem Geschäft und behaupteter Tendenz. Montanwerte befestigt. Es notierten Kreditaktien 200, Diskont 12 1/2, Dresdner Bank 160 1/2, Staatsbahn 153 1/2, Baltimore 105 1/2 3/4.

* Berlin, 27. Jan. Bondabörse. Trotz der verschiedenen verliegenden, gänzlich lauten Nachrichten von dem heimischen und internationalen Geldmarkt feste sich heute an der Börse wieder eine inaktive Haltung durch, die zu leichten Abschwächungen fast auf der ganzen Linie führte. Anlässlich der heutigen Prämienklärung und internationalen Geldmarkt feste sich heute an der Börse wieder eine inaktive Haltung durch, die zu leichten Abschwächungen fast auf der ganzen Linie führte. Anlässlich der heutigen Prämienklärung und internationalen Geldmarkt feste sich heute an der Börse wieder eine inaktive Haltung durch, die zu leichten Abschwächungen fast auf der ganzen Linie führte.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 27. Jan. (Telegr.) Weizen amerikan. 21,32, per Jan. 20,70, per März 20,50, per Mai 21,1/4.

Zucker.

Magdeburg, 27. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 0,00—0,00, Nachprodukte 75% o. S. 12,70—13,05, ruhig. Prob. raffinierte I. ohne Fass 26,75—27,00, Rohzucker I. mit Fass 27,00—00,00, gemahlene Raffinade m. S. 26,50—26,75, gemahlene Weißes m. S. 26,00—26,75, geschäftlos.

Magdeburg, 26. Jan. (Telegr.) Rohzucker: 1. Prob. kl. Transit frei an Bord Hamburg per Januar 15,32 1/2 G., 15,45—B., per Febr. 15,30—G., 15,35—B., per März 15,42 1/2 G., 15,47—B., per Mai 15,62 1/2 G., 15,65—B., per August 15,67 1/2 G., 15,70—B., per Oktob.-Dez. 1912 11,50—G., 11,52 1/2 B. Tendenz: fest. — Markt mäßig.

Hamburg, 27. Jan. (Telegr.) Zucker per Januar 15,27 1/2, März 15,45—, Mai 15,60—, August 15,65—, Oktober 11,67 1/2, Dezember 11,40—, Tendenz: mäßig.

Kaffee.

Hamburg, 27. Jan. (Telegr.) Kaffee good average Santos per per März 64 1/2, per Mai 64 1/2, per Sept. 64 1/2, per Dez. 64—, fest.

Schmalz.

Antwerpen, 27. Januar. (Telegr.) Amerikanisches Schweine-schmalz 112 1/2.

Salpeter.

Antwerpen, 27. Jan. (Telegr.) Salpeter bispl. 24,20, per März/April 24,30.

Häute.

Antwerpen, 27. Jan. Häute 950 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 27. Jan. (Telegr.) Deutsche La Plata-Raumungs-wolle per Jan. 0,00, per März 5,37, per Mai 5,35, per Juli 5,32.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 27. Januar. (Telegr.) Baumwolle 5 1/2, fest. Antwerpen, 27. Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. Typepondible 21 1/2, per Februar 22, März 22 1/2.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Geniletton: Julius Witt; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönbauer; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Ströber; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss, Druck und Verlag der Dr. Gaud'schen Buchdruckerei, G. u. S. G. Director: Ernst Müller.

Zu bedeutend reduzierten Preisen bringen wir eine grössere Anzahl zurückgesetzter Elektr. Beleuchtungskörper zum Verkauf. 7275 Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032 Haupt-Vertretung der Osram-Lampe. Zwangsversteigerung. Montag, den 29. Januar 1912, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 7, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern. Gegenstände verschiedener Art. Mannheim, den 27. Januar 1912. Richter, Gerichtsvollzieher.

Produktenbörsen.

Berliner Produktbörse.

Table with columns for Berlin, 27. Januar, and prices for various commodities like Weizen, Roggen, and Spiritus.

Pariser Produktbörse.

Table with columns for Paris, 26. and 27. prices for commodities like Weizen, Roggen, and Spiritus.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for Amsterdam, 27. Januar, and prices for commodities like Weizen, Roggen, and Spiritus.

Budapester Produktbörse.

Table with columns for Budapest, 27. Januar, and prices for commodities like Weizen, Roggen, and Spiritus.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Liverpool, 27. Januar, and prices for commodities like Weizen, Roggen, and Spiritus.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Dampfer „Vort“ angekommen am 24. Jan. in Genua.

SULIMA Cigaretten ESPRIT. Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück.

Haarausfall! Schuppen das Beste Dr. Rubn's Brennholz-Gaarwasser 2,20 u. l. 10, gibt langes, volles Haar.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser.

Handelskammer Karlsruhe.

Dem Jahresbericht der Handelskammer Karlsruhe für das Jahr 1911 entnehmen wir folgende Ausführungen: In der Brauerei...

Die großen Preisrückgänge und die hohen Preise haben insbesondere dem Kolonialwarengeschäft einen schwierigen Geschäftsverlauf gebracht.

Die Weinhandlung in das Geschäftsjahr 1911 hinein und somit wird ihm der ungünstige Jahresabschluss nicht überlassen.

Die Branntweinindustrie hat nach wie vor mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen.

In der Zigarettenindustrie liegen die Verhältnisse infolge der Steuererhöhung des Jahres 1909 immer noch wenig befriedigend.

Zahnhandel mit in- und ausländischen Tabaken ungenügend beinhalten, dessen Lage als wenig befriedigend anzusehen wird.

Im allgemeinen in bedrängter Lage. Das die Verhältnisse des Berichtsjahres nicht dazu geeignet waren, hierzu eine Änderung zum Besseren herbeizuführen.

Perioden der Warenknappheit und hoher Preise als eine schwere Schädigung seiner Geschäftsinteressen, der Ablass pflegt kleiner, der Gewinn geringer zu werden.

Die großen Preisrückgänge und die hohen Preise haben insbesondere dem Kolonialwarengeschäft einen schwierigen Geschäftsverlauf gebracht.

Londoner Geldmarkt.

Das hervorstechendste Merkmal des diesmaligen Berichtsabschnittes bildet die starke Goldnachfrage Indiens, der es zuzuschreiben ist, daß die Bank von England trotz bedeutender Goldankünfte aus Südafrika in der letzten Woche durch die ausländischen Goldbewegung für 578 000 verloren habe.

Dager. Brauerei-Gesellschaft in Kaiserlautern.

Nach dem Bericht des Vorstandes ließ der ziffermäßig nicht genannte Bierablass in den ersten Monaten und bis zum Eintritt des Sommers infolge der teuren Lebenshaltung, wohl auch infolge des erhöhten Ausschankpreises, recht zu wünschen übrig.

(5901 M.) Vortrag 24,776 M. (22,660 M.), woraus 4 Proz. Dividende (wie i. B.) gezahlt und 8490 M. (6024 M.) vorgetragen werden sollen.

Berein Berliner Kolonialwarenhändler.

Der letzten herausgegebenen Jahresbericht des Vereins Berliner Kolonialwarenhändler E. B. (Vorstand: Richard Nieß) ist über die Lage des Kleinhandels allgemein (Kapitel 1) zu lesen.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Bewegung der Dampfer: „Madriam“ am 16. Januar in Baltimore von Antwerpen angekommen.

Canada-Linie.

(Transatlantischer Dampferdienst von Rotterdam nach Kanada) Nächste Abfahrten von Rotterdam: „Zieten“ 26. Februar nach Portland.

Solland-Amerika-Linie.

Dampfer „Neu-Amsterdam“ von New York nach Rotterdam 23. Jan. vorm. von New York abgegangen mit 118 Passagieren.

OXO
Bouillon-Würfel
 der Comp^{te}
LIEBIG
 5 Stück 20 Pfg.
 Einzelne Würfel 5 Pfg.

**Bekanntes
 Tafelgebäck**
 ist, daß Kakao Nährwerte aufweist, die wir bis vor nicht allzu langer Zeit viel zu sehr unterschätzten. Auch ist Kakao billiger wie Kaffee. Wer darum in seinem Haushalte ein ideales Morgens-, Früh- oder Abendgetränk einführen will, der verfolge die neue Marke: „Abels“. Qualitative Eigenschaften sind einigartig und dabei so außergewöhnlich billig, sodaß manche Hausfrau dieses wichtige Nahrungsmittel heute öfters verwenden kann als früher!
Abels Schokolade-Werke, a. u. v. H. Bremen
 Fabrikniederlage:
Mannheim Nr. 1, 7. am Markt.
 191003

Zur Sicherung eines **Kaiser Wilhelms-Spende**,
 bietet die unter dem Protektorat Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen stehende **Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung**, vorteilhafte Gelegenheit. Sie versichert völlig kostenfrei lebenslängliche Renten oder statt dieser ein einmaliges Kapital, zahlbar vom vollendeten 55. Lebensjahre ab, gegen wagnislose Einlagen, mit welchen in jedem Alter begonnen werden kann. Personen im Alter von 54 bis 80 Jahren können gegen größere Einzahlungen sofort zahlbare Renten erwerben, welche je nach Alter und Geschlecht 6,82 bis 22,72 % jährlich betragen. Nähere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die **Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende** in Berlin S. W. 68, Zimmerstr. 19a.
 Für Mannheim wird ein **Vertreter** gesucht.

Kohlensäure-Werke C. G. Rommenhüller
 Aktiengesellschaft.
 Vertreter und Lager in Mannheim:
Rudolf Wolff, Alhornstrasse 23
 liefert
 garantiert reine flüssige Kohlensäure **zu Konkurrenz-Preisen.**
 Angebote bitten wir zu richten an:
Rudolf Wolff, Mannheim. — Telephon-Nr.: 2506.

Atelier für Mädchengarderobe
 G 7, 28, 1 Treppe, Tel. 5119.
 Neueste Modelle für Backfisch-Gesellschaftskleider u. Maskengarderobe. Anfert. elegant. Kinderkleider.
 191033

Drucksachen aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Herrenhemden-Klinik „Express“
 P 5, 4. 18124
 Reparaturen an weissen und farbigen Hemden: wie neu hergerichtet.

Herter's moderne Leihbibliothek gegenüber der Ingenieurschule O 5, 15
 Monatsabonnement von M. 1.— an.
 Jahresabonnement von M. 8.— an.
 Auch Lesen gegen tagweise Berechnung.
Abonnement für Auswärtige. Stets Eingang von Neuheiten.

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen.

6749

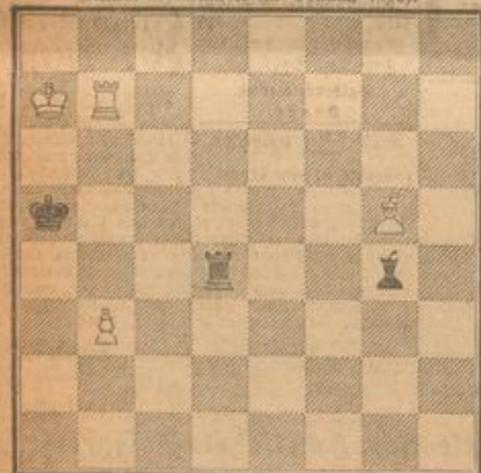
Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 9

Mannheim, den 27. Januar 1912

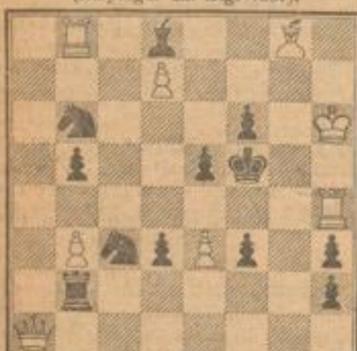
2. Jahrg.

Problem No. 59
 von Th. Nissl.
 (Akad. Monatsheft für Schach 1910).



Mat in 6 Zügen.

Problem No. 60
 von Johann Szirmay.
 (Leipziger Ill. Ztg. 1867).



Mat in 3 Zügen.

Problem No. 61
 von W. Gudehus
 (aus den 90er Jahren).



Mat in 2 Zügen.

Lösungen

zu Problem No. 53.

- 1. Tc3-b3! Ld4-a1!
- 2. Th2-b2!! La1xb2 od. Tb1xb2
- 3. b3-b4 od. Te3-c3††

- 1. Ld4-e3
- 2. Th3xc3 e5-e4 od. Lf5-d3
- 3. Te3-c3 od. Te3xc3††

- 1. Sg7 bel.
- 2. Th2-c2† Lf5xc2 od. Ld4-c3
- 3. Sg5xe6 od. Te2xc3††

- 1. Lf5-d3
- 2. Th3xd3 Tb1-e1 od. bel.
- 3. b3-b4 od. Sg5-c4††

- 1. e5-e4 od. Lf5-c2
- 2. Th2-c2† Ld4-c3
- 3. Te2xc3††

- 1. Tb1-b2
- 2. Th2xb2 Ld4-c3 od. bel.
- 3. Th3xc3 od. b3-b4††

- 1. Tb1xb3
- 2. Th3xb3 nebst La5-b6††

Eine ausserordentlich schwierige Aufgabe und eine Glanzleistung der ganzen Problemliteratur. Der Turm e3 muss im ersten Zuge nach b3, damit La1, Th2-b2 nicht an Tb1-h1† scheitert. Diese Schachdrohung bildet auch gegen andere Verführungen die wirksamste Parade. An diesem Problem sind mehrere unserer besten Löser gescheitert. Richtige Lösungen erhielten wir nur von Ph. Haefner, hier, W. Mühlhäuser, Rheingönheim und Rob. Heynen, Ludwigshafen.

zu Problem No. 54

- 1. Te1-c1 Sc3-e4
- 2. Dg3-b3 drohend Db7†† c4xb3
- 3. c2-c4††

- 1. Sa6 bel.
- 2. Dg3-g2† Sc3-e4
- 3. Se6-c7††

- 1. Ld4-e5
- 2. Te1-d1† Sc3xd1 od. Le5-d4
- 3. Dg3-g2†† od. Sh7x16††

Richtig gelöst von Ph. Haefner, hier, W. Mühlhäuser, Rheingönheim, J. Schmidt, Neckargemünd, Rob. Heynen, Ludwigshafen, Fr. Kersebaum, hier.

zu Problem No. 55

- 1. Lf5-e1! Lf5-b1 scheidert an Dg7-h7! Eine vorzügliche Verteidigungssee.

Richtig gelöst von Ph. Haefner, Fr. Kersebaum hier, W. Mühlhäuser, Rheingönheim, J. Schmidt, Neckargemünd, Rob. Heynen, Jos. Kuss, Ludwigshafen.

Problem No. 56 enthält in der gebrachten Form nicht nur mehrere Nebenlösungen, sondern ist durch:

- 1. Tc3-c2 e7-e6
- 2. Ld3-c4 Kf5xe4
- 3. Lc4-e6 Ke4-d3
- 4. Le6-f5†† schon in 4 Zügen lösbar.

Herr W. Mühlhäuser schlägt eine beachtenswerte Korrektur vor, doch würde die beabsichtigte schöne Idee eines Doppelindiers dann nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden. Wir geben der Einfachheit wegen die beabsichtigte Lösung bekannt:

- 1. Ld3-b1 e7-e6
- 2. Tc3-c2 Kf5xe4
- 3. Te2-c1† Ke4-d3
- 4. Lb1-e2! Kd5-c4
- 5. Lc2-e4††

und bitten um geeignete Korrekturvorschläge, welche wir dem Verfasser unterbreiten werden.

Partie No. 40.

Aus dem Gambitturnier zu Abbazia.

Weiss: von Freymann. Schwarz: Duras.

- 1. e2-e4 e7-e5
- 2. f2-f4 e5xf4
- 3. Sg1-f3 Sg8-f6
- 4. Sb1-c3 Lf8-c5?

Ein unverständlicher Zug, schon wegen des Tempoverlustes durch d2-d4; konsequent war Lf8-b4.

- 5. e4-e5 Sf6-h5
- 6. d2-d4 Lc5-b4
- 7. g2-g4 Ein interessanter Zug, der wilde Verwickelungen heraufbeschwört, aber völlig korrekt zu sein scheint.

- 8. Sf3-g5 g7-g6
- 9. Dd1-f3 Dd8-e7
- 10. Lf1-c4 f7-f6
- 11. 0-0 Lb4xc3

Auf f6xg5 wäre Lc4-f7†, Ke8-d8, Sc3-d5 gefolgt. Th8-b8

- 12. b2xc3 f6xe5
- 13. Sg5-e4 De7xb8
- 14. Df3xf8† De7xb8
- 15. Th1xb† Ke8xb8
- 16. Lc1-b5† Kf8-e8
- 17. Ta1-f1 Sh5-f4
- 18. d4xe5 Sf4-h3†
- 19. Kf1-g2 Sb8-c6
- 20. Se4-d5†! c7xd6
- 21. e5xd6 Sh3-f2
- 22. Th1-e1† Aufgegeben

Partie No. 41.

Gespielt im Gambitturnier zu Abbazia.

Allgäuergambit.

Weiss: Leonhardt. Schwarz: Flamberg.

- 1. e2-e4 e7-e5
- 2. f2-f4 e5xf4
- 3. Sg1-f3 g7-g5
- 4. h2-h4 g5-g4
- 5. Sf3-g5 h7-h6
- 6. Sg5xf7 Ke8xf7
- 7. d2-d4 d7-d5
- 8. Lc1xf4 d5xc4
- 9. Lf1-c4† Kf7-g7
- 10. Lf4-e5† Sg8-f6
- 11. 0-0 Lf8-e7
- 12. d4-d5 Kf7-h7
- 13. Dd1-e2 Th8-e8
- 14. Kf1-h1? Hier konnte Weiss durch 14. d5-d6 e7xd6, 13. Th1xf6 Le7xf6, 16. De2xe4† Kh7-g7, 17. h4-h5 gewinnen. Jetzt verliert er die Partie.
- 15. Le5-c3 14. Sb8-d7
- 16. Sb1-d2 Le7-d6
- 17. Sd2xe4 Sd7-e5
- 18. g2-g3 Sf6-h5!
- 19. Lc4-d3 Se5-f3
- 20. Th1xf3 Kh7-g8
- 21. De2xf3 g4xf3
- 22. Kh1-g2 Sh5xg3†
- 23. Ld3xe4 Sg3xe4
- 24. Df3-d3 Te9-f8
- 25. Ta1-g1 Dd8-d7
- 26. Le4-f3 Tf8-f4
- Aufgegeben. Kg8-f8

Briefkasten.

R. H. in L. Besten Dank für Gesandtes. Wir glauben den Dreizüger verwenden zu können.

21191

Ab Montag den 29. Januar

Weisse Woche!

Hermann Fuchs

N 2, 6 Kunststr., am Paradeplatz N 2, 6

Haasenstein & Voelker A.G.
 Angehender Commissar des hies. Baumaterialienhandlung (sofort gesucht).
 Off. u. B 132 an Haasenstein & Voelker, H.-S., Mannheim, erb. 8511

Renommierter Großbrauerei
 mit hervorragendem Biermeist und bester Brauerei liefert bestes Bier zu günstigen Bedingungen. Näh. unt. „Großbrauerei“ an Haasenstein & Voelker, H.-S., Mannheim. Größte Verschönerungsbau angeschlossen. 8517

Verloren
Gold. Medaillon
 (Kadetten) am 25. Januar am N. O. u. P. 4-7 oder Kaiserstr. - Abzug g. Bel. Wollfstr. 5, part. 13808

Lassen Sie Ihr **SILBERZEUG** in
Schwabenland's Silber-Polier-Station System Wenger

— **Telephon 1020** — Mannheim **nur G 7, 38** — **Telephon 1020** — aufpolieren.
Kostenlos übernimmt dieselbe probeweise Aufpolieren einzelner Stücke, oder kleinerer Partien von echt Silber, verarbeiteten Gegenständen, Alpaca- und Nickelwaren, wie Platten, Schlüssel, Saucieren, Kannen, Schalen, Löffeln, Gabeln, Messern, Uhrketten, Damentaschen etc. etc. 21205

Die Gegenstände werden wieder wie neu!
Einziges Verfahren der Aufpolierung und Reinigung ohne Silberabnutzung!
 Abholen und Zustellen der Waren frei. Um gef. Besichtigung wird gebeten. Dankbar billigste Berechnung.
 Die Polierstation befindet sich **G 7, 38** und werden alle Anfragen und Aufträge **nur** dahin erbeten.

Gebrüder Schwabenland, Mannheim.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 28. Januar 1912.
Trinitatiskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte. Nachm. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Heiser. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte.
Konfessionskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Heiser. Nachm. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Heiser. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte.
Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Heiser. Nachm. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Heiser. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte.
Johanniskirche - Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Heiser. Nachm. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Heiser. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Heiser, Kollekte.
Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Srieden.
 Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Hauser, am 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 11 Uhr Predigt, Prediger Hauser. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.
 Montag, abends 8 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors. Prediger Hauser.
Waldhof, Lindenstraße No. 10, Winterhaus.
 Dienstag, abends 8 Uhr Predigt, Prediger Hauser. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmission

Bereinshaus K 2, 10.

Von Sonntag bis Dienstag mit Frau Uter-Geld von Damen Versammlungen für Frauen und junge Mädchen, wofür herzlich eingeladen wird.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Versammlung für Frauen u. jg. Mädchen. Vortrag von Frau Uter-Geld: „Wie werde ich eine gute Mutter?“ Abends 8 Uhr: „Wie wird ein jung. Mädchen wahrhaft heil?“
Montag 8 Uhr: „Wille und Ernst in der Erziehung.“ 8 Uhr: „Der Adel des Kluggelehrenden.“
Dienstag 8 Uhr: „Mutter u. Tochter.“ 8 Uhr: „Die Tochter dabein.“
Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde fällt aus.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8 Uhr: Gesangsverein „Hien.“
Sonntag 4 Uhr: Sonntagsschule der Sonntagsschule. 8 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
Schwingerstraße, Trautweinstraße 19.
Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule.
Montag 8 Uhr: Vortrag von Frau Uter-Geld im Vereinshaus.
Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag 8 Uhr: Vortrag von Frau Uter-Geld im Vereinshaus.
Lindenhof, Belkenstraße 59.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag 8 Uhr: Vortrag von Frau Uter-Geld im Vereinshaus.
Freitag 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Schumann.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. 9.

Hochprogramm vom 28. Jan. bis 3. Febr. 1912.
 Sonntag, vormitt. 10 Uhr: Gebetsvereinigung. Abends 8 Uhr: Kaiser Gedächtnisfeier. Familienabend mit Musik und Vorträgen. Vorbereitung. Nachm. 5 Uhr: Jugend-Rat. Monatsversammlung.

Vortrag von Herrn Sekretär Kollmeier über den Zeretz-Kulturbund.
Montag, abends 8 Uhr: I. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Demmer, Godesberg im Refektorium über „Wesen des Lebens.“
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Groß-Gymnasium. Abends 8 Uhr: Probe des Posaunenchor.
Mittwoch, abends 8 Uhr: II. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Demmer über „Ursprung des Lebens.“
Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Söbdervereinigung. Abends 8 Uhr: III. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Demmer über „Weltbau.“
Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Trommel- und Pfeiforchesters. Abends 8 Uhr: Synagoge (Waldhofstraße).
 Jeder jährlich gekaufte Mann und Jungling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
 Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Kaufmann Ros. Pfeifferstr. 61. Der Sekretär: Herr O. Baumgärtner, U 3, 23.

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, 28. Jan. (4. Sonntag nach Epiphania), nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Sitar Brigg.

Verein für innere Mission, Angöb. Bel. Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwelbingerstraße 90. (Herr Stadtm. Diehm).
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung. Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung des Chr. Ver. jg. Mädchen. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Dienstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung und Gebetsstunde.
Mittwoch, nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft des Dohnungsbundes. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 Uhr: Generalversammlung des Christl. Ver. jg. Männer G. S. Abends 8 Uhr: Hilfsarbeitsstunde für Frauen.
Donnerstag, nachm. 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: General-Versammlung des Dien-Recup-Vereins.
Freitag, abends 8 Uhr: Gemischter Gesangchor. (Generalversammlung).
Sonntag, abends 8 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 8 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jg. Männer.
 — Täglich Kleinkinderkatech. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Vorgingstraße 20. (Herr Stadtm. Genski).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung. Nachm. 5 Uhr: Solbatenvereinsstunde. Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Dienstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung und Gebetsstunde.
Mittwoch, nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft des Dohnungsbundes. (Für Kinder unter 14 Jahren). Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde des Dien-Recup-Vereins.
 Jedermann herzlich willkommen.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein junger Männer zur Pflege protest. Interessen)

Lothal: Evang. Gemeindehaus, Seifenheimerstr. 11a.
Sonntag, 28. Januar, abends 8 Uhr: Gefellige Zusammenkunft.
Mittwoch 21. Januar, abends 8 Uhr: Fortsetzung der Fortsetzung über „Wismards Lehr- und Wanderlehre.“
 Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Gb. Hochinger, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende R. Bernhardt, T 6, 17.

Allianz-Mission Mannheim, T 6, 14, Hof links.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Kinderkatech. 8 Uhr: Evangelienlesung.
Montag 8 Uhr: Gebetsstunde.
Mittwoch 8 Uhr: Kinderkatech.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 4 Uhr: Kinderkatech.
 Jedermann herzlich eingeladen.

Neapoltinische Gemeinde Mannheim

Dolsstraße 11, Winterhaus 2. Stock.
 Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Rugartenstraße 20.

Sonntag, 28. Jan., vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
 Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 11 Uhr Predigt, Prediger H. Pfeifferstr. 61.
Dienstag, 30. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, 1. Februar, abends 8 Uhr Singstunde, Gemischter Chor.
 Jedermann ist herzlich eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 28. Januar, vorm. 10 Uhr im Versammlungssaal des Rosengarten, Sonntagsschule, Richtige Kadetten VIII: Heber Stebe und Ute.
 Jedermann ist herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Pauluskirche Waldhof.

Sonntag, den 28. Januar 1912.
 10 Uhr Predigt (Kaiser Gedächtnis). 11 Uhr Kindergottesdienst. 11 Uhr Christenlehre. Pfarrer Wulfer.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 28. Januar 1912.
Heiliges Abendmahl. 8 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Generalmusikanten der Jungfrauenkongregation. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 1 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Beicht.
Muttergotteskirche. Son 6 Uhr an Heiligt. — 8 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 12 Uhr Andacht zur heil. Familie.
Katholisches Wärgerhospiz. 10 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Sonntagsschule. — 11 Uhr Versammlung der Mitglieder des 8. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag und Aufnahme.
Heiligenscheide, Neckarstr. 17. Reichslegenheit von morgens 8 Uhr an. — 10 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — 12 Uhr Andacht zum hl. Herzen Marias.
Hl. Geisteskirche. 8 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 11 Uhr Christenlehre. — 12 Uhr Heiligenscheide, Neckarstr. 17. Reichslegenheit von morgens 8 Uhr an. — 10 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 12 Uhr Andacht zum hl. Herzen Marias.
Hl. Antoniuskirche, Rheinstr. 17. 7 Uhr Beicht. — 8 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 12 Uhr Heiligenscheide, Neckarstr. 17. Reichslegenheit von morgens 8 Uhr an. — 10 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 12 Uhr Andacht zum hl. Herzen Marias.

St. Bonifatiuskirche, Waldhof, Schulstr. 11.

Sonntag, 28. Januar, abends 8 Uhr: Gefellige Zusammenkunft.
Mittwoch 21. Januar, abends 8 Uhr: Fortsetzung der Fortsetzung über „Wismards Lehr- und Wanderlehre.“
 Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Gb. Hochinger, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende R. Bernhardt, T 6, 17.

Kath. Kirche zu Friedenheim. Dals 3 Uhr Frühmesse.

10 Uhr Predigt und Amt. Dals 3 Uhr Christenlehre und Beicht.
Kath. Kirche zu Neckarau. Son 6 Uhr an Reichslegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Andacht der hl. Communanten. — 10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Deutsch mit Predigt. — 11 Uhr Christenlehre. — 12 Uhr Heiligenscheide, Neckarstr. 17. Reichslegenheit von morgens 8 Uhr an. — 10 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 12 Uhr Andacht zum hl. Herzen Marias.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 28. Januar, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Weidlich-Heidelberg).

Frachtbriefe Dr. H. Haas

Dr. H. Haas hat vorräthig in der

Aderverpachtung.

Montag, den 5. Februar 1912, vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unser Büro Gutmann 48 nachbezeichnete städt. Grundstücke auf neunjährigem Leihbestand.

9. Sandweg	Bgl.-Nr. 1079	8575 qm
9. "	"	1061 13000 "
11. "	"	1900 u. 1842 11400 "
18. "	"	708 2674 "
78. "	"	1690 u. 1698 8700 "
76. "	"	1785 u. 1796 8900 "
50. Germania	"	7888 b 1202 "
83. Sandweg	"	8897 3165 "
88. Germania	"	7665 1819 "
80. "	"	7724 2802 "

sowie die Grundstücke d. c. Pf. Kreutzer Wwe. in Reiserstr. und Heinrich Eisenmayer in Neckarau.
 Mannheim, den 26. Januar 1912.
 Stadt. Grundverwalt. Archd.

Stadtparkkasse Ladenburg

unter Gemeindebürgerschaft. 21061
 Sämtl. Einlagen verb. vorzinst ä
 Einzahlungen von 100 M. ab können bei der Badischen Bank gemacht werden. 4

Stellen finden

Die untenrichtete Stelle eines jurist. Hilfsarbeiters bei der Stadtverwaltung Mannheim ist alsbald zu besetzen. Dem Inhaber dieser Stelle sollen neben anderen Geschäften insbesondere die Funktionen eines Revisorischen Stabsbeamten mit der Befugnis zur Vornahme von Eintragungen und die Stellvertretung der Grundbuchbeamten während deren Verurlaubung übertragen werden.
 Geeignete Bewerber, welche die beiden juristischen Staatsexamina bestanden haben, werden erbeten, unter Angabe der Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen bei unterzeichnetem Bürgermeisteramt ihre Angebote mit Lebenslauf einzureichen.
 Mannheim, 28. Jan. 1912.
 Bürgermeisteramt.

Lager-Verwalter

der ein selbständiges Arbeitsverhältnis in u. bereit einen ähnlichen Vorken bezieht hat.
 Experten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 6747 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Tüchtige Schneiderinnen

für mein **Acnderungs-Atelier** zum sofortigen Eintritt gesucht. 67428
H. Poewenthal
 Heidelberg.

Lehrlingsgesuche

Lehrling
 mit guter Schulbildung u. mein Kaufmann. Büro bei sofortiger Bezahlung per 1. April gesucht. 67319
 Martin Decker
 Röhmschloß- u. Fabrik-
 radmanufaktur
 vis-a-vis vom Theater.

Lehrmädchen

Lehrmädchen u. Mädchen - nach gef. T 3, 24. 12002

Stellen suchen

Chauffeur.

Hilftiger Chauffeur, 20 J. nächster, sucht Stellung, hier oder anderswärts, auf 15. Februar oder 1. März. u. Nr. 12712 a. d. Exp.
 Gestern such in beherren 1. Gehalt einen selbständig. Koch, wovon nur 1000 M. an d. Expedition.
 Hiesiger Witwe sucht Stellg. als Haushälterin in einzelner Dame oder beideren Alt. Herrn. Off. u. 12002 an d. Expedition.
 Ein laubere Frau sucht Beschäftig. geht u. wachen u. wachen. Frau Weiler, Belkenstr. 17. 12007
 Geb. Fräulein, m. franz. Sprachk., sucht Stellung in Kindern od. als Stopp. Off. u. Nr. 12004 a. d. Exp.

Mietesuche

Gut möbliertes sauberes Zimmer mit separ. Wg. in ruhiger Lage von ein. Herrn verb. sofort gesucht. Ausführliche Offerten unt. Nr. 12020 an die Exp.

Keller

in der Altstadt gef. entl. mit 11. Wogeln od. Werkbatt, part. 12008 unter Nr. 12008 an die Exp.

Saison-Ausverkauf

Beginn Montag
den 29. Januar

Gegen unsere sonstige Gepflogenheit haben wir in diesem Jahre den Beginn unseres Saison-Ausverkaufes bis heute hinausgeschoben; jetzt sind wir besser in der Lage nach vollständig beendeter Wintersaison eine durchgreifende Räumung aller Winter-Artikel um jeden Preis vorzunehmen. Durch diese neue Massnahme bietet unser Ausverkauf eine noch grössere Kaufgelegenheit wie je zuvor.

Ausrangiert!

Viele Hundert Stück diverse Handarbeits-Artikel wie: Tablettdeckchen, Nachttischdeckchen, Millieux, Läufer, Nähtischdecken, Kommodendecken, Klavierdecken, Büffet- und Serviertischdecken, Tischdecken, Kissen, Fenstermäntel, Chaiselonguedecken etc. etc. in vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt

Stück 5 Pfg. 15 Pfg. 35 Pfg. 50 Pfg. 75 Pfg. 95 Pfg. 1⁵⁰ 2⁰⁰ 2⁷⁵ 3⁷⁵ 5⁰⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 11⁵⁰

Atlas-Reisekissen Stück 98 Pfg.

Kissen gefüllt mit Hand- und Kurbelstickerei Stück 1⁹⁵

Die während des Weihnachts-Verkaufs angesammelten Reste Tapiseriestoffe wie: Leinen, Decken, Aids, Filz, Fries und Nordische Stoffe etc. enorm billig.

Einzelne Linkrusta-Papierkörbe ermässigt bis 50%

Korbwaren einzelne ermässigt bis 50%

Weisslackierte Holzschränkchen ermässigt bis 50%

Modewaren

ca. 200 Gummi-Gürtel schwarz und farbig Stück 48 Pfg.

Einseitige Jabots in eleganter Ausführung St. 1²⁵ 95 Pfg.

Grosse Posten Samt-Brokat- u. Fantasie-Taschen regulärer Wert teilweise das dreifache Stück 1⁵⁰ 2⁵⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰

Einzelne Spachtel- und Stickerei-Kragen Stück 35 Pfg. 65 Pfg. 95 Pfg. 1⁴⁵

Zurückgesetzte Spitzen, Besätze u. Einsätze Mtr. 5 Pfg. Mtr. 15 Pfg. Mtr. 50 Pfg.

Spitzen- und Spachtel-Stoffe Meter 1³⁵ 68 Pfg.

Damen-Leder-Taschen

Grosse Posten weit unter Preis	Serie I St. 1 ⁰⁰	Serie II 2 ⁰⁰	Serie III 3 ⁰⁰	Serie IV 4 ⁰⁰
--------------------------------	-----------------------------	--------------------------	---------------------------	--------------------------

Damen-Putz

Garnierte Hüte

bei den 2 letzten Preislagen Original-Modell-Hüte
Stück 1⁹⁰ 2⁹⁰ 3⁹⁰ 5⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵

Hutformen jetzt Stück 95 Pfg. 50 Pfg.

Südwester-Hüte aus engl. gemusterten Stoffen Stück 1⁹⁰ 95 Pfg.

Sportmützen aus flauschartigen Stoffen Stück 95 Pfg. 1⁹⁰

Golfjacken weiss und farbig früher bis 12⁵⁰ jetzt 6⁹⁰ früher bis 19⁰⁰ jetzt 9⁷⁵

Weisse Battistblusen jetzt 4⁵⁰ 2⁵⁰ 1⁵⁰

Wäsche

Ein Posten Erstlingshemdchen früh. bis 48 Pfg. jetzt St. 15 Pfg.

Einzelne Wäschestücke wie:

Damenhemden, Damen-hosen, Jacken etc. bis 33^{1/3} % ermässigt

Angeschmutzte Kinder-wäsche aller Art wie: Hemdchen, Höschen, Jäckchen, Wagendecken etc. etc. bis 50% ermässigt

Einzelne hochelegante Wäschestücke wie: Damenrockhosen, Combinegen, Nachthemden, Garnituren etc. bis 33^{1/3} % ermässigt

Buchstaben-Taschentücher einzelne, die nicht mehr weitergeführt werden 33^{1/3} % ermässigt.

Damenbattisttücher weiss, mit farbigem Rand 1/2 Dtz. 78 Pfg.

Schürzen

Siamosen-Blusen u. Trägerschürzen

regulärer Verkaufspreis, vielfach das Doppelte

Stück 1²⁵ 1⁹⁵ 2⁴⁰ 2⁹⁰

Farbige Kinder-Aermelschürzen

Länge 50-100 cm, früher bis 2.50 jetzt St. 95 Pfg.

Angeschmutzte weisse

Kinder-Träger- u. Hängerschürzen in allen Längen

früher bis 2.50 früher bis 4.50 früher bis 8.25
jetzt 98 Pfg. jetzt 1⁹⁵ jetzt 2⁹⁰

Schürzen

Schwarze Kinder-, Träger- und

Hänger-Schürzen, Länge 60-100 cm

früher bis 5.50 früher bis 4.10
jetzt St. 95 Pfg. jetzt St. 1⁶⁵

Satin-Kinderschürzen

Länge 45-55 Länge 60-75
St. 1³⁵ St. 1⁶⁵

Rockschrürze aus prima schwarz. Alpaka St. 2⁰⁰

Hausschrürze aus prima schwarz. Alpaka St. 2²⁵

Hausschrürze Siamosen mit Tasche . . . St. 1²⁵

Satin-Blusenschürze modern gemust. St. 2²⁵

Zierschrürze Satin, Prinzessform . . . St. 1²⁵

Siamosen-Blusenschürze . . . St. 1⁴⁵

Sweaters

Viele Hundert Stück, hierunter die feinsten Qualitäten aus reiner Wolle und feinen Zephyrgarnen in all. Farben

Jeder Sweater

Serie I 1⁹⁰

Serie II 2⁹⁰

Serie III 3⁹⁰

Serie IV 4⁹⁰

früher bis 2.75 früher bis 4.35 früher bis 5.50 früher bis 6.25

Schirme!

Garantie-Schirm auf vorzüglichem Gloria, mit 1000tägiger Garantie gegen natürl. Verschleiss, in den Lagen für Damen u. Herren, St. 3⁹⁰

Damenschirm, Reine Seide

in marine, grün, lila, schwarz mit Atlas-Kante, eleganten Naturkrücken u. Knöpfen Stück 5⁹⁰

1 Posten Reinseidne farbige

Damen-Schirme in den schwersten Qualitäten, regulärer Wert bis Mk. 17.- Stück 9⁷⁵

Handschuhe

Damenhandschuhe weissgestrickt Paar 45 Pfg.

Damenhandschuhe weiss gestrickt, merceresiert Paar 68 Pfg.

Damenhandschuhe Tricot mit Futter Paar 48 Pfg.

Damen-Gläze und Suédhandschuhe Restbestände Paar 65 Pfg.

Strümpfe

Herren-Socken gestrickt, grau Paar 29 u. 38 Pfg.

Damen-Strümpfe in vielen mod. und Farben Paar 95 Pfg.

Damen-Strümpfe echt schwarz, nicht eingehend Paar 95 Pfg.

Kinder-Strümpfe geringelt diverse Restbestände Paar 48 Pfg.

Corsetts etc.

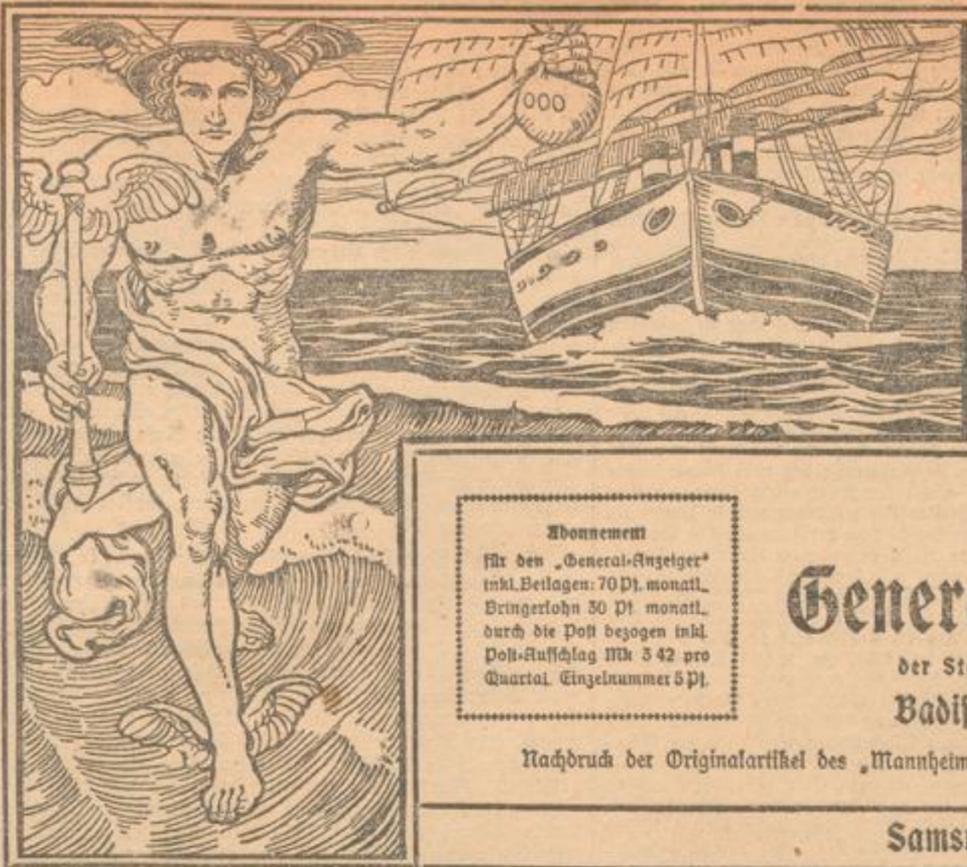
Ein Posten

Einzelne zurückgesetzte Corsetts

früher bis 4.50 früher bis 8.25
jetzt 1⁹⁰ jetzt 2⁹⁰

Kinderleibchen einzelne Restbestände, in grau und weiss, jetzt Stück 75 Pfg. 50 Pfg.

M. Hirschland & Co. Mannheim an den Planken.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
 Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
 (Manusk. von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 inkl. Beilagen: 70 Pfl. monatl.
 Bringerlohn 30 Pfl. monatl.
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk 3 42 pro
 Quartal Einzelnummer 5 Pfl.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
 Badische Neueste Nachrichten

Inserate
 Die Kolonietexte . . . 25 Pfl.
 Auswärtige Inserate 30 .
 Die Reklametexte . . . 100 .

Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 27. Januar 1912.

Die berufliche und soziale Gliederung der Mannheimer Bevölkerung.

(Schluß.)

Große Unterschiede bestehen in den verschiedenen Großstädten im Familienstande der Arbeiter. Etwas über die Hälfte aller Arbeiter in 42 Großstädten ist verheiratet. Der Anteil der verheirateten Arbeiter bleibt aber unter 50 Prozent erheblich zurück in Berlin, Altona, Hannover, Dortmund, Bochum, Cassel, Köln, Elberfeld, Barmen, Aachen, Erfeld, Nürnberg, Mannheim, Karlsruhe, Bremen, Hamburg, Wiesbaden, Stuttgart, Frankfurt a. M. Weis über 50 Prozent der Arbeiter sind aber verheiratet in Essen und Rixdorf.

Für Mannheim ergab sich folgendes Bild:

	absolut	in Prozent aller Arbeiter
vorhandene männliche Arbeiter	35 177	—
davon ledig	17 156	48,77
verheiratet oder getrennt lebend	17 236	49,00
verwitwet oder geschieden	785	2,23
vorhandene weibliche Arbeiter	9 686	—
davon ledig	6 788	70,35
verheiratet oder getrennt lebend	2 480	25,14
verwitwet oder geschieden	448	4,68

Der Gesamtüberschnitt der Verheirateten unter den Arbeiterinnen stellt sich auf 16,25 vom Hundert in sämtlichen Großstädten. Betrachtlich mehr Verheiratete gibt es im Verhältnis in Nürnberg (26,20 v. H.), Elberfeld (22,21 v. H.) verhältnismäßig geringer ist der Anteil der Verheirateten in Charlottenburg, Berlin, Königsberg, Rixdorf, Schneberg, Stettin, Posen, Breslau, Halle a. Saale, Altona, Hannover, Gelsenkirchen, Cassel, Köln, Düsseldorf, Wiesbaden, Aachen, Erfeld, Dresden, Essen, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Bochum, Dortmund, Barmen, Danzig, Hamburg. Je nach den Städten, wo die jungen Arbeiterinnen stark vertreten sind, wird sich natürlich auch nur ein geringer Anteil der Verheirateten finden. Der Anteil der Verheirateten unter den Arbeiterinnen ist ferner groß, wenn der Arbeitsdienst des Mannes zum Lebensunterhalt nicht ausreicht, wenn in einer Stadt eine die weiblichen Arbeitskräfte bevorzugende Hausindustrie vorhanden ist usw.

Ein weiteres interessantes Einbild ergibt sich aus der Untersuchung der Gebürtigkeit, sind die Arbeiter in ihrem Arbeitsort geboren oder nicht? Junge Großstädte, Stadtgemeinden, bei denen der Schwerpunkt der Entwicklung erst in die letzten Jahre fällt, werden besonders viel auswärts Geborene haben. Vorweg sei im allgemeinen bemerkt, daß sich die Mehrzahl der im Auslande geborenen Industriearbeiter zunächst in Berlin findet, dann in Chemnitz, Dresden, Duisburg, Hamburg; die Handels- und Verkehrsarbeiter weisen den größten im Auslande geborenen Anteil auf in Hamburg, Berlin, München und Duisburg.

In Mannheim fanden sich

	Industriearbeiter	Arbeiter im Handel u. Verkehr
Im Ausland geboren	2 086	438
im Deutschen Reich geboren	—	—
überhaupt	29 133	19 130
in der Stadtgemeinde Mannheim	8 392	2 402
außerhalb (der Stadtgemeinde) Mannheim	20 741	9 728
in der Umgebung	16 492	7 065
in der Stadt	17 847	6 215
auf dem Lande	11 736	5 513

Zur besseren Orientierung sei daran erinnert, daß in Mannheim als Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung vermittelst wurde: 1871: 39 606, 1880: 53 465, 1890: 79 053, 1900: 141 431, 1905: 163 683, 1907: 171 594.

Von den Industriearbeitern sind geboren in Mannheim selbst 28,82 Prozent, in der Umgebung Mannheims 27,81 Prozent, in anderen deutschen Gebieten 43,37 Prozent, auf dem Lande 40,20 Prozent. Von den in Mannheim beschäftigten Arbeitern in Handel und Verkehr sind in Mannheim selbst geboren: 19,50 Prozent, in der Umgebung Mannheims 38,44 Prozent, in anderen deutschen Gebieten 41,76 Prozent, auf dem Lande 48,76 Prozent.

Von den Arbeitern Mannheims sind geboren (es sind stets die Industriearbeiter angegeben, in Klammern außerdem die Handels- und Verkehrsarbeiter) in Ostpreußen 77 (34), in Westpreußen 80 (19), in Posen 174 (20), in Schlesien 227 (76), in Pommern 81 (8), in den beiden Mark Brandenburg 24 (10), in Schleswig-Holstein 51 (5), in Hamburg 81 (5), in Brandenburg 110 (32), in Berlin 61 (33), in Hannover 103 (47), in der Provinz Sachsen 215 (88), in Braunschweig und Anhalt 62 (13), im Königreich Sachsen 309 (83), in den 8 thüringischen Staaten 168 (46), in Hessen-Rhaffan 468 (218), in Westfalen 150 (52), in Rheinland 577 (389), in Hessen 1898 (742), in Südbayern 779 (225), in Nordbayern 1004 (375), in der Pfalz 2335 (751), in Elb-Lothringen 309 (127), in Baden 16 492 (7065).

in Württemberg 3274 (1614). Hier ergeben sich wertvolle Aufschlüsse über den Umfang der Fernwanderungen. Im ganzen deutschen Reich verstreut liegen die Herkunftsorte der Mannheimer Arbeiter, aus den entlegensten Staaten und Provinzen sind sie nach Mannheim gekommen, teilweise zum vorübergehenden Aufenthalt, zum größten Teil aber haben sie sich festhaft gemacht. Im allgemeinen ergänzt sich das Arbeiterkontingent norddeutscher Städte aus Norddeutschland, in süddeutschen Städten vorzugsweise aus Süddeutschland. Es sind nur wenige Städte, bei denen diese allgemeine Bemerkung nicht zutrifft.

Die Rückpflicht.

Für alle Käufer spielt die Rückpflicht eine weit wichtigere Rolle, als es meist angenommen zu werden pflegt. Häufig ist nun die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Rückpflicht mehr als nur mangelhaft, was die stets wiederkehrenden Fälle und gerichtlichen Entscheidungen zur Evidenz bestätigen. Die Nachteile, die eine nicht erfüllte Rückpflicht nach sich zieht, sind meist für alle die, welche überhaupt kaufen und dem Handelsgesetz als Kaufleute unterliegen, von recht unangenehmer Wirkung, weil sie zumeist in einem Vermögensnachteil enden, den man sich bei rechter Kenntnis der Sachlage recht wohl hätte ersparen können.

Die Rückpflicht besteht nur zwischen Kaufleuten, nicht beispielsweise zwischen einem Privatbeamten eines kaufmännischen Kantors und einem Kaufmann! Beide Teile müssen Kaufleute sein. Der Rückpflicht ist zu genügen, wenn die Leistung aus einem Kaufvertrag, Lieferungsvertrag leitend des Verkäufers oder Lieferanten an den Käufer oder Besteller erfolgt. Zu prüfen hat nur der Käufer. Er allein ist zur Rückpflicht gehalten. Die Rückpflicht darf sich nicht in unbestimmten, andeutenden Worten fassen, sondern hat zur Sache selbst klare und bestimmte Stellung zu nehmen. Der Mangel an der gerügten Ware muß vorhanden und so beschaffen sein, daß er dem ursprünglichen Zweck der Ware im Wege steht, daß er deren Brauchbarkeit und ursprüngliche Verwendbarkeit mindert. Ein vollständiges Aufheben der Brauchbarkeit braucht nicht vorzuliegen, es genügt für die Rüge der kleinste Mangel, der eigentlich an der Ware selbst nicht vorhanden sein dürfte. Der feiner Rückpflicht dadurch genügt, daß er lediglich dem Lieferanten die Ware zur Verfügung stellt, weil sie „unbrauchbar“ sei, ist im Irrtum, wenn er glaubt, sich geschützt zu haben. Derartige Rüge ist im Sinne des Gesetzes so gut wie keine Rüge; der der Ware anhaftende Mangel muß gerügt werden, sind mehrere Mängel vorhanden, so sind sie einzeln zu rügen. Wird bei mehreren Mängeln nur ein Mangel gerügt, so gilt hinsichtlich der anderen, nicht gerügten Mängel, die Ware oder Leistung akzeptiert. Nachträgliche Rüge hat keinen Wert!

Es ergibt sich demnach aus dem Vorstehenden, daß leitend des Käufers jede Lieferung zu prüfen und hinsichtlich der Mängel zu rügen ist. Die Lieferung muß nicht immer teilweise, sondern ganz und gar, also hinsichtlich ihrer Stückzahl vollständig geprüft werden! Prüft man nur einen Teil einer Lieferung und findet keinen Fehler — stellt sich aber bei zeitlich späterer Lieferung beim anderen Teile ein Mangel heraus, so ist zumeist das Recht zur Rüge erloschen, weil eine angenommene Ware stets als ganz und niemals als teilweise angenommen wird, es sei denn, man bezieht sich Rückpflicht für einen gewissen Teil der Ware vor.

Es ist nur mit jedem einzelnen Falle möglich, jedes Stück einer Lieferung zu prüfen — wie stellt sich dann das Gesetz, wenn bei späterem Gebrauch sich noch Mängel herausstellen? Die Hauptfrage ist und bleibt: daß der Empfänger (Käufer) sich durch seine Prüfung ein Urteil über die ganze Warenendung, deren Güte und unerminderte Brauchbarkeit, zu verschaffen sucht. Es wird in solchem Fall stets auf die Ware selbst entkommen und inwieweit es möglich war, einen vorhandenen Mangel bei der Prüfung zu erkennen. Handelt es sich z. B. um Mängel einer Ware, die in Originalpackungen zum Verkauf kommt, so ist Prüfung der Ware selbst in ihrer ganzen Stückzahl ausgeschlossen, denn das Publikum verlangt die unverletzte Originalpackung. Dieser Punkt kann also nur von Fall zu Fall entschieden werden. Kann ein Mangel nach Lage der Sache erst später entdeckt werden, so ist er sofort nach Entdeckung zu rügen. Jetzt sich später ein Mangel, so muß die Anzeige unverzüglich nach der Entdeckung gemacht werden, anderenfalls gilt die Ware in Ansehung dieses Mangels als genehmigt (§ 3 N. H. U. V., Absatz 3). Eine bestimmte Frist legt also das Gesetz nicht fest — es ist demnach nicht die geringste Wirkung, wenn auf so zahlreichen Rechnungsformularen der Bemerkung gefunden wird: „Reklamationen werden mir innerhalb 14 Tagen herbeigeführt.“ Es kann sich füglich jeder Geschäftsmann dieser Klausel enthalten, im angemessenen Falle verlangt sie stets, weil ein später entdeckter Mangel (bei allerdings sofort nach Lieferung nicht erkennbar sein muß) unter allen Umständen zur Rüge berechtigt und dem Verkäufer die Verpflichtung der Preisermäßigung oder Wandlung (das ist Aufhebung des Kaufes), oder schließlich zur Lieferung einer neuen, tadellosen Ware auferlegt. Seine Klausel schützt ihn nicht und hindert den Käufer nicht, sein gutes Recht zu verfolgen.

Bezahlt man einen geringen Warenposten, verarbeitet diesen oder verfügt in irgendeiner Weise über ihn, so ist in allen diesen Handlungen der nachträgliche Ausdruck der Annahme der Ware und Aufgabe des Rechts der Rüge zu erblicken.

Hatte ein Käufer den Mangel einer Ware beim Abschluß gekannt, so steht ihm das Recht der Rückpflicht nicht zu; die Beweislast, daß der Käufer den Mangel kannte oder nur deshalb nicht kennt, weil er zu fehlerhaftig handelt, liegt dem Verkäufer ob.

Hat ein Verkäufer den Mangel oder die Mängel einer Ware arglistig verschwiegen, so steht dem Käufer jederzeit, auch noch wesentliche Zeit nach der Entdeckung des Mangels, Rückpflicht zu und kann er die Ware glatt zur Disposition stellen. Die Beweislast trifft den Käufer insoweit, als der Verkäufer arglistig verschwiegen hat.

Zur Erhaltung der Rechte des Käufers genügt die rechtzeitige Abwendung oder Anzeige. Wegen den Mängeln einer Ware kann nach längerer Wahl der Käufer entweder Herabsetzung des Kaufpreises, Rücktritt vom Kaufvertrag oder Lieferung einer Ware ohne Mangel verlangen.

Ist eine Ware vom Käufer wegen Mangels beanstandet, so kann er sie — wenn er sie auch zur Verfügung des Verkäufers stellte — nicht ihrem Schicksale überlassen, sondern hat sie unbedingterweise aufzubewahren und nach Möglichkeit vor Untergang oder Verderben zu schützen. „In der Kauf für beide Teile ein Handelsgeschäft, so ist der Käufer, wenn er die ihm von einem anderen Orte überlieferte Ware beanstandet, verpflichtet, für ihre einstweilige Aufbewahrung zu sorgen (§ 379 H. G. B., Absatz 1). Aus den Worten: „von einem anderen Ort“ geht hervor, daß sich die Aufbewahrungspflicht des rügenden Käufers nur auf Distanzgeschäfte bezieht. Wird an Ort geliefert, so besteht also Aufbewahrungspflicht nicht. Doch auch in solchem Falle kann der Käufer eine beanstandete und zur Verfügung gestellte Ware nicht ohne weiteres auf die Straße werfen, sondern muß dem Verkäufer Gelegenheit geben, sich wieder in den Besitz der beanstandeten Ware zu setzen, soweit dies eben recht und billig erscheint. B. V.

Rechtspflege.

rd. Uebertragung des Handwerksbetriebes auf die Ehefrau des Meisters. Kann der als Geschäftsführer angestellte Gemann der Pfändung von Geschäftsinventar widersprechen? Ein in mündlicher Lage befindlicher Handwerksmeister hatte auf den Namen seiner Ehefrau ein Geschäft angefangen und betrieben, in dem er selbst als Geschäftsführer tätig war, jedoch es den zahlreichen Gläubigern des Meisters nicht möglich war, die in dem Geschäft erzielten Gewinne pfänden zu lassen. Als nun ein Gläubiger daran ging, verschiedene dem Geschäftsführer gehörige Inventargegenstände, die zur Fortführung des Betriebes notwendig waren, pfänden zu lassen, erhob dieser Widerspruch, indem er sich auf § 411, 3. d. der Zivilprozessordnung berief, worauf bekanntlich bei Handwerksbetrieben die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände nicht gepfändet werden dürfen. Indessen haben sowohl Landgericht wie Oberlandesgericht Kiel die Beschwerde des Gepfändeten abgewiesen. Wenn die Befreiung gestattet, so meinte das Oberlandesgericht, daß ein Schuldner seinen Arbeitsgewinn den Gläubigern dadurch entzieht, daß er das Geschäft unter dem Namen seiner Ehefrau betreibt, so besteht doch kein Grund, solche ehemannlichen Geschäftsführer anders zu behandeln als andere Geschäftsführer. Wählen sie diese Rechtsform, so müssen sie auch die Nachteile tragen, die diese nach dem Gesetze mit sich bringt.

Zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit als Geschäftsführer sind nicht solche Gegenstände erforderlich, die der Inhaber des Geschäftes zur Führung desselben haben muß, und die das notwendige Inventar des Handwerksbetriebes bilden. Ein Geschäftsführer bedarf solcher Inventargegenstände nicht, um seine Hilfsarbeit in fremden Geschäften zu leisten. Daß das von der Ehefrau des Schuldners betriebene Geschäft ohne diese dem Schuldner gehörige Gegenstände nicht weiter betrieben werden kann, hindert den Schuldner nicht, seine Tätigkeit als Geschäftsführer bei einer anderen Firma wieder aufzunehmen.

Aus dem Januarheft der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Sitzungen der Handelskammer.

Die Handelskammer veranfaltete im Berichtsjahre 7 (9) Versammlungen, darunter 1 zugleich als Aufsichtsgremium der Kreis- und Wahlberechtigten-Versammlung (1). 1 Besprechung der Mitglieder (9), 15 (6) Kommissionssitzungen, 11 (10) Sachverständigen-Sitzungen, 2 (5) Interessentenbesprechungen, zusammen 38 (40) Sitzungen. In den Versammlungen wurden u. a. folgende Angelegenheiten, die z. T. bereits Gegenstand der Beratung in Kommissionen und Sachverständigen-Sitzungen gewesen waren, beraten: Wahl des Vorsitzenden und Vizepräsidenten, Wahlen von Mitgliedern, Vorliegen von Handelsverträgen, Entwurf des Verfahrensreglements für Angehörige, Entwurf der Bau-, Wohnungs- und Schlichtungsordnung für Mannheim, Errichtung einer Hauptstelle für deutsche Eisenbahntrassen sowie die Vereinheitlichung deutscher Eisenbahnen, Veranstaltung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Land-

wert, Errichtung einer Handelsfachschule, Uebernahme der Vorarbeiten des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Herabsetzung der Ordnung, Ausdehnung des Handelskammerbezirks, deutsche Vertretung für Kaufmannsberufungsbeamte, Entwurf des Statuts für den badischen Handelsbezirk, Beschwerden gegen Entscheidungen des Bezirksvorstandes, Gegenwärtige Gestaltung der Lebensmittelpreise, Veranschlagte jährliche Mittelungen, Schiffsverkehrsregeln, Handelsminister und Diapause, Einführung angeleiteter Arbeitzeit, Ausdehnung des Kaufmannsgerichtsbezirks Mannheim, Verkaufszeit am Sonntag, Wagenmangel, Milchente, Beitritt zu Vereinen, Abordnung von Mitgliedern als Vertreter in verschiedene Abteilungen, Vollversammlung des deutschen Handelskongress in Heidelberg, Rechnungsstellung und Bericht, Fortbildungsschulpflicht für weibliche Angestellte, Insgesamt gelangten 87 Punkte zur Beratung.

In der Kommission fanden folgende Sitzungen statt: Die Kommission für innere Angelegenheiten tagte 5 mal. Die Verkehrs-Kommission hielt 3 Sitzungen ab, von denen 2 der Besprechung mit den Vorkommnissen der Generaldirektion Karlsruhe und der Eisenbahndirektion Mainz über die Verkehrsverhältnisse des Westraumes dienten. Die Kommission für das kaufmännische Unterrichts-wesen tagte einmal. Gegenstand ihrer Beratung war der Unterricht der weiblichen Angestellten. Die Kommission für Handel und Gewerbe tagte gemeinschaftlich mit dem Industrienausschuss 3 mal und gemeinschaftlich mit der Bau-, Wohnungs- und Schiffsstellen-Vereinigung für Mannheim, dem Versicherungsausschuss für Angehörige, der Ortsverwaltung der Industrie in den Lokalen der Fortbildungsbildung durch das Handwerk u. a. Die Kommissionen haben in ihrer Zahl keine Änderung erfahren; auch ihre Zusammenlegung ist im wesentlichen unverändert geblieben. Tabelle gibt von den Vorkommnissen, die Interessentenbesprechungen betrafen folgende Gegenstände: Handelsbeziehungen zu Südafrika, Verkaufszeit am 11. Dezember, Handelsfortbildungsschule, auch an den Kaufmanns- und Kommissions-Kongressen nahmen Interessenten, soweit sie ihnen nicht bereits angezogen, verschiedentlich teil. Der Industrienausschuss hielt 3 Sitzungen ab, in denen er, gemeinsam mit der Kommission für Handel und Gewerbe, u. a. den Entwurf der Bau-, Wohnungs- und Schiffsstellen-Vereinigung, des Versicherungsausschusses für Angehörige und die Heranbildung der Industrie in den Lokalen der Fortbildungsbildung durch das Handwerk betraf. Der Industrienausschuss für das Landgewerbe tagte einmal. Zahlreiche des Landgewerbes betrafende Angelegenheiten wurden mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit im Wege schriftlicher Umfrage erledigt werden, so die Aufstellung von Merkmalen über die Bekleidung des Landvolks, Landbau, Landarbeit, Landbau, Landbau-Ordnung u. a. f. Der Industrienausschuss für den Wein- und Spirituosenhandel trat 3 mal zur Beratung zusammen. Gegenstände der Tagesordnung waren: Bericht von Reichswasser durch die Landwirtschaftskammer, Bekleidung alsbaldiger Weinstämme, Schweißkontrolle, Handelsgeräthe im Weinhandel, Auslastungen für Importzölle u. a. m.

Der Reichshandelsauschuss hielt 3 Sitzungen ab; er beriet den Entwurf des Verkehrsausschusses für Angehörige, die Frage der Stellung der Detailhändler zur Voreinberufungsgenossenschaft, Kreditgewährung der Sparkassen an Kleinrenten, die Sonntagarbeit der Handwerker, Herabsetzung der Ordnung, Handelsfachschule, Vorschriften für Rekrutanten, Entwurf einer Rohrleitungsmittelverordnung des Bezirksamtes Mannheim, Bekleidung der Handwerker, Abänderung der Gewerbeordnung (§ 15 a, 15 b), Gewährung von Sonderrenten u. a. Vertreter des Reichshandelsauschusses nahmen an Interessentenbesprechungen, an der Sitzung der Kommission für das kaufmännische Unterrichts-wesen und an den Verkehrs-Kommissionen teil. Der Angehörigenausschuss tagte dreimal; es wurden u. a. beraten der Entwurf des Verkehrs-Kommissionen für Angehörige, die Erweiterung des Kaufmannsgerichtsbezirks Mannheim, die Einführung angeleiteter Arbeitzeit, Festlegung der Verkaufszeit, die Verkaufszeit am 11. Dezember. Vertreter des Angehörigenausschusses nahmen an 3 Sitzungen der Kommission für das kaufmännische Unterrichts-wesen, Angehörigen-vertreter an der Verkehrs-Kommission teil. Der Industrienausschuss für den Wein- und Spirituosenhandel trat 3 mal zur Beratung zusammen u. a. m. Die Sitzung des Reichshandelsauschusses wurde eine enger Kommission eingeleitet, die eine Sitzung abhielt.

Mitgliedern der Handelskammer.

Die Handelskammer, deren Präsident Mitglied des Präsidiums der deutschen Gesellschaft für Kaufmannsberufungsbeamte ist, trat der Gesellschaft mit einem Jahresbeitrag von 100 M. bei. Weiter trat die Kammer folgenden Verbänden bei: Bund der deutschen Rohrleitungsmittelhersteller und Händler; Verein gegen das Bekleidungs-wesen; Verkehrsverein Mannheim.

Handelsrichter.

Im Laufe des Jahres machte die Kammer verschiedene Vorschläge für Ernennungen angelegener Handelsrichter und Handels-richtervertreter. Mit dem 1. Dezember endigte die Dienstzeit der sämtlichen bisher ernannten Handelsrichter und Handelsrichter-Vertreter. Für die neue Periode vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1914 wurden zu Handelsrichtern und Handelsrichter-Vertretern für die Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Mannheim auf Vorschlag der Kammer ernannt: a) zu Handels-richtern: Kommerzienrat Paul Fritsch, Advokat Josef F. H. v. d. H., Advokat Hermann Söcher, Kommerzienrat August A. M. Hoff, Advokat Paul Demmer, Advokat, Kommerzienrat August A. M. Hoff, Advokat Edward Schwaibler, Advokatdirektor Richard Sauerbeck, Advokat Johannes Herzer, Advokatdirektor Richard Sauerbeck, Direktor Karl Reiter, Advokatdirektor Richard Sauerbeck, Advokat Julius Thobias, Grobkaufmann Emil Mayer-Dinkel, Advokat Alexander Decker, Advokat Richard Sauerbeck, Kommerzienrat Ernsthard und Julius Darmstädter wurden die bisherigen Handelsrichtervertreter Direktor Weiler und Direktor Sauerbeck zu Handelsrichtern und an deren Stelle die Herren Söcher und Emil Darmstädter zu Handelsrichtervertretern ernannt.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der vorletzten Berichtswochen, umfassend die Zeit vom 15. bis 25. d. M. war die Tendenz auf dem Weltmarkt für Getreide nicht einheitlich. Anfangs der Woche machte zwar die bereits seit Wochen anhaltende Festigkeit, angetrieben durch die weitere Ertragssteigerung von Futtergetreide, noch weitere Fortschritte. Mitte der Woche war aber die Preisbewegung rückläufig, da Argentinien in seinen Forderungen nachgiebiger war, da nach den jüngsten Berichten die Winterertragsverhältnisse sich günstiger gestalten und auch die Durschergebnisse erkennen ließen, daß die Qualität durchaus nicht so ungünstig ausfallen dürfte, als man nach vor kurzem angenommen hatte. Momentlich aus den Distrikten Bahia-Planca und Tampa, sowie aus Rio Negro und Chubut kamen die Nachrichten hinsichtlich des Durschertrages beschränkt, aus den zentralen und westlichen Gebieten von Buenos Aires hingegen kaum beschränkend. Nach der ersten amtlichen Schätzung des Landwirtschaftsministeriums in Buenos Aires berechnet man den Ertrag an Weizen auf 1422000 Tonnen, an Reis auf 638000 T. und an Hafer auf 883000 Tonnen. Die Kaisernte in Argentinien verspricht im Allgemeinen einen außerordentlich guten Ertrag, der auf mindestens 7 Mill. T. geschätzt wird. Die Kaisernte dürfte früher als im letzten Jahre eingebracht werden. Auch der in La Platte lautende Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current über den Stand der Felder in Nordamerika, der als ganz günstig bezeichnet wird, wirkte preisdrückend. Ende der Woche brach sich aber wieder eine festere Tendenz Bahn, da einerseits bis zum Erscheinen der ersten größeren Zufuhren argentinischen Weizens auf den europäischen Märkten wohl noch einige Wochen verstreichen werden, und andererseits auch auf größere Abholungen von Russland und den Donauländern in nächster Zeit kaum zu rechnen sein dürfte. Auch die Abnahme der Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die nach Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 119 670 000 auf 114 038 000 Bushels zusammenge-sunken sind, wirkte wieder befestigend. Von Australien liegen keine neueren Berichte vor. Erweisen sich die bisher bekannten

Schätzungen bezüglich der australischen Ernte als richtig, so dürfte unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Bestände der exportfähige Ueberfluß sich auf 7 Millionen Bushels beschränken, während in der vorhergegangenen Saison 67 Millionen Bushels zum Export gebracht werden konnten. In Frankreich war man an einigen Tagen fest gestimmt; doch kam auch an den französischen Märkten später eine ruhigere Stimmung zum Durchbruch. In Berlin war man unter dem Einfluß der willigeren Angebote aus weiterer Hand ruhiger gestimmt. Nur für Futtergetreide blieb die feste Stimmung bestehen.

An unseren süddeutschen Märkten hat die Festigkeit, die in den Vormochen auf den Getreidemärkten sich kundgab, im Laufe dieser Woche einer etwas schwächeren Stimmung Platz machen müssen. Den Anlaß hierzu gaben in erster Linie die etwas unerschütterlicheren Berichte aus Argentinien, nach denen feststeht, daß die Ernte doch besser ausfallen wird als man ursprünglich erwartet hatte. Der Umstand, daß diese Nachrichten ein reichlicheres und willigeres Angebot, namentlich aus zweiter Hand, für argentinischen Weizen zur Folge hatte, wirkte auf die Unternehmungslust verstimmend. Im großen und ganzen war aber die Tendenz an unseren Märkten, in Uebereinstimmung mit dem Weltmarkt behauptet. Geschäfte kamen aber nur vereinzelt zum Abschluß, da unsere Mäher in Anbetracht des noch immer unbefriedigenden Reihlabjahres aus ihrer Reserve nicht heraus treten. Auch unsere Händler verhielten sich reserviert und so kommt es, daß nur von einem kleinen Geschäft zu berichten ist. Die heutigen Forderungen stellten sich in Markt gegen netto Kasse per Tonne, per prompte Lieferung, wenn nichts anderes bemerkt ist, Cif Rotterdam: Weizen Northern Manitoba Nr. 4 171.50, dito Nr. 5 178.50, Austral 175.50, Waima 10. Tab 5 182.50, dito 10 Tab 10-15 188, Agom-Ita 9 Tab 30-35 176, dito 10 Tab 5 177.50, Nordsee 78-79 Kg. 183.50, dito 76-77 Kg. 171.50, Kanada 79-80 Kilogramm 181.50, Kanada 79-80 Kg. 3 Prozent blauefrei 171.50, dito 78-79 Kg. 3 Prozent blauefrei 170.50, Blata Barletta Russo 78 Kg. per Februar-März-Abladung 196, dito 79 Kg. per Februar-März-Verladung 167.50 und Blata 78 Kg. blauefrei, per Februar-März-Verladung 163 M. Im Vorratgeschäft stellten sich die Umsätze gleichfalls in engem Rahmen. Für polnischen Weizen wurden M. 235-237.50, für russischen, je nach Beschaffenheit, 237.50-355, rumänischen 240-247.50, Manitoba Nr. 4 237.50 bis 240 und für Kaputa 235-237.50 Markt per Tonne, blauefrei Mannheim bezahl. Roggen verkehrte im Einklang mit Weizen, lag aber im Allgemeinen doch wesentlich fester, da die Teuerung für Futterstoffe anregte und sich ferner fühlbar machte, daß die Mäher nur schwach verjagt sind. Die Preise waren allgemein recht behauptet. Umsätze blieben aber schwach, weil die Mäher in Anbetracht des unbefriedigenden Roggenreihlabjahres nur die notwendigsten Anschaffungen machten. Für südrussischen Roggen 9 Tab 10-15 fordert man heute M. 148.50, dito 9 Tab 20-25 M. 150.50, rumänischen 73-75 Kg. M. 149.50 und für norddeutschen 74-75 Kg. M. 151.50, alles per prompte Lieferung, per Tonne Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler russischer erste M. 207.50 und Inlandroggen M. 202.50 per Tonne, blauefrei Mannheim. Braugerste war in der letzten Woche etwas besser gefragt, da unsere Brauereien ihren Bedarf noch nicht voll und ganz gedeckt haben. Das Angebot aus erster Hand ist aber sehr klein und auch die zweite Hand kommt nur mit mäßigen Offertenmaterial heraus. Andererseits ist aber auch zu bemerken, daß die Brauereien sowohl als auch die Händler nur die notwendigsten Deckungen vornehmen. Die Preise blieben aber fest behauptet und Unterangebote fanden keine Beachtung. Für Braugerste aus hiesiger Gegend werden, je nach Qualität M. 222.50-227.50 per Tonne, blauefrei Mannheim. Futtergerste findet fortgesetzt Beachtung. Das Angebot von Kapland ist sehr klein bei andauernd recht hohen Preisen. Dieselben stellten sich um etwa 5 M. per Tonne höher als in der vorhergegangenen Woche. Die Konsumt verhält sich infolge der hohen Forderungen abwartend und ist im Einkauf äußerst vorsichtig. Russische Gerste 58-59 Kg. schwer kostet 157.50 M. per Tonne, Cif Rotterdam, per prompte Lieferung, Kaplandgerste per Januar-Februar-Verladung im Gewicht von 58 Kilogramm wird zu M. 155 per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. Für in Mannheim greifbare russische Futtergerste wird M. 178.50-180 per Tonne, blauefrei Mannheim bezahl. Für Hafer haben sich sowohl die Inlandpreise als auch die Forderungen des Auslandes erhöht. Ende der Woche ist aber die Stimmung etwas zurückhaltender. Die Verbraucher scheinen sich immer mehr einzuschränken und kränken sich, die hohen Forderungen anzulegen. Petersburger Hafer 47-48 Kg. wiegend war heute mit M. 141.50 und Donauhafer 46-47 Kg. schwer mit M. 141 per Tonne Cif Rotterdam am Markt. Für Malzhafer wurden die Forderungen auf besser lautende Berichte aus Argentinien heute etwas ermäßigt. Man forderte für 46-47 Kg. per Februar-März-Abladung M. 127.50 per Tonne, Cif Seehafen. Babilischer Hafer kostet M. 200-205 per Tonne, blauefrei Mannheim. Für Mais sind die Forderungen im Allgemeinen weiter in die Höhe gegangen. Die Geschäfte, die indes zum Abschluß kommen, sind unbedeutend, da der Verbrauch nur die notwendigsten Vorratserfüllungen macht. Heute war die Stimmung abgeflaut, da nach den jüngsten Berichten aus Argentinien die Ernteausichten für die Kaisernte wesentlich besser sind, als man angenommen hatte. Für Matamoras der Mai-Juni-Abladung stellten sich die heutigen Forderungen auf M. 120.50, russischer Mais war zu M. 139-139.50 per Tonne Cif Rotterdam angeboten. Für in Mannheim disponibler Donau-mais werden M. 190 per Tonne, blauefrei Mannheim gefordert.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreide-märkten:

Getreide	Sorte	Preis	Diff.
Weizen	Reinweizen loco	181	25.1
	Reinweizen Mai	101	109
	Reinweizen Juni	104	106
	Chicago Mai	100	101
	Buenos Aires loco	8.70	8.75
	Buenos Aires Mai	7/5	7/4
	Buenos Aires Juni	11.60	11.72
	Buenos Aires Juli	272.50	270.50
	Buenos Aires August	216.75	218
	Buenos Aires September	225	226.25
Roggen	Chicago loco	94 1/2	94 1/2
	Paris Mai/Juni	220	220
Hafer	Paris Mai	196	198
	Mannheim Mai/Juni loco	202.50	202.50
	Chicago Mai	49	50
	Paris Mai/Juni	219	218.50
Mais	Paris Mai	193.75	194.50
	Mannheim Mai/Juni loco	202.50	202.50
	Chicago Mai	66 1/2	67 1/2
	Paris Mai	187.50	190

Handelsberichte.

Vorlesungsberichte.

Frankfurt a. M., 28. Januar.

Die Börse zeigt in ihrem ganzen Verlauf dieser Woche eine mühselige Stimmung. Von Kaufkraft war nur wenig zu bemerken, dagegen machte sich auf denjenigen Gebieten, auf

welchen die Spekulation Anfang dieses Monats sich lebhafter betätigte, eher das Streben nach Engagementsverminderung bemerkbar. Die Ursache der Geschäftstillheit, die sich im Allgemeinen kundgab, suchte man zunächst in politischen Vorkommnissen. Die Auslösung der infolge der Reichsanleihe französischer Schiffe durch die italienische Flotte zwischen den beiden Regierungen entstandene Differenz und die an das Verhalten Italiens geknüpften Betrachtungen einzelner ausländischer Blätter, bildeten zunächst den Gegenstand mehr oder minder düsterer Betrachtungen über die Annäherung des politischen Horizonts. Auch vermochte die Erörterung der Frage, ob Abstimmigkeiten zwischen Oesterreich und Deutschland in der Behandlung der Marokkofrage bestanden haben, nicht gerade ermutigend für die Börsenspekulation zu wirken. Die Unruhen in China gaben selbstverständlich wiederum Anlaß zur Verstimmung. Hierzu kam auch die innere Politik unseres eigenen Landes, wozu die Reichstagswahlen gerade genug Stoff gaben. Mit Spannung sah man den Resultaten der Stichwahlen entgegen und man war wirklich sichtlich erholdt, als endlich das Ergebnis vorlag. Wägen nun die Wahlen eine mäßige Verstärkung ergeben haben und die Ansicht der Börse geteilter Natur sein, so ist jedoch mit Befriedigung zu konstatieren, daß sich die Spekulation ziemlich leicht darüber hinwegsetzte, umso mehr sie von der linken Partei eine größere Unterstützung für die Industriestruktur erwartete.

Einen günstigen Eindruck machte der Geldmarkt, welcher nur nach vorübergehenden Verunsicherungen im Allgemeinen billige Geldsätze bot. In Liquidationsgeschäften, das bereits diese Woche begonnen, stellte sich Kolonisationskapital für Reportend 4 bis 3 1/2 Prozent. Der Privatdiskont schwankte zwischen 3 und 3 1/2 Prozent. Die deutsche Reichsbank konnte den Status in der dritten Januarwoche weiter kräftigen. An die reichlichen Rückflüsse der ersten beiden Januarwochen hat sich eine recht befriedigende Stärkung gereicht. Der Status verbesserte sich, sobald sich die vorwöchige Steuerpflicht von 12 994 000 Mark in eine steuerfreie Rotenerbe von 21 002 000 Mark verwandelt hat. Zu danken war diese Ent-wicklung der starken Erleichterung des Wechselkontos; doch auch der Lombardbestand ging ansehnlich zurück. Gleichzeitig stiegen die Giro-Guthaben recht stark, wohl schon anlässlich der Zeichnung auf die neuen Anleihen des Reiches und Preußens. Dagegen ließ der Effektenbestand im Gegensatz zum Vorjahr nur ganz unwesentlich nach. Was den internationalen Geldmarkt anbelangt, so konnte sich die Bank von England nicht in dem Umfange, wie im vorigen Jahre kräftigen. Wie um diese Zeit der Steuererhebung üblich, stiegen die Staatsguthaben und zwar erheblich mehr als in der gleichen Vorjahrsperiode, aber die regulären Ansprüche, wie sie sich in den Veranschlagungen des Vorjahres und der Privatguthaben zeigen, waren bedeutender wie vor Jahresfrist. Der Clearing-House-Umsatz beträgt 24 Millionen, das ist gegen die entsprechende Woche des Vorjahres unverändert. Bei der Bank von Frankreich ist zu ersehen, daß die Staatsguthaben recht ansehnlich gestiegen sind, denn der Ausweis hinterläßt einen relativ günstigen Eindruck. Der Notenumlauf ließ stark nach, während auf der anderen Seite der Borrat eine Besserung erfuhr.

Die Berichte von den auswärtigen Effektenmärkten waren nicht dazu angetan, die Spekulation zu einer lebhafteren Tätigkeit zu ermutigen, namentlich gilt dies vom Verkauf der New Yorker Börse, an der anscheinend die bevorstehende Herabsetzung der Zoll-tarife für Eisen und Stahl verstimmden Einfluss geübt hat. Nichtsdestoweniger trat doch vereinzelt Kaufkraft auf dem Montan-markte ein. Wenn auch die Umsätze sehr bescheiden waren, so wurde trotzdem wiederum an unsere guten Situationsberichte der heimischen Industrie erinnert, wovon die Kurse, wenn auch mäßig, aber doch vorübergehende Kursbesserungen erfuhr. Der Bericht der Beiratsung des Kohleninstituts, hinterließ einen guten Eindruck. Vorübergehend wurden diese Werte teilweise beeinflusst durch die Situationsberichte aus den Vereinigten Staaten. Die Nachrichten lauten weniger günstig als in letzter Zeit, umso mehr die Nachfrage in Schienen und auch der Markt für Baumaterial seine einheitliche Tendenz zeigt. Von den führenden Wertpapieren waren Rhönig Bergbau fest, auf Gerüchte, daß in der Aufsichtsratsungung günstige Mittelungen gemacht worden seien, die allerdings an die Öffentlichkeit noch nicht gedrungen sind. Harpener Bergbau, erfuhr ebenfalls eine mäßige Befestigung, während Bochumer, Laurahütte und Deutsch-Luxemburger sich behaupten konnten. Regere Umsätze wurden in Gelsenkirchen erzielt. Oberbischleische Werte lagen ruhig.

Am Markt der Elektrizitätsaktien hat sich nur wenig verändert und es zeigte sich eine große Vernachlässigung in diesen Papieren. Von den bevorzugten Wertpapieren dieses Gebietes sind Licht und Kraft, Schudert, Edison, Akkumulatoren Berlin zeitweise lebhafter gehandelt worden. Letzteres Papier konnte seinen Kurs am Schluß der Woche noch wesentlich erhöhen.

Am Bankaktienmarkt anhielt sich die politische Stimmung der Börse zunächst in mäßigen Abgaben in den Aktien der Deutschen Bank. Diskont-Commanditen wurden zwar rege umge-kehrt, vermochten aber ihr Kursniveau nur mäßig zu behaupten. Was die übrigen heimischen Banken betrifft, so sind die Kursveränderungen nur geringfügig. Oesterreichische Banken schwankend. Eine relativ starke Kurssteigerung von 7 1/2 Prozent haben die Aktien der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank aufzuweisen. Was Transportwerte betrifft, so ist auch auf diesem Gebiete von einem sehr stillen Geschäft zu melden. Die Haltung war im Allgemeinen beschränkt.

Schiffahrtsaktien zunächst folgten allerdings nur mäßigen Ab-schwächung. Von Bohnen sind Baltimore unverändert. Prince Henry sind bei größerem Interesse lebhafter gehandelt. Schantung-Bahn wurden durch die ungünstigen Nachrichten aus China beeinflusst, konnten sich aber gegen Schluß der Woche wieder ansehnlich erholen. Oesterreichische Bahnen geschäftlos. Am Cassanmarkt für die Dividendenwerte war die Tendenz überwiegend fest. Es fehlte natürlich auch auf diesem Markt nicht an teilweise kleineren Schwankungen, die nach unten neigten. Bevorzugt waren Maschinenfabrik Dürrkopff, Motoren Oberthur, Chemische Werke dagegen schienen weniger günstig ab. Badische Anilin und Scheide-anstalt schienen mit 5 Prozent Kursverlust. Textilindustrie Woll sind günstig disponiert.

Am Kassamarkt der Rentenwerte erfuhr die Titus des Reiches und Preußens durchweg Abschwächungen. Die Anleihen der übrigen deutschen Bundesstaaten konnten sich verhältnismäßig bei dem stillen Geschäft gut behaupten. Das ausländische Anleihen betrifft, so ist die Stimmung für Russen, Japaner, Serben eine ruhige. Eine Ausnahme auf diesem Gebiete machte der Kurstrücker der sibirischen Werte. Obwohl die beiden sich be-läufigenden Parteien in China die bestehenden Anleihen anerkannt und sich zur Erfüllung der mit der Aufnahme der Anleihen über-nommenen Pflichten bereit erklärt haben, trat ein härteres An-

braut, daß in dem Schicksal der eingewanderten Sippen eine Vertheilung zu erkennen sei, die unter den gegebenen Umständen geradezu gewissem ammutet.

Die alte Dame freude Gore die Hand entgegen, und Gore griff mit herzlichem Druck darnach.

Es bleibst also bei der Gore, nicht wahr? Und nun setzen Sie sich hübsch zu mir und hören Sie mich an; ich habe mancherlei auf dem Herzen und ich bin wirklich froh, daß es endlich einmal bekannt soll. Sie hören doch jetzt?

Gore bejahte — Jetzt habe sie schon. Ob aber der Frau? — Ich weiß nicht. Ich weiß nicht, um den Namen vor uns erst gar meine Tage wecheln muß ich den Namen los sein, dem ich mein Leben mitgegeben habe. Also setzen Sie sich!

Gore nahm gehorsam Platz und wartete. Es mißfiel ihr über eine Pause, während welcher die alte Dame ihre Heiserkeit ungeduldig betradete.

Sie sind ein prächtiger Mensch geworden, Gore, begann Graulden stürzte endlich, und eine leise Bewegung that durch die dünne, lakirte Stimmröhre. Das soll kein Kompliment sein, mein Kind, es ist nur eine Wahrheit, die mich froh macht, und die Sie gerade in dieser Stunde hören müssen. Ich möchte nämlich, daß Sie immer recht hoch und Stolz über sich selbst fühlten. Sie werden recht hoch und Stolz gerade hier in dem Augenblick, daß Sie mit Ihren Schwestern, die Sie eben so sehr lieben und hochachten, zusammen sind. Sie werden recht hoch und Stolz gerade hier in dem Augenblick, daß Sie mit Ihren Schwestern, die Sie eben so sehr lieben und hochachten, zusammen sind.

Gore sah in nachdenklichen Gedanken da; das alles hatte sie hier aufsteigend an sich empfunden, u. namentlich das Verlangen, das in dem letzten Augenblicke sie hochgehob. Sollte es möglich sein, hätte die Schwester von oben, an die sie so ohne Ende und sogar ohne wahrliche Achtung gedacht hatte, ihren Absichten gehorchen können, was sie ihrem geradezu konsequenter Verstande? Gore sah in die Zukunft nicht bei sich, sondern, als der sie nicht mehr sah, erloschen hatte? Eine verächtliche Bewegung zeigte sich in ihr. Empfinden, aber zugleich auch ein schmerzliches Gefühl in ihrem Herzen empfand; es mußte sofort durch den Geist, den sie schickte, einen regen Wunsch freudig entgegenzunehmen und die Gesinnung ein wenig lang zu tragen!

Sie sehen, begann Graulden stürzte weiter, ich bin nicht richtig; nicht etwa, weil es mich beunruhigt, mich irgend jemand anzuvertrauen, aber gar wohl es mich reizt, meine Schwächen offen zu machen. Sie sollen mir helfen, was ich schließlich gemacht habe; und Sie sollen vor allem auch mit verfahren, daß Sie sich nicht mit mir gut finden. Umständlich sind in meine Gesinnung drängen lassen werden.

— die sind wie ein heidnisches Gift: man nimmt es und weiß es nicht, es wirkt bei den Sinnen und die geistliche Kraft, und auch das merkt man zunächst erst dann, wenn man es hat. Aber das ist ja nun meine Hoffnung, daß Ihnen das gefährliche Gift nichts mehr anhaben können. Sie sind aus dem Jüngling der Erde in die Erde gekommen. Sie haben die Erde nicht nur geerbt, Sie sind auch ein hübsches Kind anhaben bekommen, und Ihre Erde hat Sie glücklich gemacht. Ich denke, daß soll Ihnen hier nicht fehlen, denn ich unter allen Verhältnissen würde haben, Ihnen die Fähigkeit zu beschreiben oder gar zu schenken.

Gore dankte hoch auf, und während ein Strohlack trocknen Zweiges aus ihrem grauen Mägen brannte, redete sie den alten Graulden unvorsichtlich die Hand.

Ich denke, sie sollen ihre Zeit mit mir haben! — Ich weiß nicht, ob Sie recht so, meine Gore! Graulden stürzte endlich ganz leise in sich hinein. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun.

Gore sah in nachdenklichen Gedanken da; das alles hatte sie hier aufsteigend an sich empfunden, u. namentlich das Verlangen, das in dem letzten Augenblicke sie hochgehob. Sollte es möglich sein, hätte die Schwester von oben, an die sie so ohne Ende und sogar ohne wahrliche Achtung gedacht hatte, ihren Absichten gehorchen können, was sie ihrem geradezu konsequenter Verstande? Gore sah in die Zukunft nicht bei sich, sondern, als der sie nicht mehr sah, erloschen hatte? Eine verächtliche Bewegung zeigte sich in ihr. Empfinden, aber zugleich auch ein schmerzliches Gefühl in ihrem Herzen empfand; es mußte sofort durch den Geist, den sie schickte, einen regen Wunsch freudig entgegenzunehmen und die Gesinnung ein wenig lang zu tragen!

Sie sehen, begann Graulden stürzte weiter, ich bin nicht richtig; nicht etwa, weil es mich beunruhigt, mich irgend jemand anzuvertrauen, aber gar wohl es mich reizt, meine Schwächen offen zu machen. Sie sollen mir helfen, was ich schließlich gemacht habe; und Sie sollen vor allem auch mit verfahren, daß Sie sich nicht mit mir gut finden. Umständlich sind in meine Gesinnung drängen lassen werden.

Die Sie sind wie ein heidnisches Gift: man nimmt es und weiß es nicht, es wirkt bei den Sinnen und die geistliche Kraft, und auch das merkt man zunächst erst dann, wenn man es hat. Aber das ist ja nun meine Hoffnung, daß Ihnen das gefährliche Gift nichts mehr anhaben können. Sie sind aus dem Jüngling der Erde in die Erde gekommen. Sie haben die Erde nicht nur geerbt, Sie sind auch ein hübsches Kind anhaben bekommen, und Ihre Erde hat Sie glücklich gemacht. Ich denke, daß soll Ihnen hier nicht fehlen, denn ich unter allen Verhältnissen würde haben, Ihnen die Fähigkeit zu beschreiben oder gar zu schenken.

Gore dankte hoch auf, und während ein Strohlack trocknen Zweiges aus ihrem grauen Mägen brannte, redete sie den alten Graulden unvorsichtlich die Hand.

Ich denke, sie sollen ihre Zeit mit mir haben! — Ich weiß nicht, ob Sie recht so, meine Gore! Graulden stürzte endlich ganz leise in sich hinein. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun.

Gore sah in nachdenklichen Gedanken da; das alles hatte sie hier aufsteigend an sich empfunden, u. namentlich das Verlangen, das in dem letzten Augenblicke sie hochgehob. Sollte es möglich sein, hätte die Schwester von oben, an die sie so ohne Ende und sogar ohne wahrliche Achtung gedacht hatte, ihren Absichten gehorchen können, was sie ihrem geradezu konsequenter Verstande? Gore sah in die Zukunft nicht bei sich, sondern, als der sie nicht mehr sah, erloschen hatte? Eine verächtliche Bewegung zeigte sich in ihr. Empfinden, aber zugleich auch ein schmerzliches Gefühl in ihrem Herzen empfand; es mußte sofort durch den Geist, den sie schickte, einen regen Wunsch freudig entgegenzunehmen und die Gesinnung ein wenig lang zu tragen!

Sie sehen, begann Graulden stürzte weiter, ich bin nicht richtig; nicht etwa, weil es mich beunruhigt, mich irgend jemand anzuvertrauen, aber gar wohl es mich reizt, meine Schwächen offen zu machen. Sie sollen mir helfen, was ich schließlich gemacht habe; und Sie sollen vor allem auch mit verfahren, daß Sie sich nicht mit mir gut finden. Umständlich sind in meine Gesinnung drängen lassen werden.

Die Sie sind wie ein heidnisches Gift: man nimmt es und weiß es nicht, es wirkt bei den Sinnen und die geistliche Kraft, und auch das merkt man zunächst erst dann, wenn man es hat. Aber das ist ja nun meine Hoffnung, daß Ihnen das gefährliche Gift nichts mehr anhaben können. Sie sind aus dem Jüngling der Erde in die Erde gekommen. Sie haben die Erde nicht nur geerbt, Sie sind auch ein hübsches Kind anhaben bekommen, und Ihre Erde hat Sie glücklich gemacht. Ich denke, daß soll Ihnen hier nicht fehlen, denn ich unter allen Verhältnissen würde haben, Ihnen die Fähigkeit zu beschreiben oder gar zu schenken.

Gore dankte hoch auf, und während ein Strohlack trocknen Zweiges aus ihrem grauen Mägen brannte, redete sie den alten Graulden unvorsichtlich die Hand.

Ich denke, sie sollen ihre Zeit mit mir haben! — Ich weiß nicht, ob Sie recht so, meine Gore! Graulden stürzte endlich ganz leise in sich hinein. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun.

Gore sah in nachdenklichen Gedanken da; das alles hatte sie hier aufsteigend an sich empfunden, u. namentlich das Verlangen, das in dem letzten Augenblicke sie hochgehob. Sollte es möglich sein, hätte die Schwester von oben, an die sie so ohne Ende und sogar ohne wahrliche Achtung gedacht hatte, ihren Absichten gehorchen können, was sie ihrem geradezu konsequenter Verstande? Gore sah in die Zukunft nicht bei sich, sondern, als der sie nicht mehr sah, erloschen hatte? Eine verächtliche Bewegung zeigte sich in ihr. Empfinden, aber zugleich auch ein schmerzliches Gefühl in ihrem Herzen empfand; es mußte sofort durch den Geist, den sie schickte, einen regen Wunsch freudig entgegenzunehmen und die Gesinnung ein wenig lang zu tragen!

Sie sehen, begann Graulden stürzte weiter, ich bin nicht richtig; nicht etwa, weil es mich beunruhigt, mich irgend jemand anzuvertrauen, aber gar wohl es mich reizt, meine Schwächen offen zu machen. Sie sollen mir helfen, was ich schließlich gemacht habe; und Sie sollen vor allem auch mit verfahren, daß Sie sich nicht mit mir gut finden. Umständlich sind in meine Gesinnung drängen lassen werden.

Die Sie sind wie ein heidnisches Gift: man nimmt es und weiß es nicht, es wirkt bei den Sinnen und die geistliche Kraft, und auch das merkt man zunächst erst dann, wenn man es hat. Aber das ist ja nun meine Hoffnung, daß Ihnen das gefährliche Gift nichts mehr anhaben können. Sie sind aus dem Jüngling der Erde in die Erde gekommen. Sie haben die Erde nicht nur geerbt, Sie sind auch ein hübsches Kind anhaben bekommen, und Ihre Erde hat Sie glücklich gemacht. Ich denke, daß soll Ihnen hier nicht fehlen, denn ich unter allen Verhältnissen würde haben, Ihnen die Fähigkeit zu beschreiben oder gar zu schenken.

Gore dankte hoch auf, und während ein Strohlack trocknen Zweiges aus ihrem grauen Mägen brannte, redete sie den alten Graulden unvorsichtlich die Hand.

Ich denke, sie sollen ihre Zeit mit mir haben! — Ich weiß nicht, ob Sie recht so, meine Gore! Graulden stürzte endlich ganz leise in sich hinein. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun. Und warum sollen Sie das nicht thun, Sie sollen es thun.

Gore sah in nachdenklichen Gedanken da; das alles hatte sie hier aufsteigend an sich empfunden, u. namentlich das Verlangen, das in dem letzten Augenblicke sie hochgehob. Sollte es möglich sein, hätte die Schwester von oben, an die sie so ohne Ende und sogar ohne wahrliche Achtung gedacht hatte, ihren Absichten gehorchen können, was sie ihrem geradezu konsequenter Verstande? Gore sah in die Zukunft nicht bei sich, sondern, als der sie nicht mehr sah, erloschen hatte? Eine verächtliche Bewegung zeigte sich in ihr. Empfinden, aber zugleich auch ein schmerzliches Gefühl in ihrem Herzen empfand; es mußte sofort durch den Geist, den sie schickte, einen regen Wunsch freudig entgegenzunehmen und die Gesinnung ein wenig lang zu tragen!

Sie sehen, begann Graulden stürzte weiter, ich bin nicht richtig; nicht etwa, weil es mich beunruhigt, mich irgend jemand anzuvertrauen, aber gar wohl es mich reizt, meine Schwächen offen zu machen. Sie sollen mir helfen, was ich schließlich gemacht habe; und Sie sollen vor allem auch mit verfahren, daß Sie sich nicht mit mir gut finden. Umständlich sind in meine Gesinnung drängen lassen werden.

Hygiene im Heim.

Die Hygiene im Heim ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheit. Sie umfasst alle Maßnahmen, die dazu beitragen, die Gesundheit der Bewohner zu erhalten und zu fördern. Dies umfasst unter anderem die Reinigung der Räume, die Lüftung der Räume, die Verwendung von Desinfektionsmitteln und die Einhaltung von Hygieneregeln. Die Hygiene im Heim ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheit und sollte von jedem Menschen beachtet werden.

Madchen in kurzen Rockchen und Filzschuhen, mit einem roten
physiologischen Mäuschen auf dem gelbsten Haar, steht da und
hält ihn komisch an einem Hügel seines Mantels fest.

„Aber erlauben Sie,“ sagte er halb ärgerlich, halb ver-
legen und versucht sich freizumachen, aber sie läßt ihn nicht los
und blüht ihn durch die Löcher ihrer Sammetkappe aus dunkeln
Augen jornt an. Er zerrt und zerrt — es ist ein förmlicher
Kampf, der damit endet, daß die Schürze des Mantels sich
lösen und das Mädchen denselben in der Hand behält.

„Ja, was wollen Sie eigentlich?“ fragt er.
„Da hält die Klein, die vor Aufregung nach Umgebend
förmlich ährt, ihm den Mantel, an dem ein Fettel steht,
vor die Nase.“

„Ja — ja — was — was bedeutet das?“ sammelte er.
„Aber Sie denn nicht lesen?“ beticht sie jetzt aus mit
einer Stimme, die hoch und dumpf klingt, wie die eines Raub-
redners. „Was steht da geschrieben?“ Dies ist der Doktor
Hans Feld! Den Fettel, den haben sie Ihnen angeheftet, damit
jeder es lesen sollte; um Sie zu klammern hat man's getan,
um Sie dem Geschick der Menschen preiszugeben! Und Sie,
blöden Personchen — wie sollten Sie auch? Sie lesen
sich ja immer zum Karren halten, so daß Leute, die Sie lieb
haben, sich zu Tode ärgern und schämen müssen, weil Sie so
ein Schwelger sind, so ein Wurd! —“

„Dann, wenn Sie die Kiste!“ fuhr er übergenug-
voll seinen Lippen. „So groß kann die Kiste sein und —“
„Nein, es ist die Schwärze von Corcoran!“ rief von
der Tür her, wo ein paar junge Leute geklammert und die Scene
beobachtet haben, eine lachende Stimme. „Nach dem Acrostich
kann, das gerechte Mädchen.“

„Aber ich bin doch die Stimme von Portici!“ schreit das
Mädchen während, worauf ihr abnormals juchendes Lachen ent-
wortet.
Doch der Doktor Hans Feld sieht den Arm seiner Kiste,
der die Tränen der Mut und Beschämung unter der Maske
hervorstößt, durch den seinen und schreit hoch erschrocken
Panisches und gelassen mit ihr an den Spotteln vorbei. „Der
Doktor Hans Feld hat die Stimme geküßt, aber geküßt
ich!“ sagt er und ein anderer sagt hinzu, „lassen Sie sich
raten und machen Sie die Stellung unabhängig — sie ist in sehr
gelungen.“

„Morgen Sie sich denn gar nicht über die Menschen?“
haucht das Mädchen.
„Ich?“ fragte er erstaunt. „Ja, wo wird ich denn? Mit
der Schwärze und Mädelheit ist's vorbei, die war bloß so
lange da, als ich meine, Sie — da verachtlich mich beschämen.
Aber jetzt, da du mir's gestohlt hast, daß du dich bloß über mich
gedrückt hast, weil du mich lieb hast, da — da bin ich ein
Mädel. Ach süße, liebe, einzige Kiste, wie herrlich ist's, daß ich
dich heute erkannt hab, wie du bist!“ Dabei drückt er ihren
Arm, der sich und wenig hätte gefügt, so würde er sie trotz
der Menschen umger gefügt haben. „Kiste — Mädchen —“

„Küßten von Heilbrunn?“ gibt sie freudig zurück.
„Ja ja, ich bin doch der Wetter von Strahl! Das ist doch
das Kostüm! Und ich hab's gewohnt beizubringen, weil du
siehst.“ Es sollte doch eine Anspielung sein —
„Ja, das ist hart!“ wagt sie auf. „Aber ich dir dem
nachschauen, wie jene dem Wetter von Strahl? Sag ich denn
nicht hoer Herr —“
„Doch auf, her auf —“
„Doch nicht, es ist nicht nicht.“
„Und wieder preßt er förmlich ihren Arm an sich und sie
schmeigt sich leise an seine Schulter.“

El relámpago.

Von August Ferdinand Laven.
Autorisierter Uebersetzung von E. M. v. Pannewitz.
(Nachdruck verboten.)

Die Anmerkungen der diplomatischen Correspondenz haben
nicht oft unsere Aube nachträglich, für längeren oder längeren

Aufenthalt in dieselbe Stadt geführt. So war ich während
drei Jahren je vier Monate in Lima. Ich wohnte in einem
schönen, neuen Hause dort, welches Genor Torribio, dem
Eigentümer eines eleganten Cafés, gehörte. Dieser hatte mich
auf seine Sprache eines Fremden in Pension genommen. Er er
war ein trefflicher Mann, kurzschichtig für alles, nur nicht
für die Mittel, sein Hob und Gut ständig zu vermehren.

Er war hübsch und Vater einer Tochter von 15 oder 16
Jahren, welche den hübschen Namen Paloma trug. Sie war
ein süßes, großzügiges Geschöpfchen, geistreich, anständig,
fabelhaftiger Beweglichkeit. Ueber alles lachte sie und wußte
ihre ansehnliche Lustigkeit um sich zu verbreiten. Die Woge
sprudeln von den beweglichen Lippen und mit verlässiger
Sicherheit unterhielt ihre Bewegungen die Worte, sie noch
paudender gellend. Sie arbeitete nie, nur aber trotzdem immer
in Bewegung, sie sprach auf um eine Platte in die Haare zu
stecken, wechselte deren Platz und warf dann das Glühchen
mitten im Gespräch einem an die Nase, als lehren überlegen-
den Grund.

Ihre Heiterkeit war durch nichts zu trüben, — man unter-
warf sich ihr wie einem eigenen Platz und bald war sie einem
zum Bedürfnis geworden mit ihrem unverwundlichen Humor.
Um von einem Fiel des Hauses sich auf den andern zu
legen, ging sie nicht wie andere Menschen, sie sagte wie ein
Sonnenschein, der sie so auch war. Dabei hatte sie sehr viel
Kunst, machte über gegebene Themen nützliche Verse, die
sie auswendig sprach, sie spielte hübsch Klavier, Gitarre, Man-
dooline und sang mit süßer, angedrückter Stimme, ohne je
sich bitten zu lassen, erlaube sie alle mit ihren kleinen Talenten.

Nach man meine Kalligraphen an der Familienfeier ein,
ich laute mich völlig an die Kluge dieses fernan Landes gewandt,
ich liebe die „dulces“ (Süßigkeiten) außerordentlich, und Gott
weiß allein, welche Rolle die „dulces“ von Lima spielen!
Vater Torribio, dessen Lebensabend war, seine Güte Vater
sah nicht lassen im Hof, um sein Vermögen zu vermehren,
kam nicht immer pünktlich zu den Möglichkeiten, die ich dann
mit der Semovilla allein einnahm, als Wächterin seiner, ihre
Dienerei, welche mit gelächelten Augen, in schmeicheln oder
wirklichem Schmunzeln als gegenüber lag.

Welch entzückende Wohlgerichte! Man lachte mehr als man
off, aber es ist gesund zu lachen! Und wie lachten, bis uns die
Sellen noch mien, aber Dinge, die nicht des Lachens wert waren
— wie entzückend war der melodische Klang von Palomas
fröhlicher Stimme, wie reizend ihre spigen Zähne, die sich
weiß und freundlich hoben aus dem roten Rahmen von Lippen
und Zahnschmelz!

Ohne jeden Unterricht anzuwenden, hatte Paloma
Palomita — sagte ihr Vater, jenseits Einmale, die von sozial
Welt und Welt sprach, die so eigenartig und unentworfet
von ihrer Bedeutung waren, daß sie jenseits das räthselhafte
Wesen einer Sphing zeigte.

Ihre Wissenschaft und Lebenskenntnis bestand aus volks-
tümlichen Reden und Sprichwörtern, aber sie wußte sie stets
treffend anzuwenden, mit größter Sicherheit sie nutzen in die
Unterhaltung verwickel. So bewunderte sie manche Meinungs-
verschiedenheit. Oft lachte ich darüber, denn ich war überzeugt,
daß sie jenseits das rechte traf, wie auch ein Papagei es
tun kann.

So plauderte eines Abends Herr Torribio mit Gästen,
während Paloma Blumen in Schalen ordnete auf dem Piano,
vor welchem ich saß. Da sprach das Wort „Wind“ zu uns
herüber. Ich griff das Wort auf und sagte: „Glauben Sie
auch, Semovilla daß das Wind — war ein Zugvogel ist?“
Mit der Semovilla, als wenn ich auf einen elektrischen
Knopf gedrückt hätte, kam ihre Antwort, in Berlin, mit kom-
menden Augen, rief sie aus:

„Ein Leben zu erkaufen,
Genügt ein einzig Wüsten,
Kann man es im Gedächtnis,
Lreu hüten und beschützen.“

leicht einige Entmutigung, und meinem alten, launigen
Kopf kam der Weger nicht mehr viel schaden.“
Lore mußte lächeln.

„Sie sind zu gut, aber ich fürchte mich wirklich nicht.“
„Weshalb?“
„Ich bin zu gut, aber für den Anfang ist doch besser so. Die
Hand bei mir angeheftet. Sie beglichen Gehalt wie die hübschen
Damen und Herren auch, und damit für das liebe Herrschlein
hoffen! Was wir beide sonst noch miteinander abgemacht haben,
das geht keinen Menschen etwas an. Dreizehnen wird ich Ihnen
nicht, und wenn der Himmel will, daß ich noch ein Weibchen
leben und sehen soll, dann hoff ich, mich recht an Ihrer Arbeit
zu freuen. Um eine aber bitte ich und in Ihrem Interesse:
Haben Sie immer und unter allen Umständen Vertrauen zu mir;
Sie werden es nie zu bereuen haben, und manchesmal wird mein
Rat Ihnen doch nützen können.“

Sie reichte Lore die Hand, und diese benigte sich mit einer
schönen Bewegung, nieder und preßte ihren vollen Mund auf
die höchsten Finger.
„Ach, wie!“ sagte sie bewegt, „und ich danke Ihnen!“

Dann wurde noch das Gesprächliche erledigt, und Lore
ging schüchternlich völlig verabschiedet mit der Aufgabe, die ihr gestellt
worden war. Wusste sie kommen, was da wollte — sie würde
aushalten, und ihre beste Kraft sollte der Schute und den
Kindern gehören.

Am Abend kam ein angesehener Gast: Karl, der Loben-
wird. Dem war es eingefallen, bei Steingraber einen freund-
nachbarlichen Beisitzbesuch zu machen. Er kam, als die
Familie eben beim Abendessen saß, und sein Erscheinen über
eine recht verschiedene Wirkung aus. Der Professor erhob sich
sogar und ließ den Gast mit vielen Worten willkommen; Her-
mann und Hilde stiegen es bei einem kurzen, mehr verwundern
als freundschaftlichen Grusse bewenden, und Lore, in deren Augen es
ausblühte, als sie vernahm, wer der Besucher sei, blieb jenseits
ganz stumm.

Karl sah sich um, aber er sah nicht ganz behaglich zu
sich. Wenn er sahe, wollte er lieber wieder gehen, meinte er
vorlesen; er sei nur gerade vorbeigekommen, und da habe er
einmal heringeschaut und seinen Abend sagen wollen. Gleich
kürzte er ab, denn das Haus gebe es alle Hände voll
zu tun.
Dann sah er sich tiefer in das Zimmer hinein, und seine
Blicke gingen mit dreifacher Bewunderung an Lore. Und Lore
überdem mußte ihr feindselig; die mächtige, vierköpfige Ge-
stalt, das derbe Gesicht, das kräftige, vierköpfige Gesicht
erkennen ließ, ohne zugleich auch von Charakter dieses Mannes
etwas zu verraten. Ein unbefangener Beobachter hätte viel-
leicht plumpe Gutwilligkeit angenommen; Lore aber war nicht
unbefangene, sie hatte ein unbefangenes Wissen gegen den
Mann, in dem sie ein Wohlthäter sehen sollte, und von dem ein
unfassbares Gefühl ihr doch sagte, daß seine Wohlthaten nicht un-
eigenmächtig gedacht seien. Und dann geschah etwas Sonder-
bares. In Gedanken stellte sie sich neben den Brauer, und
es war etwas wie Schmach in ihr, Reichthum sollte da sein,
gerade jetzt. Sie wäre glücklich gewesen, wenn sich die Tür auf-
gethan hätte und wenn der junge Gast eingetreten wäre. Aber
dann wehrte sie auch diese Gedanken unwirksam ab. Was ging
Reichthum sie an und was lag daran, ob er kam oder ging!

Steingraber sah hilflos von einem zum andern, und als
er begriffen hatte, daß er allein sich um den Besuch kümmern
müsse, lud er Karl ein, Platz zu nehmen. Ob er ein Butterbrod
mitessen oder ein Glas Bier trinken wollte?
Karl dankte. Er habe schon gegessen, und Durst habe er
nicht. Wenn man so wie er an der Quelle sitze! Dies hielt
er für einen Scherz, und er lachte laut und herzlich. Und dann
war es, als habe die Frechheit alle Festigkeit von ihm
genommen, denn nun begriff er die Anwesenden einzeln.

„Herr Obersteher, guten Abend. Groß Gott, Fraulein
Hilde! Guten Appetit allenfalls!“ Dann stand er vor Lore.
„u Abend!“ Er machte eine kleine lustige Verbeugung.
„Fraulein Lore, geht? Hab Sie doch gleich erkannt, obgleich
Sie sich tief.“
Man fing er einen freundschaftlichen Blick Lores auf; er lachte
und schloß dann mit einer allgemeineren Wendung. „Ja, die
Welt. Wenn ich noch dran denke, wie wir sein waren und wie

einander spielten — draußen bei den Wällen und vor dem Tor
auf unseren Biesen! War doch eine schöne Zeit, geht?“

Steingraber sah Lore eindringlich blickend an, und Lore
besann sich darauf, daß sie um des Lores willen diesen Mann
nicht verlassen dürfe. So begann sie sich, und es sang leiblich
freundlich, als sie antwortete: sie erinnere sich wirklich nur ganz
dunkel. Dann las sie sogar ein abtrüges: Ob er nicht Platz
nehmen wolle?

„Einen Augenblick, damit ich die Maly nicht fortgah!“ Er
lächelte glücklich und ließ sich nahe bei Lore behutsam auf einen
Stuhl nieder.
Dann wurde die spärliche Unterhaltung mit den Gemein-
plätzen geführt, über die der Löwenackel verfügte, und das
Wetterthema gab ihm Veranlassung, auf die Wertepreise, auf
die wachsenden Unkosten und noch auf einiges andere zu kommen.
Die Familie blieb einfüßig, und alle ahneten auf, als Karl sich
endlich erhob, um das Haus nach dem Rechten zu sehen, wo man,
wie er wiederholt verächtlich, alle Hände voll zu tun habe.
Steingraber geleitete ihn hinaus. Als er wieder hereintrat,
stand Lore auf.

„Vater, was will der Mann von mir?“
Das sang wie eine leidenschaftliche Anfrage, und Stein-
graber, der sich müde wie nach einer körperlichen Anstrengung
in seinen Lehnhalt fallen ließ, sah stehend zu ihr hinüber.
„Mein Gott, Kind — nichts.“ Seine Stimme kletterte
doch ein wenig in verschaltender Erregung. „Ein harmloser
Abendbesuch, wie er hier alltäglich vorkommt.“

„Nein, Vater,“ sagte sie schärf, „das war es nicht. Und
wenn dir unsere Maly lieb ist, und wenn du willst, daß ich bleibe,
dann hast mit dem Menschen vom Dols; ich kann ihn nicht er-
tragen.“
Dann stürzte sie hinaus und kam für den Abend nicht mehr
zum Vorschein.

IV.

Vernehmlich ist eine königliche Stadt. Das ist nur natür-
lich, da fast die Hälfte der Einwohner aus Soldaten besteht,
und die andere Hälfte eigentlich nur um der Soldaten willen
da ist und einen gar nicht unbeträchtlichen Teil ihres Unter-
halts aus der Kasse zieht. Der besondere Schmerz der
Vernehmlichen war nur, daß der König von ihrer Treue eigent-
lich gar nichts wußte, und daß er noch nie Veranlassung ge-
nommen hatte, die bloßen Vernehmlichen einmal aufzusuchen
und persönlich die Beweise ihrer Loyalität entgegenzunehmen.
Weiber kamen auch die Vernehmlichen — die eingeborenen und
eingesessenen — selten oder nie über den Bereich der Wälle
hinaus, und nicht einer hatte den geliebten Landesherrn je
andere als im Bild gesehen. Allerdings — der Wälldamm
beobachtete, den König mehrere Male gesehen zu haben, damals,
als der Damm in der Residenz in der Kammernhölle arbeitete;
aber von dem wußte man auch, daß er mit der Wölphelt nie
ganz genau nahm, und so dumm waren die Vernehmlichen schon
lange nicht, daß sie auf das profanste Gerde heringepfahlen
würden. Wenn hätte denn der Damm den König auch sehen
sollen? Die Majestät ist doch nicht auf der Gasse herum und
läßt sich von jedem herumschweifenden Mütterchen angaffen!

Im Jahr, und ihre Treue wurde wohl angestrichelt. Das
Schicksal hatte ihnen zwar nicht einen Besuch des Königs selbst,
wohl aber einen wirklichen Krönung und noch dazu in dauer-
ndem Aufenthalt beschert — es war also gewissermaßen fest-
geworden. Prinz Karl Ludwig war ein Spröß des herzog-
lichen Hauses, und das mehrerwähnte Schicksal, das der Prinz
ebenso verheiratete, wie die Vernehmlichen es segneten, war
diesmal nicht von überirdischen Gewalten, sondern vom Willen
des Königs regiert worden. Der Prinz war einfach noch
Vernehmlich kommandiert worden, und das Kommando sah einer
Vernehmlich zum Verwecheln ähnlich. Der König hatte
Vernehmlich gewählt, weil in seinem Reiche kein militärischer
Platz seiner langweiliger und beschwerlicher war, weil ferner
der Kommandant ein schreibendes Regiments führte und den
Dienst zu allem eher als zu einem Vergnügen machte. Das,
hätte der König gemeint, sei gerade das rechte für Karl Ludwig,
und es habe zu hoffen, daß dort das allzu selbstst pulsernde
Müt vielleicht doch ein wenig eintüde. Eine Gewöhnlich war

gebot für die Anleihen ein, welche zu empfindlichen Kursverlusten führten. Eine mäßige Erholung trat am Schlusse der Woche ein. Die Börse wochte schloß, wie bereits eingangs gemeldet, bei ruhigen Geschäften und ungleichmäßiger Tendenz. Befestigung gegen einzelne Montanpapiere, während der Nassindustrie in Allgemeinen eine durchaus günstige Disposition anweist. Privatdiskont 3/4 Prozent.

Vom Rheinisch-Westfälischen Eisenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.
Dortmund, 24. Jan. (Der der Börse.) Der Verkehr am Kohlenmarkt verlief auch in der Berichtwoche träge, obwohl die Nachrichten aus der Montanindustrie fortgesetzt günstig lauten. Selbst die gestrige Bekanntwerdung Preiserhöhungen für fast sämtliche Kohlenorten bis zu M. 1.— für die Tonne und die Tatsache, daß das Kohlenindulgas die von den Besen geforderten Mengen ohne Rücksicht auf die bestehenden Einschränkungen gegenwärtig vollständig abnimmt, vermochten dem Markt einen besonderen Anreiz nicht mehr zu geben. Die vorliegenden Kaufaufträge konnten in der Hauptsache auf Grundlage der vorwöchentlichen Notierungen erledigt werden und nur in ganz vereinzelten Papieren gingen die Kurse über die vorwöchentlichen Preise hinaus. Bevorzugt waren Adler bis M. 4100, auf Gerichte von einer Niederanahme der Ausbeuteabteilung bei diesem Unternehmen, ferner Carolus Magnus bei M. 6500, Dorstfeld bei etwa M. 12400, Lohse bei etwa M. 2400 und Schürbahl und Charlottenburg bei M. 1850. Schließlich konnten Langenbrom ihren Kurs um etwa M. 800 auf die Nachricht hin aufbessern, daß die Brillefabrik der Gewerkschaft nunmehr in vollen Betrieb genommen und damit die Möglichkeit gegeben ist, daß die Überschüsse des Unternehmens für die nächste Zeit nicht unweilich steigen werden. Sonst wurden genannt Konstantin der Große bei etwa M. 4200, Eintracht Tiefbau bei M. 5100, Fröliche Morgenonne bei M. 11500, Graf Bismarck bei M. 61000, Graf Schwert bei etwa M. 14000, Heinrich bei M. 4200, Selene u. Amalie bei M. 18200, Vöhringen bei M. 29300 und Woll Gieß bei annähernd M. 18000.

Am Braunkohlenmarkt mühten Vollerhammer auf Entlastungsverkäufe einen Teil ihrer vorwöchentlichen Steigerung wieder abgeben und schloßen bei etwa M. 1900. Dagegen stellen sich Neurath bei etwa 2700 und Paul bei etwa M. 1400 gegen die Vorwoche höher, während Michel und Gute Hoffnung ihre letzten Kurse behaupteten.

Am Kalkmarkt fehlt es gegenwärtig an jeglicher Anregung. Die Bewertung steht hier in einem starken Gegensatz zu der günstigen Entwicklung der Industrie. Die wenigen Kaufaufträge können leicht ausgeführt werden und die Preise zeigen, von einigen Ausnahmen abgesehen, eher zur Schwäche. Bestimmend war in der Berichtwoche die Mitteilung, daß die Gewerkschaft Schillingroda eine neue Schachtanlage und eine Fabrik für etwa M. 2000000 bauen werde und daß damit die für das laufende Betriebsjahr bestimmte erwartete Aufnahme der regelmäßigen Ausbeuteabteilung wiederum in Frage gestellt ist. Der Kurs des Papiers mußte daraufhin von M. 1100 bis M. 850 nachgeben. Bebelegt sind dagegen Sothen Weimar bei M. 7400 auf die Mitteilungen in der jüngsten Gewerkschaftsammlung und ferner Salzmünde, die ihre Steigerung bis M. 6000 fortsetzen konnten. Gegenüber wird diese Steigerung mit der angeführten Absicht, die Gewerkschaft in die Aktien-Gesellschaft Krügershall vollständig aufgehen zu lassen. Sonst waren im Verkehr Großherzog von Sachsen bei etwa M. 10100, Kaiseroda bei etwa M. 11000, Weidenrabe bei etwa M. 7300, Bergmannslegen bei M. 4300 und Hohenjollen bei ca. M. 7000. Die Notierungen der übrigen Werte waren vollständig nominal. Ein weiteres bestimmendes Moment für die Marktstimmung bildet die schwache Haltung fast sämtlicher Schachtunternehmungen. Die neuerlichen, ziemlich umfangreichen Zukunftsbeschreibungen haben das Bedürfnis nach neuen Marktstellungen hervorgerufen, so daß die Kurse fast sämtlicher hierher gehörigen Werte bei dem Mangel neuer Käuferfichten weitere Rückgänge aufweisen. Am Aktienmarkt schloßen Krügershall ihre Steigerung bis etwa 136 Prozent aus dem bereits oben angeführten Grunde fort. Vorübergehend konnten Nordhäuser Kalkwerke ihren Preis bis 124 Prozent erhöhen, schloßen aber bei Berichtschluß wieder mit 122 Prozent im Angebot. In den übrigen Papieren dieses Gebietes ruhte der Verkehr fast vollständig.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. (Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Der Geschäftsgang ist auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt anabwärts ein recht lebhafter. Der inländische Verbrauch bewegt sich in aufsteigender Linie insofern der derzeitigen sehr regen Bontätigkeit, die mit dem Herannahen des Frühjahr an Umfang und Ausdehnung noch gewinnen dürfte, nach den bisherigen Annahmen zu schließen. Wie aus der neuen Preistabelle 120 Millionen-Anleihe ersichtlich wird, beabsichtigt die Preussische Staatsbahnverwaltung, ihre Bestellungen in Eisenbahnmaterial erheblich zu erhöhen, jedoch sowohl die Schienenwalzwerke wie die Lokomotiv- und Waggonfabriken bedeutend umfangreichere Bestellungen der Staatsbahnverwaltung zu erwarten haben, als in den Vorjahren. Da sich hierzu der gesteigerte Bedarf der ausländischen Verbraucher gesellen wird, dürften unsere großen Stahlwerke in diesem Jahre ein reichliches Arbeitsquantum zu bewältigen haben. Die in der jüngsten Reichstagsversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats beschlossene Preiserhöhung für Kohlen und Koks bezieht die mit eigenen Kohlenwerken und Kokerien arbeitenden großen Stahlwerke nur wenig, jedoch sich ihren geschäftlichen Erträgen im laufenden Jahre die besten Aussichten eröffnen. Daß die aufstrebende Konjunktur auch den reinen Hüttenwerken und Walzwerken, der Maschinenfabriken und andern weiter verarbeitenden Betrieben sehr zutrifft kommt, wenn auch nicht in so hohem Maße wie den großen gemischten Werken, verleiht sich von selbst. Eine neue, sehr günstige Konjunktur tritt jetzt am deutschen Eisenmarkt nennenswert in die Erscheinung. Sie würde indessen weit ausbreitender namentlich in den Preisen sich zeigen, wenn die noch bestehende Ungewißheit über die Erneuerung des Stahlwerkverbandes die Bewegungsfreiheit dieses ionangebenden Verbandes in der Eisenindustrie in engen Schranken hielte. Dementsprechend kann daran zu zweifeln ist, daß die Erneuerung des Stahlwerkverbandes als ziemlich gesichert erscheint, nachdem die weit schmerzlicheren Verhandlungen des Kohlen-Syndikats mit den holländischen und den anderen anerkennenden privaten Besen einen über Erwarten schnellen und günstigen Abschluß fanden, so bietet die Kurierung der Beteiligungsbewerber an den durch den Stahlwerkverband inabizierten Verbänden noch immer nicht die unterschätzende Schwierigkeiten. Die günstige Konjunktur kommt aber der Überwindung dieser Schwierigkeiten sehr zutrifft. — Für die sehr günstige Geschäftslage in der Ruhrkohlen-Industrie sind die in der vor einigen Tagen seitens der Reichstagsversammlung des Kohlen-Syndikats beschlossene Preiserhöhungen maßgebend. Diese betragen für Kohlen 25 Pfg. bis 1 M. und für Hüttenkoks und Koks 1 M. die Tonne. Allerdings haben die Besen auch mit neuerdings erhöhten Löhnen der Bergarbeiter zu rechnen. Der Kohlenverband ist jetzt sehr lebhaft.

Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft. G. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.
Die Aufwärtsbewegung in den Preisen für sämtliche Kartoffel-Fabrikate hat seit Erscheinen unseres letztwöchigen Berichtes auf der ganzen Linie ihren Fortgang genommen. Wir stehen weiterhin vor der Tatsache, daß Material zur anbringenden Verarbeitung selbst bei den erhöhten Fabrikatpreisen nicht vorhanden, und der Konsum auch auf Lieferung nur teilweise gedeckt, gezwungen ist, der Bewegung zu folgen, zumal die Aussichten für eine Nachkampagne wohl überall entschwinden ist. Ein schneller Entschluß zur Eindeckung des benötigten Materials kann unter diesen Umständen nur nutzbringend sein, passende Offerten werden immer spärlicher und sind namentlich für spätere Lieferungsstermine nur sehr vereinzelt mit hohen Preisausschlägen erhältlich. Anlieferungen von feuchter Stärke sind so gut wie gänzlich eingestellt, und die Siebereien daher bestrbt, das für den Betrieb benötigte Material in trockener Ware zu beschaffen, wodurch die darin überaus kleinen Bestände erheblich weiter zusammenschrumpfen.

Auch holländische Fabrikate trugen der Preiserhöhung weiter Rechnung; trotzdem stehen dieselben immer noch unterhalbmäßig hinter Parität deutscher Notierungen zurück.

Der drohende Streit in den englischen Webereidistrikten hat nunmehr seine Erledigung gefunden und sind daher weitere Bezüge auch von dieser Seite wahrscheinlich.

Baumwolle. (Marktbericht von Hornby, Hemeryl u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Ferningeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der gestern zur Veröffentlichung gekommene Census Bureau Bericht gab das bis zum 15. d. M. zur Einführung gebrachte Quantum mit 14 511 000 Ballen an gegen 14 330 000 im vergangenen Monat, 11 250 000 zur gleichen Zeit im vergangenen Jahre und 12 667 000 Ballen in 1908/09, der früheren Rekordjahres. Die Kleinheit in der Zunahme des eingeführten Quantums während der letzten Periode ist ohne Zweifel auf das schlechte Wetter, welches während der letzten Zeit im Süden geherrscht hat, zurückzuführen. Das Wetter hat jetzt nun aber wieder aufgeklärt und die Ankünfte dürften sich jetzt wieder vergrößern, in der Tat ist das diese Woche in Sicht kommende Quantum auf ca. 400 000 Ballen geschätzt worden.

Der Ertrag der indischen Ernte wird wesentlich geringer als voriges Jahr erwartet, und zwar schätzen zwei unserer Bombay Freunde, welche wir dieserhalb telegraphisch befragten, die Ernte auf 3 200 000—3 200 000 Ballen.

Die Arbeitersperre in Lancashire ist in der Zwischenzeit aufgehoben worden und die Arbeit ist allgemein am vergangenen Montag wieder aufgenommen worden, nachdem der Arbeiterverband sich verbindlich gemacht haben, während der nächsten 6 Monate keinen Streit über die Frage des Zusammenarbeitens mit Nichtverbandsmitgliedern zu erklären, und sollten sie danach sich zu diesem Schritte entschließen, so haben sie wenigstens eine sechsmonatliche Kündigung zu geben.

Marktbericht (Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Der Landmarkt war in dieser Woche härter als bisher befallen. Trotzdem fand das Angebot in Weizen, Roggen und Hafer zu etwas erhöhten Preisen willige Aufnahme. Gerste erfuhr eine neuerliche Preissteigerung, während Reis still und behauptet blieb. Weizen- und Roggenmehl sind bei befriedigendem Absatz wenig verändert. Weizenkleie bleibt knapp und fest. Das Geschäft bewegte sich für alle Artikel in ruhigeren Bahnen. Tagespreise: Weizen bis M. 215, Roggen bis Markt 200, Hafer bis M. 200 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 29,25, Roggenmehl ohne Sad bis M. 26,50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sad bis M. 6,70 die 50 Kilo.

Die Zurückhaltung der Deilmüller veranlaßte die Verkäufer von Mühlprodukten, alter wie neuer Ernte, zu größerem Entgegenkommen. Das Mißverhältnis zwischen Saaten und Del ließ indes ein lebhafteres Geschäft nicht aufkommen. Am Weizenmarkt trat eine erhebliche Abschwächung ein. Dementsprechend der Schluß eine kleine Befestigung zeigt, ist die Grundstimmung eine matte und äußerst lustlose. Die Verkäufer von Erdnüssen haben ihre Forderungen weiter erhöht, indes hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Weizen warde wesentlich im Preise nachgeben, da fast jegliche Kaufkraft fehlt. Auch Mühlhülle hielt sich bei unbedeutendem Absatz zugunsten der Käufer. Erdnughöl ist still und behauptet. Rübölhüllen bleiben fest und andauernd gut gefragt. Tagespreise bei Abnahme von Vorken: Mühlhülle ohne Sad bis M. 65,50 ab Neuf. Weizen ohne Sad bis M. 77,50 die 100 Kilo Frucht-Parität Weiden. Erdnughöl ohne Sad aus Coromandelinseln bis M. 57 die 100 Kilo ab Neuf.

Mannheimer Handels- und Marktberichte. Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

E. Mannheim, 26. Jan. Das Mehlgeschäft war in dieser Woche sehr flau. Die besseren Weizenmehlsorten blieben fast ganz unbeachtet. Der Konsum derselben war kaum nennenswert, weshalb die Mehlhändler zu neuen Abschlüssen in diesen Qualitäten ganz abgeneigt waren. Dagegen wurden von den Brotmehlsorten Nr. 3 und Nr. 4, die beiden hohen Preisen des Roggenmehls härter gesucht wurden, ziemliche Quantitäten dem Markte entnommen. Für Roggenmehl konnte man sich nicht erwidern, da es verhältnismäßig zu teuer war und deshalb, wie oben schon gesagt, von den Bäckern zur Zeit weniger verwendet wird. Futtermittel blieben nach wie vor gefragt, namentlich wurden sämtliche Arten für Frühjahrslieferungen gerne und zu besseren Preisen abgeschlossen. Die Abreibungen aller Mühlenfabrikate stochte, weshalb die meisten Mühlen kaum genügende Beschäftigung für das Beladepersonal beibringen konnten. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32,25, desgleichen Nr. 1 M. 30,25, desgleichen Nr. 3 M. 27,25, desgleichen Nr. 4 M. 23,35, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 27.—, Weizenfuttermehl M. 16,25, Gerstfuttermehl M. 16,25, Roggenfuttermehl M. 17.—, feine Weizenkleie M. 13,25, grobe Weizenkleie M. 13,65, Roggenkleie M. 14.—. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Bereinigung Sächsischer Mühlen“.

Wochenbericht über den Viehverkehr. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Reinertrot. Nur der Interesslosigkeit der Käufer des In- und Auslandes ist es zuzuschreiben, daß der Markt völlig still ablaute und in den ersten Tagen dieser Woche

von M. 74,50 auf M. 72,50 zurückging. Vielleicht haben sich die Importeure auch nur nachgiebig gezeigt, um neues Kaufinteresse zu wecken, aber jedenfalls ist es Tatsache, daß die ermäßigten Preise die Käufer zu regerer Betätigung veranlaßte und es kam in den letzten Tagen zu recht bedeutenden Umsätzen, woran auch das Ausland stark beteiligt war. Der Markt schloß deshalb rasch um und die Importeure lassen wieder die bekannte Zurückhaltung erkennen und sprechen von höheren Preisen. Wenn auch eine Erhöhung der Preise noch nicht oder nur ganz vereinzelt eingetreten ist, so wird man mit einer neuen Preiserhöhung doch rechnen müssen, denn der Bedarf für die nächsten Monate ist noch nicht befriedigt und die Nachfrage wird deshalb anhalten. Man darf dabei nicht unberücksichtigt lassen, daß im In- und Ausland noch Blanko-Verkäufe zu sehen sind und alle diese Momente sprechen dafür, daß sich die Preise ungefähr auf der jetzigen Höhe halten werden. Die Zwischenhand ist auch diesmal dem Markt wieder vorausgerückt und hat zu Preisen verkauft, die sich unter dem niedrigen Marktwert bewegten. Man konnte zu M. 72,50 inkl. Käufer ein Mannheim der Januar-Februar Ende der Woche noch aufnehmen, während spätere Monate einen Ausschlag von M. —50 per 100 Kilo bedingten.

Talg. Talg bietet wenig Interesse, denn die Preise sind gegenüber Palmfett viel zu hoch und kalkulieren sich sogar teilweise gleichpreisig und höher. Der Preisrückgang von Palmfett blieb zwar ohne Eindruck auf die Preisbewegung, denn auch bei der dieswöchentlichen Auktion blieben die Preise unverändert. Aus einem Angebot von 1121 Tonn konnten 565 Tonn zu letztwöchentlichen Preisen abgesetzt werden.

Leinöl. Der Markt war auch in dieser Woche starken Schwankungen unterlegen und es läßt sich schwer sagen, inwieweit dieselben auf den jetzt in Argentinien herrschenden Streit zurückzuführen sind. Ebenfalls aber muß auch in den nächsten Monaten damit gerechnet werden, daß der Markt mehr als je Schwankungen unterlegen ist, die auf günstige oder ungünstige Berichte zurückgeführt werden können, denn wo der Ernteausfall in Argentinien jetzt so gering geschätzt wird, muß der Markt auf derartige Berichte, ob sie nun erkunden sind oder nicht, härter reagieren, als es in den früheren Jahren bei normalen und guten Ernten der Fall war. Günstigenfalls muß mit der Tatsache gerechnet werden, daß es Vorräte in Saat so gut wie keine gibt, und daß die Leinfaat in diesem Jahr später verschiebt wird, als in früheren Jahren, worauf auch die kleinen Verschiffungsziffern der letzten Wochen zurückzuführen sind. Die schon seit Mitte November gezeichnete Ernte aus einer besetzten Oberfläche von 1 630 000 Hektar mit 1 200 000 Tonn hat schwer gelitten, teilweise auch durch Krankheit, und dieselbe darf jetzt nur noch mit ca. 600 000 Tonn angeschlagen werden, wovon mehr als 500 000 Tonn nicht zur Ausfuhr gelangen werden. Diese Tatsachen lassen erkennen, daß mit billigen Preisen nicht gerechnet werden darf, und die große Differenz zwischen den Preisen für Loko- und Lieferungsware wird durch die Knappheit in promptem Öl sowie in Saat bedingt.

Die Verschiffungen von Leinfaat betragen in dieser Woche 2100 Tonn gegen 700 Tonn in der Vorwoche und 23000 Tonn in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 3000 Tonn gegen 61300 Tonn in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Die Notierungen von Weizen lauten heute per Januar-Februar M. 82,50 inkl. Parvells (Mannheim) A. 1 Proz. Cottonöl. Die Preise für englisches Cottonöl für prompte und bald fällige Ware sind auch in dieser Woche weiter zurückgegangen, da allwärts ziemlich große Vorräte bestehen, und man kann heute mit M. 50 unverzollt eif Rotterdam ankommen. Spätere Termine werden jedoch wesentlich höher gehalten und Mai-August-Lieferung notiert M. 53,50 gleiche Konditionen. Amerikanisches Cottonöl ist etwas fetiger, man kann noch zu den vorwöchentlichen Preisen ankommen.

Bohnenöl. Die Preise sind unverändert und es finden wenig Geschäfte statt. Die Preise sind gegen letzte Woche etwas zurückgegangen und man kann heute englisches sowie Importöl wieder zu M. 56 unverzollt eif Rotterdam kaufen.

Leber. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Der Geschäftsgang während dieser Woche war gut. Bordeaux und farbige Leber wurden mehr begehrt. Chevreux erzielten einen zutreffendsten Umsatz. Für Rind- und Kalbsleder ist die Nachfrage eine bessere. Futterleder und sonstige Sackleder fanden prompt Käufer. Die Preise sind fest.

Schl. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Der Brettermarkt zeigt auch vergangene Woche eine durchaus feste Haltung, denn die Sägewerke halten an den kürzlich erhöhten Preisen strikte fest und dieses Vorgehen ist mit der Lage der ausländischen Märkte in Verbindung zu bringen. Insbesondere Bretter werden gegenwärtig nur in kleineren Posten, gegen früher, nach hier gebracht. Die Hauptlast dieser Erzeugung wird vielmehr nach dem Orient verfrachtet, wo bessere Preise zu erzielen sind. Die süddeutschen Großhändler sind im Einkauf zurückhaltend, doch ohne dadurch einen Druck auf die Preise ausüben zu können. Eine Herabsetzung der Preise liegt auch nicht vor, weil große Bestände bei den Sägewerken nicht vorhanden sind. In Ausschlagbreitern ist das Angebot noch am größten und von diesen wieder die schmalen Sorten. Der Bestand nach dem Mittel- und Niederrhein konnte fortgesetzt werden, wozu der niedrige Stand der Rheinfraachten besondere Anregung gab. Letztere hielt sich heute für die 100 Stück 16 1/2 12 1/2 Bretter auf 3—3,25 M. Die Abnehmer Rheinlands und Westfalens waren mit Anfragen ständig am Markte, doch führten die verlangten höheren Preise nur vereinzelt und zu kleineren Geschäften. Die Rundholzeinkäufe in den Waldungen sind in letzter Zeit etwas zurückgegangen, weil die Kaufkraft nachgelassen hat, und das Angebot seitens der Forstämter nicht mehr belangreich ist. Die Sägewerke sind nach wie vor die Hauptabnehmer. Der Langholzabnehmer hingegen legt sich in der Eindeckung andauernd Zurückhaltung auf.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 22. bis 27. Januar. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 899 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 78—96 (43—52), Bullen (Zarten) M. 72—80 (40—45), Rinder M. 75—92 (39—47), Kühe M. 50—75 (24—37).

Auf dem Kälbermarkt standen am 22. ds. Mts. 322 Stück, am 25. ds. Mts. 253 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 75—105 (45—63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 22. ds. Mts. 3180 Stück, am 24.—25. ds. Mts. 1496 Stück, 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 61—64 (47—50) bei teilweise lebhaftem und mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 429 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 7—16 bezahlt.

Die in Manner gezeigten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

